

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

23.9.1926



Für nicht verlangte Einsendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Ezerstraße 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Vertraut: Schriftleitung Nr. 750

Bezugpreise: Am Platz monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.—; in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—,80). Postsparkassen-Konto 52.677.

Vertraut: Verwaltung Nr. 751

Wiener Büro: Wien, I., Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Ankündigungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 219

Donnerstag, den 23. September 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 20. Eustachius, Dienstag, 21. Matthäus Ev. Mittwoch, 22. Mauritius, Donnerstag, 23. Thekla V. Freitag, 24. Rupertus, Samstag, 25. Theophas, Sonntag, 26. Cyrian.

Wechsel in der Leitung der Postsparkassa.

Ernennung des Präsidenten der Nationalbank Dr. Reich zum Leiter der Postsparkassa.

W. Wien, 22. September.

Amlich wird verlautbart: Die Bundesregierung hat dem wiederholten Pensionierungsansuchen des Gouverneurs der Postsparkassa, Dr. Rudolf Schuster-Vonnort Folge gegeben und ihm bei diesem Anlaß den Dank und die Anerkennung für seine vielfältige hervorragende Dienstleistung ausgesprochen.

Die Bundesregierung hat über Beschluß des Ministerrates den Präsidenten der Nationalbank, Dr. Reich, mit der Leitung des Postsparkassenamtes betraut. Es ist beabsichtigt, daß der Präsident der Nationalbank diese Funktion solange innehat, bis die Ueberleitung in das neue Institut der Republik Oesterreich durchgeführt sein wird. Präsident Dr. Reich wird die Aufgabe haben, bei den einschlägigen Gesetzesvorlagen mitzuwirken, das Institut zu reorganisieren und dessen Zusammenwirken mit der Oesterreichischen Nationalbank sicherzustellen.

Die Reorganisation des Postsparkassenamtes.

W. Wien, 22. Sept. Präsident Dr. Reich erklärte der Postischen Korrespondenz, er habe sich entschlossen, die Leitung des Postsparkassenamtes zeitweise zu übernehmen, weil sich erstens der Lösung der Personenfrage diesmal ungewöhnliche Schwierigkeiten entgegenstellten, die er im Interesse der Sache nicht vergrößern wollte. Ferner sei die Durchführung der Reorganisation des Institutes, die seit dem Zerfall der Monarchie und der Auseinandersetzung mit den Sukzessionsstaaten ausständig ist, eine dringliche, des Abschlusses bedürftige Angelegenheit, wobei der Postspar-

kassa die entsprechende Stellung innerhalb der gesamten kreditpolitischen Organisation Oesterreichs zu sichern ist. Schließlich aber sei es eine seit Jahren bedingte Notwendigkeit, zwischen Postsparkassa und Notenbank ein engeres Zusammenarbeiten platzgreifen zu lassen.

Präsident Reich betonte, daß er auch während seiner Doppelstellung die Unabhängigkeit der Notenbank einerseits und die staatlichen Interessen innerhalb der Postsparkassa andererseits zu wahren wissen werde. Eine sachliche Interessenkollision sei nicht denkbar und den Rücksichten des Kreditverkehrs, dem beide Institute dienen, werde durch eine innige Kooperation leichter entsprochen werden als durch ein unorganisches Nebeneinanderarbeiten, wie dies bisher der Fall war.

Auch in Deutschland arbeitet man auf die Erzielung einer derartigen Kooperation hin. Unter Hinweis auf die außerordentlich verdienstvolle Beamtenlaufbahn und die tadellosen Charaktereigenschaften des bisherigen Gouverneurs der Postsparkassa betonte Präsident Reich, daß er bisher der Geschäftsführung der Postsparkassa vollständig fern geblieben sei und keinen Einblick in die in letzter Zeit zum Gegenstand öffentlicher Erörterung gemachten Transaktionen habe, denen eine weitergehende finanzielle Tragweite wohl keineswegs zukomme. Er werde wie ein ärztlicher Konsultant den Fall zunächst gründlich untersuchen, das eine oder andere kleinere akute Uebel zu beheben trachten und dann jene Behandlung in Vorschlag bringen, die für die Zukunft eine völlig ungestörte und gedeihliche Betätigung der Postsparkassa verspricht. Wenn dieses Stadium erreicht sein werde, werde er sich wieder ausschließlich den Agenden der Nationalbank zuwenden.

Bericht des Bundeskanzlers über Genf.

Sitzung des Hauptausschusses.

W. Wien, 22. Sept. Der Hauptausschuß trat heute vormittags unter dem Vorsitz des Präsidenten Miklas zu einer Sitzung zusammen. Bundeskanzler Dr. Ramek erstattete folgenden Bericht über die Verhandlungen in Genf:

Die Tagung des Völkerbundes stand diesmal im Zeichen des Eintrittes Deutschlands. Diesem historischen Moment verliehen die bedeutungsvollen Reden Doktor Stresemanns und Briand's sein volles Gewicht. Es war mir ein höchstes Bedürfnis, im Namen der österreichischen Regierung und des österreichischen Volkes die deutschen Delegierten im Völkerbund zu begrüßen. Für uns ist es ein günstiges Zusammentreffen, daß Deutschland in dem Moment in den Völkerbund eingetreten ist, in dem die Kontrolle über Oesterreich aufgehört hat und wir in der Lage sind, uns an den Arbeiten des Völkerbundes in einer aktiveren Rolle zu beteiligen.

Mit Minister Dr. Stresemann hatte ich eine längere Unterredung über die politische Lage und über die Notwendigkeit der Entwicklung der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen, für die ich beim deutschen Außenminister volles Verständnis fand. Mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Rincic habe ich einen Schiedsgerichtsvertrag besprochen. Ueber

die Verhandlungen mit dem Finanzkomitee des Völkerbundes

möchte ich folgendes berichten: In der Resolution des Komitees vom Juni d. J. heißt es bezüglich der Ausgabe von Schatzscheinen: „Wegen des vorwiegend technischen Charakters der Garantie wäre es dem Komitee erwünscht, vor seiner endgültigen Entscheidung mit der österreichischen Regierung über den Text des notwendigen Gesekentwurfes zu sprechen.“ Wir haben deshalb diesmal den geplanten Entwurf und die damit zusammenhängenden Änderungen der Statuten der Nationalbank mit dem Finanzkomitee besprochen, das keinerlei Einwendungen erhoben hat. Hierdurch können natürlich die Rechte des österreichischen Parlaments in Bezug auf die Erledigung und eventuelle Abänderung des Entwurfes in keiner Weise beeinträchtigt werden. Wir haben uns nur versichert, daß die Grundzüge einer solchen Ausgabe von Schatzscheinen bei den Sachverständigen des Völkerbundes keinen Bedenken begegnen.

Den zweiten Programmpunkt bildete die Freigabe der Kreditreste für die produktiven Investitionen im Jahre 1927. Der Kredit, über den noch nicht verfügt worden ist, beträgt einschließlich der Schweizer Tranche rund 60 Millionen Schilling. Es ist für uns von größter Wichtigkeit, diese Summe im nächsten Jahre verwenden zu können, weil wir sonst nicht in der Lage wären, auch nur die notwendigsten Investitionen durchzuführen. Das Finanzkomitee hat diesen Erwägungen Rechnung getragen und die ganzen Kreditreste freigegeben.

Budget und Beamtenforderungen.

Eine Bedingung für die Aufhebung der Kontrolle bildete bekanntlich die Dotierung des Budgets für 1926 im Rahmen des Budgets für 1925, unter Berücksichtigung gewisser Toleranzen. Durch die Notstands-ausschüsse für die Beamten und Pensionisten wird die Summe der im Budget vorgesehenen Ausgaben überschritten. Die österreichische Regierung glaubte sich nicht auf den Standpunkt stellen zu können, daß sie ihre internationalen Verpflichtungen erfüllt habe, indem sie die Dotierung des Budgets in den vereinbarten Grenzen erwirkte und daß sie dann beliebige neue Ausgaben bewilligen lassen könnte, ohne mit dem Völkerbund darüber zu sprechen. Das war offenbar nicht der Sinn der Vereinbarungen über das Budget 1926. Wir hielten es deshalb für unsere moralische Verpflichtung, die Gründe, aus denen wir uns zu dieser Steigerung der Ausgaben entschlossen haben, mitzuteilen. Dies habe ich in Genf getan und offen darauf hingewiesen, daß wir nicht in der Lage sind, die jetzt zu bewilligende Notstandsausgabe durch Ersparungen hereinzubringen. Da ich aber erklären konnte, daß das Gleichgewicht des Budgets, trotz dieser Mehrausgaben, unbedingt aufrechterhalten werden werde, habe ich für den Standpunkt der österreichischen Regierung Verständnis gefunden. Im ganzen kann ich sagen, daß der Völkerbund und seine Organe der durch die Aufhebung der Kontrolle geänderten Stellung Oesterreichs voll Rechnung getragen haben. Es wird unsere Sache sein, die engere Verbindung mit dem Völkerbund, die sich aus der Sanierungsaktion entwickelt hat, durch positive Mitarbeit zu verstärken und zu entwickeln.

Bestige Vorwürfe gegen Dr. Ramek.

An die Ausführungen des Bundeskanzlers schloß sich eine Debatte, in der die Abgeordneten Dr. Danneberg, Dr. Bauer, Dr. Seipel, Dr. Kleinböck, Dr. Gärtner, Doktor

Angerer und Sektionschef Dr. Baernklau sprachen und in die auch Bundeskanzler Dr. Ramek wiederholt eingriff.

Von der Opposition wurde Dr. Ramek der Vorwurf gemacht, daß er die Beamtenfrage in Genf überhaupt ausgegessen und dadurch präjudiziert habe, eine Frage vor den Völkerbund zu bringen, die ihrem ganzen Wesen nach mit diesem nichts zu tun habe und von ihm auch eigentlich abgelehnt worden sei. Weitere heftige Vorwürfe zog sich der Bundeskanzler deshalb zu, weil er es offenbar gleich nach der ersten tastenden Fühlungnahme unterlassen hatte, die für Oesterreich wichtige Anleihefrage überhaupt aufs Tapet zu bringen.

Die Tagesordnung für die nächste Nationalratsitzung.

Wien, 22. Sept. Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung des Nationalrates befindet sich das Uebereinkommen der Regierung mit Ungarn, betreffend Erleichterungen im kleinen Grenzverkehr und das Spiritusgesetz 1926.

Das Panama der Dummheit.

Einem uns aus parlamentarischen Kreisen zugekommenen Artikel über die Untersuchung in der Zentralbankangelegenheit entnehmen wir folgende Ausführungen:

Hoch über allen Feststellungen, die durch die Untersuchung bisher zutage gefördert wurden, steht eine besondere:

Der unerhörte, alle erlaubten Grenzen überschreitende Mangel einer politischen Regie, der allein schließlich zu einem beispiellosen Panama der Dummheit geführt hat. Seit einem Vierteljahr weiß der Finanzminister, daß er in dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß Aufklärungen wird geben müssen über alle Einzelheiten der Zentralbankangelegenheit und über damit direkt oder indirekt zusammenhängenden Geldgeschäfte. Er findet es nicht einmal der Mühe wert, sein Gedächtnis aufzufrischen und sich von seinen Beamten erzählen zu lassen, was er in der Zeit seiner Amtsführung alles an Verpflichtungen übernommen und an verbindlichen Vereinbarungen unterschrieben hat. In dem ganzen Ministerium findet sich auch nicht ein Mensch, der den Minister vor diesen Blamagen bewahrt und damit verhindert, daß das Erinnerungsvermögen seines Chefs immer wieder erst durch die Vorlage der betreffenden Aktenstücke zurückerufen wird. Daß man heute dem Finanzminister ein halbes Duzend falscher Zeugnisaussagen nachweisen kann, wäre doch wirklich nicht notwendig gewesen. Diese Borniertheit geht über das Maß des Erlaubten hinaus, und wenn der Minister schon wirklich, wie es den Anschein hat, Briefe und Aktenstücke unterzeichnete, von deren Inhalt ihm auch die leiseste Ahnung fehlte, so hätte man ihn doch wenigstens später darüber aufklären müssen.

Der Finanzminister, der auf alle Fragen ein stereotypes „Ich weiß es nicht“ oder „Ich kann mich nicht erinnern“ zur Antwort gibt, ist ebenso unmöglich wie sein Amt, das 24 Stunden später die gleichen Fragen mit der Vorlage der entsprechenden Protokolle beantwortet. Auch die Parteifreunde des Herrn Kollmann im Untersuchungsausschuß haben gewußt, über welche Dinge geredet wird, und auch sie haben es unterlassen, dem Minister nachzulegen, er möge sich wenigstens nachträglich darüber informieren, was er während seiner Amtstätigkeit unterschrieben und mit seinem Namen gedeckt hat. Soviel Mangel an politischer Regie ist unerträglich und strafbar. Vielleicht ließ es sich nicht verhindern, daß die Zusammenhänge zwischen Politik und Geschäft in dieser schonungslosigkeit vor aller Öffentlichkeit aufgedeckt werden. Daß es nicht geschehen ist, ist sicherlich kein Unglück für den Staat. Aber unter diesem unerhörten Panama der Dummheit werden wir alle noch lange zu leiden haben.

Rückzugsgeschehe der Regierungspresse.

Während die meisten Wiener Blätter, einschließlich der christlichsozialen Presse, zu den skandalösen Ergebnissen der Untersuchung in der Zentralbankaffäre sich entweder überhaupt einer Stellungnahme enthielten oder sich sehr zurückhaltend äußerten, hat die „Neue Freie Presse“ anfangs ganz offen für die Regierung Partei ergriffen. Nach dem zweiten Bericht des Untersuchungsausschusses hält es aber auch die „N. Fr. Pr.“ für geraten, sich nicht zu sehr zu exponieren. Da sie sich aber schon weit vorgewagt hat, muß sie einen komplizierten Rückzug antreten und so versucht ihr Leitartikel sich wie folgt herauszuwinden:

„Lafage ist, daß die ganze Konstruktion der Steuerbank und ihr Verhältnis zum Lande uns genau so anschaubar, genau so unpassend erscheint wie etwa das Verhältnis der Arbeiterbank zu der sozialdemokratischen Partei, wie jede Verquickung von Politik und Geschäft. Diese Zusammenhänge führen mit Notwendigkeit zu Mißdeutungen, und schon der ewig rege Verdacht ist ein wichtiger Faktor. Umso bedauerlicher ist es, daß das Inkompatibilitätsgesetz mit diesen Zuständen nicht völlig ausreicht. Ebenso wenig ist es selbstverständlich zu gestatten, daß auf Grund eines Liebeskommens mit den Banken, durch eine Erniedrigung des Zinsfußes eine Summe von fünf Milliarden für die italienischen Genossenschaften herausgeschoben wird. Völkerverbundgeber wurden nicht zu den bestmöglichen Bedingungen angeleitet, sondern zu einem vereinbarten Zinsfuß, der etwa jenem entsprach, der im Ausland zu haben war, und auf diese verzichtete, und wir müssen schon sagen, richtige Art gelang es, eine Subvention zu schaffen, die im wesentlichen politischen und parteimäßigen Charakter trägt.“

Wir sind der Auffassung, daß hier tatsächlich etwas gechehen ist, was nicht verantwortet werden kann. Der Finanzminister hätte die Verpflichtung gehabt, sich an den Kanzler zu wenden und den Ministerrat mit dieser Frage zu befaßen. Fünf Milliarden sind fünf Milliarden, und niemand hat das Recht, sie in irgend einer Form an Einzelne zu spenden, ohne Bewilligung der dazu gewählten Volksvertretung und ohne die Sicherheit, daß dieses Geld auch richtig verwendet und vertriebt wird. Problematisch bleibt es nur: Ist die Opposition legitimiert, die heimliche Unterstützung vertrauter Unternehmungen anzufügen? Wir behaupten, und wir sind neugierig auf die sachliche Widerlegung dieser Behauptung, daß die sozialdemokratische „Bineg“, wo Mißbräuche vorhanden waren, durch Parteiparkettengelder saniert wurde. Wir hätten am liebsten, wie die 86 Milliarden für das Arsenal verwendet wurden — 86 Milliarden! — die dazu dienten, um einen fürchterlichen Skandal zu verbüten und die Lohpreiser, die im Nationalrat aufgetreten sind, um die absonderlichen Vorteile dieser Wirtschaftskörper auseinanderzulegen, vor einer öffentlichen Blamage zu bewahren.“

Gegen die Auffassung, daß die Sozialdemokraten keine Ursachen haben, den Christlichsozialen etwas vorzuwerfen, läßt sich nichts einwenden. Beide Parteien scheinen es sich zum Grundgesetz gemacht zu haben, die Regierungsmacht gründlich auszunutzen. Und was sich jetzt abspielt, ist der Hauptkampf nach ein Kampf um die Futterkrippe.

Kunischak wieder in Ehren.

Bekanntlich hat Alt-Bundeskanzler Dr. Seipel am Sonntag gelegentlich der Enthüllung des Luegerdenkmals auf den Obmann der Wiener Christlichsozialen, den Nationalrat Kunischak, ein Hoch ausgedrückt und ihn in der vorausgegangenen Ansprache als den Erben des Luegergeistes und als künftigen Führer der christlichsozialen Partei apostrophiert. Bekanntlich sagte Dr. Seipel u. a. wörtlich:

„Wir begrüßen dankend unseren Kunischak, von dem wir uns zugleich alle Tage überzeugen, daß er es ist, der die Tradition unserer Lueger-Zeit in Wien auch weiter aufrecht erhält. Wir Christlichsozialen von Wien und von ganz Österreich werden ihm folgen und wenn er uns das Ende Luegers auslegt und neu vor Augen stellt, dann werden wir wissen, wir handeln im Geiste des großen Mannes, der im Denkmal auf Dich, lieber Kunischak und auf uns alle herabsieht.“

Die Rede Dr. Seipels war im Festprogramm nicht vorgelesen und ihr Inhalt hat in Parteikreisen einigermaßen überrascht, da man nicht gedacht hat, daß Dr. Seipel in derart improvisierter Weise für Kunischak eine Vertrauenskundgebung inszenieren werde. Dr. Seipel wollte damit ein Unrecht an Kunischak gutmachen. Wie bekannt, hat Kunischak im Frühjahr mit den Wiener Sozialdemokraten ein Schulabkommen abgeschlossen, das ihm von dem kirchlichen Flügel der Christlichsozialen Partei sehr verübelt wurde. Die Opposition in der Partei hat Kunischak auch zu einem Rücktritt von seiner Obmannstelle veranlaßt; erst auf Einschreiten der Parteimitglieder ließ Kunischak seine Demissionsabsicht fallen. Zwischen seiner Gruppe und der Bundes-Gruppe bestand aber seit dieser Zeit ein tiefer Haß. Die an Kunischak gerichtete Ansprache gibt nun den Parteimitgliedern unabweisende Richtlinien für ihre weitere Stellungnahme gegenüber Kunischak und es ist bei der Autorität, die Dr. Seipel in der christlichsozialen Partei genießt, nicht daran zu zweifeln, daß die Kunischak jetzt gewordene öffentliche Ehre seine Stellung in der Partei gesichert hat.

Die Betonung des „Luegergeistes“ durch Dr. Seipel wird auch in Zusammenhang mit den durch die Untersuchung in der Zentralbankaffäre aufgedeckten Korruptionssfällen gebracht und als eine deutliche Mahnung zur Umkehr gewertet.

Die Zentralbank-Affäre.

Ründigung der Beamten und Angestellten.

Wien, 22. Sept. (Priv.) Die andauernde Ungewißheit über das schließliche Schicksal der Zentralbank der Deutschen Sparkassen hat die Inangriffnahme des Beamtenabbaues bisher verzögert.

Da aber die Kollektivverträge bei den Banken, die auch für die Zentralbank gelten, längere über die gesetzliche Ründigungsfrist hinausgehende Ründigungsstermine vorsehen, so hat die Entscheidung über den Beamtenabbau ohne Belastung des Bankstaats nicht mehr hinausgeschoben werden können, bis der Ausgang der Zentralbankangelegenheit zu überblicken ist. Der Verwaltungsrat der Zentralbank hat im Sinne der Kollektivverträge die Ründigung der Beamten (600) auf den 31. März 1927, die Ründigung der Bankangestellten nach den Bestimmungen des Gesetzes beschlossen.

Die Angestellten haben durch ihre Personalvertretungen gegen die Ründigung Einspruch erhoben und stützen sich dabei auf eine zwischen der Angestelltenvertretung und der Bankleitung anlässlich des letzten Abbaues zustandgekommene Vereinbarung, wonach vor dem 31. März 1927 Ründigungen nicht mehr ausgesprochen werden dürfen. Sie berufen sich außerdem auf eine Zusage der Bankleitung, die für den freiwilligen Austritt eine Begünstigung über die kollektivvertragliche Abfertigung hinaus gewährt, welche Begünstigung sie nun ungeachtet der geänderten Situation in Anspruch nehmen zu können behaupten.

Die Verhandlungen zwischen der Angestelltenvertretung und der Bankleitung über diese Angelegenheit haben zu keiner Einigung geführt. Die Bankleitung wird daher im Sinne des Verwaltungsratsbeschlusses Ende

September mit der genannten Ründigung vorgehen, wogegen sich die Angestellten die Wahrung ihrer Rechte vorbehalten haben. Nach dem derzeitigen Stand der Dinge ist also mit einer Austragung vor Gericht zu rechnen.

Die Forderungen der Bundesangestellten.

Vorbereitung gewerkschaftlicher Mittel.

Wien, 23. Sept. (Priv.) Die Gesamtleitung des Bundes der öffentlichen Angestellten hielt eine Beratung ab, der auch Vertreter aus den Bundesländern beimwohnten. Den Gegenstand der Besprechung bildete das am 25. August der Regierung überreichte gemeinsame Forderungsprogramm. An dem von dem ersten Vorsitzenden Janitsch erstatteten Bericht knüpfte sich eine Debatte, in der die Unzufriedenheit und der Unwille der Bundesangestellten über die Teilvereinbarungen vom August dieses Jahres zum Ausdruck kamen.

Schließlich wurde folgender einstimmiger Beschluß gefaßt: Die Bundesleitung nimmt den Bericht des Bundesvorstandes über die im Sinne der letzten Bundesleitungsversammlungen gestellten Anträge zur Neuregelung der Bezüge und zur Pragmatifizierung der Vertragsangestellten zustimmend zur Kenntnis und ermächtigt den Bundesvorstand, alle zur Durchführung der laufenden Forderungen notwendigen gewerkschaftlichen Maßnahmen in die Wege zu leiten und anzuwenden. Des Weiteren sollen alle Bundesmitglieder aufgefordert werden, strengste Disziplin zu halten und der Leitung durch rasche und pünktliche Durchführung aller Beschlüsse und Weisungen die Erfüllung ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe zu erleichtern.

In einem weiteren Beschlusse werden die Vertrauensmänner der Ortsgruppen Wien und der Länder angewiesen, alle Vorbereitungen zur Durchführung der vom Zentralaktionsausschuß ausgehenden Weisungen zu treffen.

Kommentare zu den Reden Stresemanns in Genf.

Ausfälle der Pariser Presse.

Paris, 22. Sept. Die Rede Dr. Stresemanns in Genf ruft in der Pariser Presse lebhafteste Erregung hervor. „Journal des Debats“ schreibt, wenn Dr. Stresemann die Verhandlungen weitern lassen wollte, hätte er dies nicht besser ausstellen können. Die Erklärung über die Kriegsschuldfrage sei eine Behauptung von äußerster Kühnheit, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen. Es gebe keinen Zusammenhang zwischen der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund und der Kriegsschuldfrage. Die Rede Dr. Stresemanns sei eine Warnung zu ernster Vorsicht, wenn man sich mit einer Regierung einlasse, in deren Augen Wilhelm II. und seine Diener keine Verantwortung hätten.

Stresemann gegen die italienische Auslegung seiner Verhandlungen mit Briand.

St. Berlin, 22. Sept. In Ergänzung der heute verbreiteten Meldung über die von Dr. Stresemann in Genf vor den Vertretern der Presse gehaltenen Rede meldet die „Vossische Zeitung“ u. a.: Stresemann kam auf die über seine letzte Rede umlaufenden Gerüchte zurück, die sich insbesondere auf eine übertriebene Meldung eines Mailänder Blattes zu stützen scheinen und wonach Stresemann von Anschluss Österreichs an Deutschland und von einer Annexion Tirols gesprochen haben sollte, über die er mit Briand in Ebroir einig geworden sei.

Stresemann stellte die Pöcherlichkeit ins rechte Licht, ihm eine so törichte Rede zuzutrauen und zu glauben, daß er mit Briand in Ebroir überhaupt von einer Neugestaltung der territorialen Verhältnisse gesprochen habe.

Die Truppenverminderung im Rheinland.

St. Berlin, 23. Sept. Wie aus dem besetzten Gebiet gemeldet wird, hat dort in den letzten Tagen der Abtransport französischer Truppen nach Frankreich begonnen. Es handelt sich um die Befugungsverminderung, die zwischen Briand und dem deutschen Vorgesetzten von Hoesch in Paris besprochen worden ist, wobei Briand erklärt hatte, daß im Laufe des Monats September eine Truppenverminderung im Rheinland in der Höhe von 5000 bis 6000 Mann erfolgen solle.

Eine strafrechtliche Wilderung im Befehlungsregime.

St. Mainz, 23. Sept. Das französische Militärpolizei- und Militärappellationsgericht hat in Ausführung des Koblenzer Abkommens sämtliche Strafsachen gegen deutsche Staatsangehörige zurückgezogen.

Die Ablösung des belgischen Anspruches auf Eupen-Malmedy durch Geld.

St. Brüssel, 23. Sept. Nach einem Gewährsmann des „Lokalanzeiger“, der mit belgischen Bankkreisen in Verbindung steht, bietet die Ablösung des belgischen Anspruches auf Eupen-Malmedy durch finanzielle Leistungen Deutschlands gute Aussichten auf Erfolg, da der Reparationsagent dieser Lösung zustimmend gegenübersteht. Dagegen sei Parker Gilbert der Auffassung, daß die Mobilisierung der Eisenbahnobligationen finanziell zur Zeit nicht tragbar gewesen wäre.

Vorbereitungen über eine große deutsche Reichsanleihe.

St. Berlin, 22. Sept. Die „Deutsche Zeitung“ meldet aus London: Die Reise des deutschen Finanzministers Dr. Reinhold nach San Sebastian wird in der City mit lebhaftem Interesse verfolgt, das um so lebhafter ist, als gleichzeitig auch eine Anzahl fahrender amerikanischer und britischer Bankiers, unter ihnen der Mitinhaber des Bankhauses Morgan, Morrow, dortin abgereist sind. Es heißt, daß in San Sebastian Vorbereitungen über eine große deutsche Reichsanleihe auf Reichsmarkbasis stattfinden. Nach Ansicht unternichteter Citykreise dürfte Dr. Reinhold vorerst Son-

derungen über die Unterbringung einer deutschen Anleihe bei den New Yorker und Londoner Finanziers vornehmen.

Der Bergarbeiterstreik in England.

London, 25. Sept. (Priv.) Die gestern zwischen dem Premierminister und den Bergarbeiterführern eingeleiteten Besprechungen haben zu einer Einigung geführt. Die Bergarbeitervertreter haben sich bereit erklärt, über eine Lohnherabsetzung und eine Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau zu verhandeln. In jenen Fällen, in denen keine Einigung zwischen den Bergarbeitern und den Zechenbesitzern erzielt werden kann, werden die Bergarbeiter den Schiedsspruch eines Gerichtes annehmen, das aus vier Mitgliedern der Robbenauquetekommission bestehen soll. Waldwin hat an die Zechenbesitzer nochmals die dringliche Aufforderung gerichtet, sich an den Verhandlungen mit den Bergarbeitern zu beteiligen.

Man glaubt bestimmt, daß es binnen kurzem zu einer Verständigung kommen werde. Der König hat zwei Erlasse unterzeichnet, die den Ausnahmestand verlängern.

Eindernung des faschistischen Direktoriums.

Rom, 23. Sept. (Priv.) Das Direktorium der faschistischen Partei ist für heute abends dringend in den Palazzo Chigi einberufen worden.

Die Untersuchung wegen des Attentats auf Mussolini.

St. Rom, 22. Sept. Die anlässlich des Attentats auf Mussolini in Rom Verhafteten, etwa 300 an der Zahl, wurden nach Durchführung der Untersuchung heute sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt. In Bologna wurde der Vertrauensmann der Kommunisten ausverhört und verhaftet und in der Folge zwei Verhaftungen von Kommunisten in Mailand vorgenommen, sowie andere, denen Beziehungen zu den politischen Emigranten zur Last gelegt werden.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Jansbrunn, 23. Sept. Seit gestern ist regnerisches Wetter eingetreten; es regnete heute nachts durch; heute früh war alles verhängt. — München meldet: Kühles und trübes Wetter. — Aus Bogen wird gleichfalls trübes, zum Regen neigendes Wetter gemeldet.

Bregenz, 22. Sept. Auch heute war das Wetter vorherrschend trüb und unstillig. Eine am Nachmittag eintretende Bewölkung brachte einen kurzen und schwachen Niederschlag, der aber kaum als Regen anzusprechen war.

Salzburg, 23. Sept. Sehr kühl, bewölkt, Neigung zu Regen.

Wien, 23. Sept. (Priv.) Wettervorauslage: Weiteres Durchstreifen der schwachen Störung nicht mehr sehr wahrscheinlich.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Jansbrunn.

Am 22. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 714,8 Millimeter, Temperatur 21,4, Feuchtigkeit 52, Wind O, Bewölkung 7.

Am 22. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 716,7 Millimeter, Temperatur 14,3, Feuchtigkeit 93, Wind O, Bewölkung 8, höchste Temperatur 21.

Am 23. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 710,4 Millimeter, Temperatur 11,9, Feuchtigkeit 79, Wind O, Bewölkung 10, Regen 1,9, niedrigste Temperatur 12.

Die Sturmkatastrophe in Florida.

New York, 22. Sept. Nachdem es nunmehr gelungen ist, die telegraphische Verbindung mit Miami wieder herzustellen, läßt sich erkennen, daß die Sturmkatastrophe noch schwerere Folgen hatte, als man ursprünglich annahm. Im ganzen dürften über 2000 Personen das Leben verloren haben. Nach den bisherigen von der Postzeit zusammengestellten Listen sind in Miami 103, in Hollywood 333, in Fort Loderdale 25, in Moorhaven 40 und in Miami-Beach 52 Tote geborgen und rekonstruiert worden. Zahlreiche weitere Opfer liegen noch unter den Trümmern und längs der Küste. Die Aufräumungsarbeiten in Miami schreiten infolge des ungeheuren Umfangs der Trümmerhaufen nur langsam vorwärts. Da das Militär zu wenig zahlreich war, werden nunmehr auch Sträflinge aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, sowie Freiwillige zu den Arbeiten herangezogen. Das Hilfswerk hat in vollem Umfang eingesetzt. Es wird jedoch noch lange Zeit dauern, bis die letzten Toten geborgen und die Straßen für den Verkehr wieder freigemacht sind.

Ein besonderes Problem sind die 50.000 Obdachlose, denen noch keine Hilfe gebracht werden konnte. Man rechnet mit dem Ausbruch von Epidemien unter ihnen. Die Behörden haben Vorkehrungen getroffen, um alle etwa auftretenden ansteckenden Krankheitsfälle sofort zu isolieren. Die Toten werden nach dem unverfälschten Leichenschauhaus gebracht, wo sich bei der Identifizierung der Leichen tragische Szenen abspielen. Der Andrang zu den Totenhallen war so groß, daß die Ritzis einschreiten mußte, um Ordnung zu schaffen. Die Toten werden vielleicht schon morgen in einem Massengrab beigelegt werden.

Die „Associated Press“ teilt mit, wird der Gesamtschaden im Distrikt von Miami, den der Sturm angerichtet hat, auf 150 Millionen Dollar, der Schaden in Süd-Florida auf 200 Millionen Dollar geschätzt. Die Zahl der Verletzten ist auf 20.000 bis 50.000 berechnet worden. Zweimal hörte der Sturm vollständig auf, um dann zum dritten Male stärker als zuvor wieder einzusetzen. Das Gebäude der „Miami Tribune“ wurde voll-

Kommen umgedreht. Auch andere große Gebäude wurden fast in kleine Stücke zerrissen. Die in den Straßen stehenden Automobile wurden entweder weggejagt oder von dem Regen gegen die Häuser gedrückt.

19 Stunden andauernder Orkan im Golf von Mexiko.

Newyork, 22. Sept. Die aus Mobile (Alabama) berichtet wird, dauerte der Orkan in der Stadt neunzehn Stunden. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. Menschen sind nicht ums Leben gekommen. Aus New Orleans wird berichtet, daß der Orkan im südlichen Teile des Staates Mississippi an Stärke nachgelassen habe.

Die Verstörungen in Paraguay.

Asuncion (Paraguay), 22. Sept. Die durch einen Wirbelsturm heimgesuchte Stadt Incarnacion gleicht einem Trümmerhaufen. Zwei Hotels, ein Postamtgebäude, zwei Banken und die elektrischen Kraftwerke sind eingestürzt. Die Stadt ist ohne Licht. Die Zahl der Toten und der Verletzten wird nunmehr mit 500 angegeben.

Eine japanische Insel verheert.

London, 21. Sept. Nach einer Meldung aus Yokohama wurde die Insel Oshima durch einen Wirbelsturm verwüstet. Zwei Dörfer wurden dem Erdboden gleichgemacht. Ueber 200 Häuser wurden vollständig zerstört und 750 schwer beschädigt. 70 Gebäude brannten nieder. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt, doch sind bis jetzt 40 Verletzte ins Krankenhaus eingebracht worden. 50 Personen werden vermißt.

Unfälle in den Bergen.

Unfall am Totenkirch.

Als am Sonntag eine aus drei Herren aus München bestehende Partie die schwierige Vorstufe zur großen Traverse am „Heroldweg“ passierte, kam ein Teilnehmer der Partie plötzlich zum Sturze. Mit dem Kopf nach unten glitt er etwa 15 Meter über die Felsen, konnte aber am Seil gehalten werden, so daß er dem sicheren Tode entging. Nach mehreren Stunden Aushilfsarbeit erfolgte die Abgesekürzte, doch hatte er Verletzungen an den Armen und an einem Bein davongetragen. Seine Begleiter legten ihm einen Notverband an und trugen ihn mit großer Mühe über den Felsen ins Tal und von dort nach Ruffstein.

Tödlicher Absturz im Glognergebiet.

Dieser Tage stürzte der 77 Jahre alte Franz Pambolzer, vulgo Trattenbinder, im sogenannten Hochraben in Rarnien 70 Meter tief ab und blieb an einem Felsvorsprung hängen. Die Bergung des Toten gestaltete sich sehr schwer.

Gefahren des Auto.

Autounfall im Teßler Moor.

Am 19. d. M., gegen Abend, fuhr der Chauffeur Franz Witt aus Leipzig mit seinem Herrn, den Kaufmann Hugo Hegner aus Leipzig mit dessen Auto von Junsbrunn gegen Teßla. In der Nähe des Mooshäuschens kam ein anderes Auto in der Mitte der Straße fahrend entgegen. Obwohl Witt wiederholt das Hupehsignal gab, fuhr das entgegenkommende Auto in der Mitte der Straße weiter, so daß Witt gezwungen war, seinen Wagen in den Graben zu lenken, um einen Zusammenstoß zu vermeiden. Sowohl der Besitzer des Autos, als auch der Wagenführer erlitten dadurch leichte Verletzungen. Das Auto wurde schwer beschädigt; die Wiederinstandsetzung dürfte 1000 S kosten. Das zweite Auto, das mit großer Geschwindigkeit gefahren war, raste davon, ohne daß sich die Insassen (zwei Damen und ein oder zwei Herren) um das beschädigte Auto kümmerten, obwohl sie dessen Unfall bemerkt haben mußten. Weder Hegner, noch Witt, noch die Bewohnerin des Mooshäuschens, die den Vorgang beobachtet hatte, konnten das Erkennungszeichen des davonfahrenden Wagens lesen, so daß es vorläufig nicht möglich ist, die Wildtlinge zur Verantwortung zu ziehen.

Das Autounglück am Karerpaß.

Bozen, 21. Sept. Ueber das schwere Autounglück, das sich am Montag nachmittags am Karerpaß ereignet hat, werden noch folgende Einzelheiten bekannt: „Das Unglück ereignete sich ungefähr vier Kilometer vom Karerpaß auf der linken Seite die Böschung hinauf. Nach den Radspuren fuhr es zwei Meter in die Höhe über das Straßenniveau und überschlug sich dann. Die Insassen, drei vermählte Ehepaare, kamen unter das Auto zu liegen. Vom einen Ehepaar war der Mann tot, vom anderen die Frau, das dritte Ehepaar ist unverletzt geblieben. So wurden zwei Ehen getrennt. Wie durch die Ueberlebenden festgestellt wurde, ist das Auto langsam gefahren. Das Unglück ist nur zu erklären, daß der Chauffeur plötzlich einen Herzanfall erlitt, ohnmächtig wurde und die Steuerung nicht mehr bedienen konnte. Beim Sturz erlitt dann der Lenker die absolut tödliche Verletzung an der Brust.“

Die tödlich verunglückten Fahrgäste stammen nicht, wie gestern zuerst berichtet wurde, aus München. Herr Bernhard Feis kommt aus Firth in Bayern und Frau Amalia Ostermann aus A. B. N.

Wie das Bozener „Volksblatt“ berichtet, soll die Kommission, die am Unfallort erschienen ist, einen Bremsenbruch am Auto festgestellt haben, so daß nach dieser Auffassung der Lenker Trentini absichtlich die linksseitige Böschung angefahren hat, um das Auto zum Halten zu bringen.

Das Unglück ereignete sich am frühen Montag Nachmittag. Während des Dienstags lagen die Leichen sowie das Unglücksauto noch immer am Schauplatz der Katastrophe. Die Leichen waren mit den Decken des Autos zugedeckt und wurden von Carabinieri bewacht.

Merkwürdig ist es, daß die Meraner Hotels „Meraner Hof“ und „Frau Emma“, wo die oben genannten Fremden

weilten, sich am Dienstag weiterten, die Namen der beiden Toten mitzuteilen, mit der Begründung, es sei eine Rücksichtslosigkeit, wenn die Bezeichnungen von solchen Unfällen überhaupt Meldung bringen... Die Meldungen sind nicht das Traurige, das Traurige sind die Unfälle und der Tod der naturfreundlichen Menschen. Durch die Geheimhaltung der Namen werden die Toten nicht lebendig.

Mit 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein.

AB. Durmersheim, 22. Sept. Heute vormittags fuhr auf der Karlsruder Straße ein Personenkraftwagen infolge Steuerbruchs mit 80 Kilometer Geschwindigkeit gegen einen Kilometerstein. Der Wagen wurde zertrümmert. Der Fahrer, sowie zwei Insassen, waren sofort tot. Eine Frau und ein Knabe wurden leicht verletzt.

Ein Auto vom Zug überfahren.

AB. Unter-Dewisheim, 22. Sept. Heute nachmittags wurde ein Lastauto mit Anhänger, in dem sich zehn Frauen befanden, bei einem Bahnübergang von einem Zug angefahren. Beide Wagen wurden umgeworfen. Zwei Frauen wurden getötet und drei schwer verletzt. Die anderen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Wie sag' ich's meinem Volke...

Brüssel, 21. Sept. Die Vertreter der belgischen Presseorganisationen waren heute vom König und der Königin ins Schloß geladen. Der Souverän hielt an die Erschienenen eine kleine Ansprache: „Die Königin und ich haben uns gefreut, Sie hierher zu rufen, um Ihnen persönlich die Verlobung unseres Sohnes Leopold mit der Prinzessin Astrid von Schweden mitzuteilen. Die Verlobung hat heute mittags in Stockholm stattgefunden. Um den familiären Charakter der Vereinerung zu wahren, haben wir frühere Mitteilungen nicht ausgeben.“

Der König gab dann einige biographische Daten über die Prinzessin Astrid. Gelegentlich einer Reise in Skandinavien, bei der Prinz Leopold der Gemahlin des Prinzen Karl begegnet sei, sei der Prinz gefangen genommen worden vom Reize der Prinzessin Astrid, die er in der Folge noch mehrmals sah. Eine große gegenseitige Sympathie war entstanden. Prinz Leopold entschloß sich bald zu einer neuen Reise nach Schweden und brachte mehrere Tage in der Familie des Prinzen Karl in der wundervollen Umgebung Stockholms zu. Auf Spaziergängen hatten die jungen Leute Gelegenheit, sich kennenzulernen. Ihr Entschluß, sich zum Lebensbund zu vereinen, konnte die Eltern nur mit Freude erfüllen. Der König fügte hinzu, er hoffe, daß die Presse der Prinzessin eine gute Aufnahme bereiten werde.

Der Präsident der belgischen Pressevereinerung dankte dem König. „Ueber den Zeitpunkt der Hochzeit ist noch nichts festgesetzt“, erwähnte der König gesprächsweise, „die beiden Mamas werden das arrangieren.“

Die Braut wird entsprechend dem Wunsch des belgischen Königshauses zum katholischen Glauben übertreten.

Kleine Nachrichten.

Leipzig, 22. Sept. Heute früh entstand in der Rorkleinplatten- und Wärmehugmaschinenfabrik von Richard Stumpf in Leipzig-Blagwitz ein Brand aus, dem der größte Teil der Fabrikationsräume zum Opfer fiel.

Warschau, 22. Sept. Gestern tötete hier der ehemalige Direktor des Kreditdepartements des Finanzministeriums Stankiewicz seine Frau und seine beiden Kinder und erhängte sich dann selbst. Man nimmt an, daß er die Tat im Wahnsinn verübt hat.

London, 22. Sept. Bei Fleetington sind bei Manöver zwei irische Militärflugzeuge abgestürzt. Die Insassen waren sofort tot.

* Personalnachricht. Der Bundespräsident hat dem mit dem Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors bekleideten Privat- und Honorarassistenten an der Technischen Hochschule in Graz, Realschuldirektor Regierungsrat Dr. Franz Hemmelmayr, den Titel eines Hofrates verliehen.

* Goldenes Priesterjubiläum des Kardinals Ehrle. Aus Rom wird gemeldet: Am 24. d. M. wird hier Kardinal Franz Ehrle S. J. den 50. Geburtstag seiner Priesterweihe, wenige Tage vor seinem 81. Geburtstag (17. Oktober) und seinem Namensfest (4. Oktober) begehen. Der Jubilar ist in Jemny im Allgäu geboren, trat mit sechzehn Jahren in Gorhelm bei Schwarmingen als Novize ein. Nach weiteren Studien zu Münster und Maria-Theresia und fünfjähriger Tätigkeit als Klassenlehrer für Philosophie und Naturwissenschaft und Studententraktant in Feldkirch mußte der Jubilar infolge der Kulturkampfgesetze mit vielen verdienten Ordensbrüdern in die Verbannung nach England gehen. Am 6. Februar 1922 wurde Monsignore Ratti als Kardinal und Erzbischof von Mailand zum Papste gewählt und am 11. Dezember 1922 ernannte der neue Papst seinen Vorgänger an der Vatikanischen Bibliothek zum Kardinaldiakon mit der Titelkirche San Cesario.

* Arbeitslosigkeit und Verbrechen. Der Polizeipräsident von Berlin, Dr. Friedensburg, hat an den Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“ eine Zuschrift gerichtet, der wir folgende bemerkenswerte Sätze entnehmen: Kurze Gespräche mit dem Mörder Böttcher der Gräfin Lamborski und den beiden Eisenbahntendlern von Veitershe Schleisinger und Weber veranlassen mich, eine Seite des Erwerbslosenproblems, auf die das Schicksal dieser drei verhängnisvollen Menschen hinweist, kurz zu erörtern. Alle drei jungen Leute sind weit entfernt von dem landläufigen Typ des „Verbrechers“. Meiner Ueberzeugung nach handelt es sich bei ihnen um Menschen, die, wenn auch vielleicht labiler Natur, doch in einem gereizten Leben voller Arbeit und Ordnung schwerlich zu Feinden der Gesellschaft geworden wären. Alle drei haben sich immer wieder gequält, dauernde Arbeit zu finden, und alle drei sind ohne Zweifel durch die monatelange, teilweise jahrelange Arbeitslosigkeit dieser Bemühungen in eine müde Verzweiflungsklimmung hineingeraten, die sie allmählich jedes sittlichen Maßstabes, ja sogar jedes sittlichen Interesses beraubte. Der wehmütig-hoffnungslose Blick des einen, als er gefragt wurde, ob er sich denn nicht um Arbeit bemüht habe, und die knappe, halbgeleitete Antwort: „und ob“, ließen erkennen, wie viel unsere Wirtschaftsordnung diesen unglücklichen schuldig geblieben ist. Mir scheint ein Hinweis auf diese Zusammenhänge nicht unwichtig, da neuerdings besonders geteilte Volkswirte ausgerechnet zu haben behaupten, daß die Erwerbslosenbeschädigung die billigste Form der Lösung

des Erwerbslosenproblems darstelle, die Schaffung produktiver Arbeit aber die teuerste. Wie Straußberg und Veitershe in besonders krassen Ausprägungen zeigen, ist die Erwerbslosigkeit ja nicht etwa nur ein materielles, sondern in viel schärferem Maße ein soziales und seelisches Problem. Unsere ohnedies in ihren Grundfesten von allen Seiten bedrohte Kultur wird wohl noch auf Jahrzehnte, ja Jahrhunderte die Folgen zu spüren haben, die aus der jahrelangen Beschäftigungslosigkeit bei Männern und Frauen im besten Alter entspringen.

* Salat und Obst als Lebenserhalter. Berlin, 21. Sept. Auf dem Naturforschertag in Düsseldorf stand im Vordergrund des Interesses das Problem der Vitaminforschung, über das Professor Stepp aus Jena sprach. Er erklärte, jetzt ergebe der Naturforscher ohne Vitamine kein Leben. Besonders wichtig sei das sogenannte fettlösliche Vitamin. Fehlen die fettlöslichen Stoffe, so treten schwere Störungen auf. Zunächst kommt es zu Veränderungen im Auge, die sogar bis zur Zerstörung gehen können. Das fettlösliche Vitamin muß von außen mit der Nahrung zugeführt werden, da es vom Organismus selbst nicht gebildet werden kann. Die Bildungsstätte für das fettlösliche Vitamin ist die grüne Pflanze. Der Vorkörper, der viel Vitamin enthält, wird dem Fisch dadurch zugeführt, daß er grüne Pflanzen als Nahrung zu sich nimmt. Die meisten Vitamine finden sich in der Butter. Sehr lehrreich sind die Beobachtungen, die in Dänemark gemacht wurden, nämlich, daß sofort schwere Augenstörungen und Krankheiten eintraten, als der Butterverbrauch im eigenen Lande zurückging, weil die Ausfuhr zu stark wurde. Als auch infolge des U-Boot-Krieges der Butterverbrauch zu gering wurde, stellten sich dieselben Schwereigkeiten ein. Der Lebertran enthält noch ein besonderes Vitamin, das eine Art Gegengift gegen Rachitis bildet. Nun wird der Einbruch eines Berliner Kinderarztes, Dr. Huidschinsky, der Rachitis durch Bestrahlung mit ultraviolettem Licht behandelt, große Bedeutung beigegeben. Als Parole für die Ernährung gibt Professor Stepp deshalb aus: Viel Salat, viel Obst, viel Getreide und Radieschen.

* Rekordpreis für ein Pferd. London, 22. Sept. Nicht weniger als 17.000 Guineas zahlte der bekannte indische Rennstallbesitzer Aga Khan in Irland für einen Vollblutjährling. Diese Summe, in deutschem Gelde rund 250.000 Mark, stellt einen Rekordpreis für einen Jährling dar. Allerdings ist der junge Hengst, um den es sich handelt, hochvornehm gezogen.

Mussolini und die Astrologie.

Der Präsident der Österreichischen Gesellschaft für wissenschaftliche Astrologie, Josef Gerber, hat sich der Aufgabe unterzogen, dem italienischen Ministerpräsidenten das Horoskop zu stellen, wobei Herr Gerber von der Ansicht ausgeht, daß die Astrologie der Wegweiser in schicksalsschweren Tagen ist und daß sie für alle eine reiche Quelle der Erkenntnis sein kann. Nach einer längeren Schilderung des Lebenslaufes Mussolinis und dessen Entwicklung in Bezug auf die Stellung der Gestirne gelangt der Astrologe zu folgenden abschließenden Ergebnissen:

Das heurige Jahr wird im Leben Mussolinis eine bedeutende Rolle spielen, sei es, daß er in Lebensgefahr schwebt, oder daß er in eine gefährliche Krankheit verfällt, die eine schwere Operation notwendig macht, oder daß von seinen Gegnern ein Attentat verübt wird. Alle Sterngruppierungen weisen mit Sicherheit darauf hin, daß es sich hier um politische Intriguen handelt, wobei das Leben Mussolinis in Gefahr kommen wird. Die Konstellationen im zweiten Halbjahr 1927 geben besonders Anlaß zu bedenklichen unerwarteten kritischen Situationen.

Die Karriere Mussolini ist eine solche, wie wir sie ähnlich in unserem Zeitalter so bald nicht finden werden. In einer Zeitperiode des Schaffens lebt Mussolini und die bekannt gewordenen Reformen dürften nur der Beginn dieser Epoche sein. Mussolini ist ein Mann der Tat, ein leidenschaftlicher Kämpfer, sprunghaft modern. Er ist eine Natur die zu Politik geschaffen, die Kämpfe verlangt und die auch durch Mißerfolge nicht aus der Fassung kommt. Seinen Feinden gegenüber ist er unerbittlich und ging es über Leichen. — Zusammenfassend läßt sich aus seinem Horoskop nur zu berechtigt der Schluß ziehen, daß die nächsten Jahre Ueberraschendes bringen; Mussolini wird das Opfer seiner Ideale werden.

Tirol und Nachbarländer

Das vierle Großfeuer im Piztal.

Zu der bereits gestern veröffentlichten Meldung über den Brand in Piztal wird uns noch berichtet: Dienstag, den 21. September, 11 Uhr nachts, brach aus bisher nicht ausgeklärter Ursache im Hause Nr. 88 des Johann Deutschmann, Fraktion Piztal, Gemeinde Wemms, ein Feuer aus, das auch die benachbarten Wohngebäude samt Futterhäusern binnen nicht viel mehr als einer Stunde vollkommen einscherte. Die Namen der vom Unglück betroffenen Besitzer sind: Johann Deutschmann, Haus Nr. 88, Mathä Anton, Haus Nr. 40, Schmid David und Marianne, Haus Nr. 41a, Erhart Tobias, Haus Nr. 41g, Varcher Johann, Haus Nr. 89, und Witting Knib, Haus Nr. 87. Von den Einrichtungen, Fahrnissen und Futtermitteln konnte nichts gerettet werden. Dem Johann Deutschmann verbrannten neun Stück Rindvieh und ein Schwein, dem Erhart Tobias eine Kuh, dem Anton Witting zwei Schweine.

Von den benachbarten Feuerwehren traf als erste die vor kurzem errichtete Wehr von Piller ein, dann in weiterer Reihenfolge die Feuerwehren von Wemms, Jerzens, Arzl, Wald, Imst, Karrösten und Karres. Die Wehren von Piller und Wemms traten sofort mit ihren Spritzen in Tätigkeit und ihren, durch die Kameraden der übrigen Feuerwehren unterstützten Bemühungen ist es zu verdanken, daß wenigstens der gegen Westen gelegene Teil der Fraktion gerettet werden konnte. Die Lösungs-, beziehungsweise Sicherungsarbeiten wurden durch völlige Windstille unterbrochen, doch war Wasser nur für zwei Spritzen vorhanden, so daß zwei von den erschienenen Spritzen nicht in Tätigkeit treten konnten.

Sehr wirksam wurde die Lösaktion von den Postautobesetzern, deren eines die Lösaktion der Wemms bis auf die Piller Straße ganz nahe der Brandstätte bringen konnte, während ein zweites Postauto Besatzleute von Imst nach Wemms brachte. Die telefonische Verständigung der umliegenden Orte war mangelhaft; sie sollte ihrer Wichtigkeit halber besser organisiert werden.

Die Besitzer der abgebrannten Objekte sind gut, teilweise sogar voll, bei der Tiroler Landesbrandschadenersicherungsanstalt versichert. In diesem Jahre waren im Piztal allein bereits vier größere Brände, und zwar in Gofasten und Nied, Gemeinde Arzl, in Egg, Gemeinde Piztal, und der hier gemeldete, bei denen insgesamt 24 Häuser samt den Zugebauten in Flammen aufgingen.

Fahrtscheine für das Stadtgebiet. Die Betriebsleitung der Lokalbahn teilt mit: Von nun an werden Fahrtscheine für Einheimische, gültig im Stadtgebiete, zum Preise von 2 S 30 g, auch in der unteren Station der Hungerburgbahn, sowie auch weiterhin im österreichischen Verkehrsministerium und am Bahnhof Berg Isel verkauft.

Eine lehrreiche Ausstellung veranstaltet in der laufenden Woche der Verein „Natur und Haus“, eine Vereinigung von Vogel-, Aquarien- und Terrarienliebhabern, im kleinen Stadtsaal. Neben einer großen Zahl in Europa heimischer Vögel, die man in Freiheit fassen oder gar nicht aus der Nähe zu beobachten Gelegenheit hat, sind auch eine große Zahl exotischer Vögel, die das Entzücken der Jugend bilden, ausgestellt. An sonstigen Tieren finden ein Fuchs, ein Igel, ein Eichhörnchen, Iltis, Siebenschläfer und Gartenschläfer erwähnt. Auch Schildkröten und Eidechsen nebst verschiedenen Fröschen gibt es zu schauen. Viel Bewunderung finden die Aquarien mit ihrem reichen Inhalt von Fischen aller Art, wobei zierliche exotische Arten überwiegen. Nicht lehrreich sind auch die ausgestellten Schlangen, die in besonders großer Zahl zu finden sind. Ein großer Vorteil für die Besichtigung liegt darin, daß sämtliche Tiere lebend ausgestellt sind und so besonders der Jugend einen anschaulichen Eindruck vermitteln.

Bundeslehranstalt für gewerbliche und wirtschaftliche Frauenberufe. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachtrags- und Ausnahmeprüfungen nicht im Waisenhaus, sondern im Ferraribaus, Fabrikstraße Nr. 2, Samstag, den 25. d. M., um 8 Uhr früh stattfinden.

Frausgewerbeschule für Gartenbau. (Fabrikstraße 2, Ferraribaus.) Die Direktion ersucht uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Die Gartenbauerschule beginnt das Schuljahr 1926/27 am Donnerstag den 23. d. M. Bisher hat sie, durch die Trennung von den anderen Abteilungen, ganz undogmatisch gearbeitet. Gemüse gepflanzt, Blumen gezogen und Obstbäume gepflegt. Durch die endliche Zusammenlegung aller Abteilungen der Bundeslehranstalt im Ferraribaus kommt auch sie besser zur Geltung, was ihr gewiß recht bald einen stärkeren Zuspruch als bisher bringen wird. Der Beruf als Gärtnerin, besonders die Blumenzucht, ist eine ganz dem Weiblichen entsprechende Beschäftigung. Durch die viele Bewegung im Freien und mäßige körperliche Arbeit, eignet sich kaum ein Beruf besser für schwächliche junge Mädchen, als gerade dieser. Außer der fachlichen Ausbildung finden in den Wintermonaten auch wirtschaftliche Belehrungen statt. Zur Aufnahme in die 1. Klasse ist erforderlich ein Mindestalter von 14 Jahren, Entlassungszeugnis der 2. Klasse Bürgerschule oder 7. Klasse Volksschule mit befriedigendem Erfolg und ein ärztliches Zeugnis. Für die 2. Klasse wird vollständiges 15. Lebensjahr, der Nachweis von mindestens drei Klassen Bürgerschule und ein ärztliches Zeugnis gefordert.

Stenographie- und Umschulungskurse der Arbeiterkammer. Die Kammer für Arbeiter und Angestellte veranstaltet im Winterhalbjahr wieder zwei Stenographiekurse, und zwar einen Kurs für Anfänger in der Einheitsstenographie. Der andere Kurs dient zur Umschulung für jene, die von der Gabelberger- zur Einheitsstenographie übergehen wollen. Jeder Teilnehmer hat eine Gebühr von 5 S zu entrichten. Die Beihilfen werden den Kursteilnehmern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Besprechungen und Lehrmädchen können in besonders berücksichtigungswerten Fällen von der Gebühr befreit werden. Der Kurs beginnt Mitte Oktober. Für jeden Kurs werden wöchentlich zwei Unterrichtsabende abgehalten werden. Anmeldungen von Arbeitern und Angestellten werden im Büro der Arbeiterkammer, Hofburg, 1. Stof., bis 10. Oktober l. J. entgegen genommen.

Von den Schulen in Oesterreich und in Tirol. Von den 143 Mittelschulen (Realschulen, Gymnasien usw.) in Oesterreich sind in Tirol sechs, in Vorarlberg fünf. Die Gesamtschülerzahl an den Mittelschulen in Oesterreich betrug im Schuljahr 1925/26 28.830 Schüler (darunter 10.970 Schülerinnen). Die Mittelschulen in Tirol wurden von 1996 Schülern besucht. Die 16 Lehrerbildungsanstalten und die 24 Lehrerinnenbildungsstätten in Oesterreich hatten eine Schülerzahl von 1973 männlichen und 1844 weiblichen Schülern. Die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Tirol waren von 208 Lehrberufsanwärtern und Anwärterinnen besucht. Die Lehrerbildungsanstalt in Vorarlberg zählte 68 Schüler. Die acht Handelsakademien, bezw. 31 zweiklassigen Handelsschulen in Oesterreich waren von 8994 Schülern besucht (Innsbruck hatte 288 Schüler). Volksschulen gibt es in Oesterreich 4609, in Tirol 452, wovon 18 Knaben-, 23 Mädchen- und 409 gemischte Volksschulen sind. Diese Schulen hatten 15.077 Klassen (in Tirol 1014) und wurden von 15.468 Lehrern (in Tirol 889) versehen. Schulpflichtige Kinder waren in Oesterreich 729.333, in Tirol 42.707. Von diesen besuchten die Volksschule 37.804, der Rest andere Schulen. Bürgerschulen hat Oesterreich 547 (285 Knaben- und 262 Mädchenbürgerschulen). Tirol hat 25 Bürgerschulen (12 Knaben- und 13 Mädchenbürgerschulen) mit 46 Klassen. Oesterreich hat 3096 Bürgerschullehrer (Tirol 128). Es gibt 641 Kindergärten (in Tirol 39), die von 3301 Kindern besucht wurden; alle Kindergärten haben eine Besucherzahl von 41.891 ausgewiesen. Außerdem hat Oesterreich noch 26 Schulen für schwachbegabte Kinder, Vorarlberg eine, Tirol keine. Für lehrschwache und blinde Kinder bestehen sechs Schulen in Oesterreich (eine in Tirol). Im letzten

Schuljahr gab es 729.333 schulpflichtige Kinder (in Tirol 42.707). Davon besuchten 594.680 die Volksschulen (in Tirol 37.804), 102.203 die Bürgerschulen (in Tirol 3294), 27.421 höhere Schulen (in Tirol 1226), 1127 Kinder wurden zu Hause unterrichtet (in Tirol 46) und 3506 Kinder blieben ohne Unterricht, da sie krank, stumm u. dgl. sind (in Tirol 247). Zu dem Heer der Volksschüler kommen die 46.830 Mittelschüler (in Tirol 1996) und die 8994 Handelsbesessenen (in Tirol 979). Zu den Schülern zählen auch die 41.891 WBS-Schüler in den Kindergärten (in Tirol 3901). So hatte Oesterreich 827.048 Mittel- und Volksschüler und Besucher der Kindergärten (Tirol 48.898), deren Zahl im neuen Schuljahr sicher nicht kleiner geworden ist.

Tiroler Heimatblätter. Das Septemberheft eröffnet ein bildreicher Aufsatz über das Leben und Schaffen des akademischen Bildhauers Professor Eduard Bösch anlässlich seines 70. Geburtstages; es folgt eine Abhandlung „Ueber Chronogramme“ von Karl Schadelbauer, eine volkstümliche Studie „s Hezenshamei“ von J. Tremmel, der kulturgeschichtlich besonders interessante Schlußteil der „Alt-Austriener Erinnerungen“ Franz Wolfs (†) mit dem Titel „Der Tiroler Mehlgerst- und Weizenmarkt“, die erste Nummer des „Sagen aus Tirol“, R. Lambacher steuert eine Erinnerung aus Kadesberg an die „Der Wasserherrgott“ bei, A. Plattner einen geschichtlichen Beitrag „Der Ballwagen der St. Leonhardstirche in Vinaders“. J. Schuler legt seine Studie „Tiroler Volksbräute und ihr Zusammenhang mit dem Volkstum“, mit Erörterungen über die Walfahrt, den Schluß der Aufsätze bildet die etymologische Untersuchung „Der Name Arberg“ von Fr. Kurz (†). Sagen aus dem obersten Bezirke, kleine Mitteilungen usw., bilden den restlichen Teil des inhaltsreichen Heftes.

Todesfälle. In Innsbruck sind gestorben: Robert Schlicher, Weber aus Telfs, 17 Jahre alt; Hugo Zuber, Bundesbahn-Oberrevident l. R., 55 Jahre alt; Anna Feuerfinger, Küchenmädchen, 27 Jahre alt. — In Gaiting starb Lehrer A. Hochenegger, 25 Jahre alt. — In Scharnitz starb im Alter von 39 Jahren Frz. Gabl, Fleischhauermeister und Hausbesitzer. — In Brizlegg starb der Expediteur und Gastwirt Hans Lambirger im Alter von 52 Jahren. — In Schruns ist der Kaplan im Frauenkloster Wauentstein, Alois Camenzind, im 61. Lebensjahre verstorben. — In Obermais verschied L. Andreas, vulgo Jager Thres, 84 Jahre alt, und der Trambahnkondukteur der Lana-Tram, Rudolf Dalago, 40 Jahre alt. — In Meran starb Josef Oblasser, Schmiedemeister, im 77. Lebensjahre. — In Bozen verschied Josef Patz, Bahnbediensteter, im 63. Lebensjahre. — In Piacolain (Gaderal) starb Josef Dasser, Pfarrer von Bierschalt, im 82. Lebensjahre. — In Dorf Tirol starb Thomas Fasolt, Förster, 48 Jahre alt. — In Wels ist am 21. d. M. Herr Franz Rosenauer, ehemaliger Eisenhändler gestorben, der viele Jahre im öffentlichen Leben tätig war und sich um die heimische Volkswirtschaft und die nationale Bewegung hervorragend verdient gemacht hat. — In Salzburg starb Frau Maria Gärtl, geb. Dumböck, Private, 88 Jahre alt; in Maxglan Frau Juliana Landl, geb. Wader, Fleischhauer- und Selchmeisterstochter, 33 Jahre alt. — Auf dem Wege von Unterghemau durch die Wirtswiese ist die Fleischermehsterwitwe Frau Anna Vordererger aus Wald im Pinzgau, weithin bekannt als Hebamme, im 67. Lebensjahre einem Schlaganfall erlegen. — In Linz sind gestorben die Oberrevidentenswitwe Anna Seitz und Rechtsanwältin Anna Deutschmann; in Judenburg Kaufmann Ferdinand Fries; in Vandskron Bergdirektor l. R. Wilhelm Sech; in Friedau Stadtpfarrer Dechant Andreas Kliebe. — Nach einer Blättermeldung aus Weimar ist dort die einstige Wirtswirtin Franz Witzel, Frau Pauline Apel, gestorben. — In Grenoble starb der Maler Horac de Sauffure, ein Café des großen Genfer Whiskys. Er ist der Verfasser zahlreicher Artikel über Kunstkritiken sowie über Städtebauwesen.

Das Südtiroler Fest und der Andreas-Hofer-Bund. Bezugnehmend auf unseren Bericht über das Südtiroler Fest in Wien teilt uns die Ortsgruppe Innsbruck des Andreas-Hofer-Bundes mit: „Am 11. d. M. waren drei Herren des Festausschusses des Oesterreichischen Gebirgsvereines in Wien in unserer Kanzlei und ersuchten uns, den in ihrem Blatte am 13. d. M. veröffentlichten Aufruf an die Tiroler Blätter mitzugeben. Wir hatten gar keinen Grund, an der Richtigkeit des uns übermittelten Aufrufes zu zweifeln, auch nicht an der Veröffentlichung des Aufrufes durch den Bürgermeister von München, dies umso weniger, als wir wußten, daß der Wiener Festausschuss sich kurz vorher an den Bürgermeister von Innsbruck, Dr. Anton Eder, mit dem brieflichen Ersuchen gewendet hatte, einen ähnlichen Aufruf in Innsbruck zu erlassen. Von irgend welcher Bedingung des Bürgermeisters Scharnagl von München haben uns die Herren des Wiener Festausschusses bei ihrer Anwesenheit keinerlei Mitteilung gemacht; wir müssen wohl annehmen, daß der Wiener Festausschuss vor der Abreise dieser drei Herren noch nicht im Besitze des Antwortscheibens des Münchener Bürgermeisters gewesen sein muß. Im übrigen erlauben wir uns mitzuteilen, daß unser Bundesvorstand auf dem Feste durch Herrn Prof. Dr. Hiller vertreten war.“

Die Esperanto-Ausstellung ist heute von 11 Uhr bis 8 Uhr abends im Stadtsaal (Kassenhau) geöffnet. Anschließend Vortrag. Eintritt frei.

Großdeutsche Volkspartei für Tirol. Sprechabend: Heute, Donnerstag, den 23. d. M., halb 9 Uhr abends Wochenabend im Gasthof zum „Goldenen Hirschen“, Sellergasse 9 (Mühlstadt). Bericht über die gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten. Redner: Landesparteiobmann Abg. Dr. Straßner.

Vereinigung der Kaiserjäger. Der „Kameradschaftsbund der Tiroler Kaiserjäger-Regimenter in Innsbruck“ hat sich laut Generalversammlungsbeschuß vom 18. d. M. aufgelöst und als Ortsgruppe Innsbruck II dem „Tiroler Kaiserjägerbunde“ angeschlossen. Die ehemaligen Kaiserjäger sind somit nunmehr lediglich in dem letztgenannten Bunde vereint.

Eine „Rainer“-Veteranin. Ein Leser teilt uns mit, daß außer Therese Prantl auch noch ein zweites Mitglied der einstigen weltberühmten Tiroler Sängergesellschaft Ludwig Rainer noch am Leben ist, eine Verwandte Rainers, die unter dem Namen Marie Pircher-Rainer viele Jahre hindurch der Gesellschaft angehörte. Jetzt lebt Frau Marie Rainer, eine Siebzehnjährige, als Beamtenwitwe in Graz.

Militärische Musik. Am Freitag, den 24. d. M., findet bei günstiger Witterung ein Musikkonzert der Musik des Tiroler Alpenjäger-Regiments von 4.30 bis 6 Uhr am Berg Isel statt.

Lotteriefolge. In Innsbruck wurden am 22. September folgende Nummern gezogen: 61, 16, 30, 63, 61.

Artillerieabteilung am Patscherkofel. Die Batterien der Brigadeartillerieabteilung Nr. 6 werden am 5., 6., 7. und 8. Oktober

l. J. vor- und nachmittags in der Zeit von 9 bis 18 Uhr vom Gebiete des Patscherkofels aus (starke Schießübungen in den Raum Rotwandpöschel—Kreuzkogel—Gamslauerpöschel durchzuführen. Der gefährdete Raum erstreckt sich vom Patscherkofelschutzhause über Jähütte—Rote Wand—Tuffeiner Alpe Diabfälle des Gungger, Gamslauerpöschel und Kreuzkogel—Kofenloch—das Kratzl bis zur Kapelle 1511—über die Westabfälle des Morgenkogels und der Rotwandpöschel zum Unterlager im Vikariat—Hohe Wand am Südwesthang des Patscherkofels—Dahsenalm wieder zum Schutzhause. Das Betreten dieses Raumes, der in der Kolderer, Artz- und Vikariat durch Polen abgegrenzt wird, ist lebensgefährlich und daher zu unterlassen. Nach Beendigung der Schießübungen etwa aufgefunden blindgegangene Geschosse sind an der Fundstelle zu belassen und nicht zu berühren. Von dem Fund ist das Kommando der Artillerieabteilung in Innsbruck, Saggantafel, zu verständigen, das die Sprengung dieser Geschosse veranlassen wird. Während des Schießens wird auf dem höchsten Punkt des Patscherkofels eine rot-weiße Fahne gehißt sein.

Durch Sturz vom Pferd schwer verletzt. Am 21. d. M. gegen 11 Uhr vormittags fuhr ein Fuhrwerk von der Herzog-Friedrichstraße in die Hofgasse. Zur gleichen Zeit kam die Artillerieabteilung mit Tragtieren und Reiter aus derselben Richtung gegen die Hofgasse. Ein Reiter stürzte infolge des nassen Pflasters mit seinem Pferde zu Boden, da kurz vorher das Straßenauto die Straße bespritzt hatte. Der Reiter soll schwer verletzt worden sein.

Dachbodeneinbruch. Am 21. d. M. wurde während der Mittagszeit in den Dachboden eines Hauses in der Stützgasse eingebrochen und einem Dienstmädchen ein Paar Bergschuhe und eine Aktentasche entwendet. Der Täter durchwühlte sämtliche Kästen und Schubladen und erbrach auch noch eine andere Kammer.

Zimmerbrand. Am 19. d. M. brach in einem Zimmer eines Hauses am Karl-Ludwigplatz ein Brand aus. Wahrscheinlich dürften in den Papierkorb eine Zigarettenasche oder ein Zündhölzchen geworfen worden sein. Der Papierkorb verbrannte gänzlich. Glücklicherweise fand das Feuer keine weitere Nahrung.

Spenden für die Jugendfürsorge. Beim Jugendfürsorgeverein in Innsbruck sind folgende Spenden eingelangt: Gemeinde Rühlsbachl 100 S.; Gemeinde Patrasdorf 50 S.; Dr. Frh. Angerer, Hall, 10 S.; Gemeinde Schwendau 30 S.; Rag Oberer, Innsbruck, 10 S.; Franz Kraft, D. Mair, 90 S.; Anton Rauch, Rühlsbachl, 50 S.; Gemeinde Wildermieming 10 S.; Gemeinde Nieders 10 S.; Gemeinde Heiligkreuz bei Hall 15 S.; Dr. Richard Schwanberger, Schwaz, 10 S.; Alois Hermann Innsbruck, 30 S.; Bundesbahndirektion Innsbruck, 21 S.; Gemeinde Adrans 20 S.; Gemeinde Reith 20 S.; Gemeinde Runds 50 S.

Gasthofumbau im Sagen. Es wird uns geschrieben: Der Gasthofbesitzer Emil Bewisch hat in den Räumen seiner Gaststätte, Wienerstraße Nr. 19 im Sagen, eine durchgreifende Umgestaltung vornehmen lassen. Schon von außen hat die frühere, dem Charakter eines Zinshauses ähnelnde Fassade, hellen Bogenfenstern weichen müssen, die durch ihre Konstruktion selbst und durch ihre Ventilationseinrichtung den inneren Räumen reichlich Licht und Luft zuführen. Die Gaststätte selbst weisen kastanienbraun gebeizte Tischentelungen auf, stammend aus der Werkstatt des Tischlermeisters K. Xuen in Sirl. An der Straßenseite reihen sich die neuen Tische an die geschmackvollen Fensterparabette, im Erdgeschoss geben stützerdeut eingebaute Bögen dem ganzen Objekte eine angenehme Abwärtung. Maurermeister Frz. Kröschhuber trug bautechnisch viel zum allgemeinen Gelingen dieses Umbaus bei.

Der Verkauf des Flaschenbieres. Von einem Innsbrucker Gemischtwarenhandlender wird uns geschrieben: Wie verlautet, haben sich die Gastwirte an die Landesregierung gewendet, damit diese den Gemischtwarenhandlern und sonstigen Verkaufsstellen den Vertrieb von Flaschenbieren verbiete. Die Gastwirte fühlen sich durch die vielen Verkaufsstellen geschädigt und sie fordern, daß nur sie, bezw. die konzessionierten Bierdieser Flaschenbier an die Konsumenten verkaufen dürfen. Die Entscheidung der Landesregierung ist noch ausständig; hoffentlich wird die Regierung aber auch das Interesse der Konsumenten im Auge haben. Es ist nicht jedermanns Sache, ins Wirtshaus zu gehen, um dort sein Bier zu trinken; hunderte von Familien holen sich ihr Flaschenbier lieber beim Kaufmann, schon deshalb, weil sie es dort billiger erhalten. Während nämlich die Gastwirte das Flaschenbier pro Flasche um 40 bis 50 g verkaufen, wird in den Geschäften nur 36 bis 40 g verlangt. Dieser kleine Verdienst sollte den Geschäftslenten, die zum größten Teil schwer um ihr Dasein ringen, doch vergönnt bleiben.

„Selbstmord des Besitzers einer bekannten Wiener Weinstube.“ Zu dieser Notiz ersucht uns die Josef Baron Di Paulsche Kellerei, Niederlage Innsbruck, in Vertretung ihres Stammhauses in Kallern, um die Feststellung, daß dieses Stammhaus mit der genannten Weinstube in Wien schon seit vielen Jahren in keiner geschäftlichen Beziehung mehr steht und daß die Bezeichnung „Di Paul“ für diese Weinstube seit dieser Zeit überhaupt gar nicht mehr geführt werden darf, nachdem die Wiener Weinstube schon im Jahre 1922 handelsgerichtlich gelöscht wurde. + P 104 b

Gemeinderatsstiftung in Schwaz. Am Freitag den 17. d. M. fand eine Gemeinderatsstiftung statt. Der Bürgermeister berichtete, daß die Bürgerschule untergebracht sei. Betreffs Genehmigung des Vertrages mit der Tiroler Arbeitervereins-G. in Innsbruck wegen begünstigten Strombezuges referierte Dr. Huber; der Vertrag wurde angenommen. Der geänderte Kaufvertrag mit der Apostolischen Administration Innsbruck-Feldkirch über den Kasern-Komplex wurde mit den 15 Stimmen der Volkspartei gegen die fünf Stimmen der Sozialdemokraten und eines Großdeutschen angenommen. Die Beschlußfassung über ein Ansuchen der am Margaretenplatz befindlichen Obst- und Konditoreiwarenhandlerin Walburga Leutgeb um den täglichen Warenverkauf hatte eine längere Debatte zur Folge. Schließlich wurde die Bewilligung erteilt gegen die Stimmen der GR. Demeyr und Angerer. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betraf ein Ansuchen der städtischen Baukanzlei um Genehmigung des Projektes für den Umbau des Reduktions- und Ueberlaufschlammes am Schwadwiesenersee. Es wurde beschlossen, vorerst eine Kommissionierung durchzuführen und dann einen endgültigen Beschluß zu fassen. Ein abgeklärter Provisionsvertrag in einer Darlehenssache mit Robert Wihalm in Innsbruck wurde einstimmig abgelehnt. Bei der Genehmigung des Statutes für die Stadtmusikkapelle und bei der Beschlußfassung über den Subventionsbeitrag von der Stadtgemeinde beantragte GR. Lachner, der Gemeinderat wolle beschließen, vor der Abstimmung das Gemeinderatsprotokoll zu verlesen, mit dem der Kapellmeister angefleht wurde. Das wurde abgelehnt und der Subventionsantrag mit 17 Millionen angenommen.

Die Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Feldkirch. Man schreibt uns aus Feldkirch: Wichtig und groß steht die Volkshalle da, innen wie außen eine Sehenswürdigkeit. Diese Halle hat bisher gefälligen Veranstaltungen und ersten Versammlungen gehoben. Nun soll sie auch in den Dienst einer Obst- und Gartenbau-Ausstellung gestellt werden. Die Ausstellung ist verbunden mit einer Schau der Bienen- und Wäpflerzucht und landwirtschaftlicher Erzeugnisse vom 2. bis 10. Oktober. Die Arbeiten zur Ausstellung sind in vollem Gange. Daß die Ausstellung reichhaltig und schön wird und ein Mollenfest zu erwarten ist, bürgt die lebhafteste Beteiligung der Aussteller. Während untertags in Nebenräumen der Ausstellung Fachvorträge stattfinden über Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau, Kalkerei, Bienenzucht usw., werden an allen Abenden voraussichtlich Musikkonzerte abgehalten und so das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden. Zudem sind eigene Börsentage angeführt: Am 3. Oktober für Kartoffeln und am 6. Oktober für den Verkauf für Obst. Zugleich amiert ein Produktentbüro für Kartoffeln und Obst während der ganzen Ausstellungszeit, das Angebot und Nachfrage regelt. Besucher der Ausstellung genießen 25 Prozent Fahrpreismäßigkeiten.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Gott der Allmächtige unseren lieben Sohn, bezw. Bruder und Schwager, Herrn

Anton Hochenegger

Lehrer

nach langem, mit Geduld ertrogenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 22. September in seinem 25. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abgerufen hat.

Die Beerdigung mit den darauffolgenden Seelenmessen findet am Samstag, den 25. September, um halb 8 Uhr früh, statt.

Hatting, den 23. September 1926.

In tiefster Trauer:

Rudolf Hochenegger, Oberlehrer l. R., und
Johanna Hochenegger als Eltern
Maria Leitgeb und Anna Hochenegger
als Schwestern
Rudolf Leitgeb, Schulleiter, als Schwager.

R250

Der „Bild-Redakteur“ übersiedelt nach Fribzens. Mon. Grinzer, der Redakteur des Tiroler „Volksboten“, der bisher Benefizial von Baumkirchen war, kommt nach Fribzens als erster Kaplan. Die Eröffnung der neuen Kaplanei in Fribzens erfolgt am 24. Oktober.

Höttingerbild. Am 23. d. M. um halb 7 Uhr früh Messe im Höttingerbild.

Abreise in Fiecht. Am 21. September um 8 Uhr früh fand in der Benediktiner-Abteikirche Fiecht bei Schwaz in feierlicher Weise durch den Bischof Dr. W a i z unter Assistenz des Abtes vom Klosterjeuenerstift Stams, Stephan Marlarach, und des Abtes vom Prämonstratenser-Chorherrenstift Wiltens, Heinrich Schuster, die Weihe des neuen Abtes von St. Georgen-Fiecht, Dr. Johannes S a m p e r t, statt. Zur Feier waren von der Geistlichkeit auch erschienen der Präses der österreichischen Benediktiner-Kongregation St. Josef, Abt Doktor Petrus Aloy vom Stifte St. Peter in Salzburg, der Abt des Benediktinerstiftes Scheuern in Bayern, Dr. Vandersdorfer, der Domkapitular und Priesterseminarregens Dr. Schmid von Salzburg, außerdem eine Reihe von Seelsorgepriestern der Umgebung, ferner eine Vertretung des Benediktinerpriorates Bolders und vom Stift Ettal in Bayern Pater Stephan.

Feuerwehrjubiläumsfest in Zell a. J. Am Sonntag, den 26. September, begeht die Freiwillige Feuerwehr in Zell am Jiller ihr 63jähriges Jubiläum. Die Betriebsdirektion der Jillerthalbahn hat den Festteilnehmern, die in Uniform erscheinen, eine Fahrpreismäßigung (halbe Fahrkarte 3. Klasse) zugesagt. Das Kommando der Jubelwehr ladet alle Wehren zu dieser Feier ein.

Lebensmüde. Am Dienstag, gegen Mittag, hat sich in Brigglegg der Bahndienstrestaurateur Josef S a m b i r g e r, Besitzer des Gasthofes Wolf, erschossen.

Fahnenweihe. Es wird uns berichtet: Am Sonntag den 19. ds. fand in Z i l l a u die Weihe der Jungschützenfahne statt. Außer den Jungschützen hatte sich auch die Musikkapelle und der Veteranenverein von Brandenberg eingefunden. Die reichgestickte weiß-grüne Seidenfahne, die die Gattin des englischen Oberst W a t t i n s, der kürzlich mit seiner Familie aus Ostafrika zu kurzem Aufenthalt in das Schloss Rajen eingetroffen ist, gespendet worden war, wurde von dem sechsjährigen Töchterchen der Frau W a t t i n s in feierlicher Weise dem kleinen Fähnrich der Jungschützen übergeben. Am Vorabend veranstaltete die Ortskapelle von Brandenberg ein Ständchen zu Ehren der Fahnenpatin.

Ueber den Unfall im Kohlenbergwerk Häring liegt noch folgender Bericht vor: Am 18. d. M., um zirka 22 Uhr 15, führen die ersten Arbeiter der Nachtschicht, die Bergarbeiter Franz K i r c h m a i e r, Johann T r e n k w a l d e r, Johann S c h e l l b a r n, Josef K l e d e r, Johann H a g e r, Balhasar N o i c h l und Bartholomä S o j e r, alle des Bergwerkes Häring, in die Grube zur Arbeit. Sie wurden von Tag aus durch den Förderer bis zum Hauptober Förderstollen 170 Meter befördert, dort mußten sie umsteigen und wurden durch den sogenannten Neuschacht noch zirka 200 bzw. 330 Meter in die Tiefe befördert. Während dieser Fahrt blieb die Förderseile in der Tiefe von zirka 220 Meter beim Stollen 7 vorchriftsmäßig stehen, wo Sojer ausstieg. Hierauf fuhren die übrigen sechs Arbeiter bis an die tiefste Stelle des Neuschachtes, zum Stollen 11. Während dieser Abfahrt sank die Förderseile bei den letzten 50 Metern plötzlich mit voller Wucht in die Tiefe, so daß die Insassen zu Boden geschleudert wurden und alle, mit Ausnahme des Noichl, Verletzungen erlitten. Nach Aussage des Bergwerkstarzes Dr. R i s c h aus Kirchbühl, der den Verletzten die erste Hilfe leistete, sind die Verletzungen als leicht anzusehen, doch dürfte die Heilung noch zirka 20 Tage in Anspruch nehmen. Der im Stollen 7 ausgelegene Sojer und der unverletzt gebliebene Noichl nahmen sich ihrer verletzten Kollegen hilfeleistend an. Die Ursache dieses Unfalls, der schwere Folgen hätte haben können, ist in einem Versagen der automatischen Bremsvorrichtung zu suchen.

Lebensmüde. Der „Tiroler Grenzboie“ meldet aus K i e f e r s f e l d e n: Am 16. d. M., abends 8 Uhr, ließ sich an der Wälderhölle der ehemalige Kiefern Müller Thomas W a g n e r vom Zuge überfahren. Der Leiche wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt; auch sonst war sie stark verstümmelt. Der Lebensmüde hatte ein Alter von 46 Jahren und war Vater von fünf Kindern. Im Dezember v. J. war dem Bedauernswerten infolge eingetretener finanzieller Schwierigkeiten der Besitz veräußert worden. Er äußerte auch wiederholt Selbstmordgedanken. Am Unglückstage selbst verließ der Lebensmüde noch in Kuffstein, abends warf er sich dann vor den Zug.

Sturz vom Dache. Aus Reichsau wird uns berichtet: Der beim Spenglermeister Karl W a g n e r in Hopfgarten in der Lehre stehende Jakob K e n d l b a c h e r, fünfjährig noch Jünger, stürzte am 20. d. M. anlässlich der Dachdeckung des neuen Schulhauses in Reichsau vom Dache ab und erlitt einen Oberschenkelbruch am linken Bein, sowie eine schwere Handverletzung. Jedenfalls war der Junge nicht vorschriftsmäßig angeheftet. Der kaum 16 Jahre alte Lehrling wurde ins Krankenhaus nach Hopfgarten gebracht.

Gemeinderatsitzung in Rißbühl. Es wird uns berichtet: Der Gemeinderat der Stadt Rißbühl hielt am 21. September unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hans Hirsberger seine 38. Gemeinderatsitzung ab. Im Finanzreferat wurde der freiwilligen Feuerwehr die zur Anschaffung von Schläuchen zur Motorspritze notwendige Subvention zugesprochen, ebenso wurde die Uebernahme des Zinsendienstes für das zur Motorspritzenbeziehung aufgenommene Kapital nachträglich beschlossen. Ferner wurde dem Fremdenverkehrsverein eine besondere Nachtragsubvention von 150 Schilling bewilligt und die an die Bürgermusikkapelle zu ihrem 63jährigen Gründungsfeste gegebene Spende im Betrage von 200 Schilling nachträglich genehmigt. Dem pensionierten Schuldiener Josef H e r b s t wurde dessen Pension auf 90 Schilling erhöht. Ueber Ansuchen und Antrag des Finanzausschusses wurde die Errichtung einer Jugendherberge im Erdgeschoß des neuen Schulhauses im Frühjahr 1927 beschlossen. Der Antrag auf Erhöhung der Gastpflichtversicherung in den städtischen Betrieben, sowie eine weitere Beitragsleistung zur Renovierung der Kapelle auf dem Rißbühler Horn wurde abgelehnt. Der Bericht über die Begehung der städtischen Alpen wurde zur Kenntnis genommen und beschlossen, die vorgefundenen Mängel zu beheben und die notwendigen Reparaturen durchführen zu lassen. In den Heimatsverband wurden aufgenommen: Frau Barbara Witwe Zimmermann, früher zuständig nach Jügen, Witwe Katharina S a l c h e r, früher zuständig nach Pramberg und Witwe Regina W e d a m, früher zuständig nach Steindorf. Dem Dr. Johannes Fürsten S c h w a r z e n b e r g wurde über dessen Eingabe zur Aufnahme in den

Heimatsverband bei Erlangung der österreichischen Bundesbürgerchaft die Zulassung gegeben. Dem Turnverein wird die Winterbenützung der Streiteggalshütte, ebenso der Alpenvereinssektion die Winterbewirtschaftung der Melalpe auf die Dauer von zwei Jahren weiter bewilligt und die Erhöhung der Feuerversicherung dieser beiden Objekte beschlossen. Auf die Mitteilung des Bürgermeisters Hirsberger, daß zufolge Anordnung der Bezirkshauptmannschaft der auf den 4. Oktober fallende Herbstviehmarkt infolge herrschender Maul- und Klauenseuche nicht stattfinden darf, wurde beschlossen, auch den damit verbundenen Krämermarkt nicht abzuhalten. Anschließend daran wurde die Vorlage einer neuen Krämermarkt-Ordnung beraten, diese auch mit einigen Abänderungen angenommen und beschlossen, in Einkunft die Krämermärkte am Schulhausplatz abzuhalten. Noch verschiedenen Mitteilungen des Bürgermeisters Hirsberger, und zwar über vorgebrachte Beschwerden im Warmbadbetriebe, über die projektierte Verlegung der Magistratskanzlei in die Räume der Stadtparaphse nach deren Auszug und über die kommissionelle Begehung im Einsiedelgebäude wurde die Sitzung geschlossen.

Von einem wild gewordenen Stier getötet. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Bauer Johann P r a n t l vom Schmiedhof bei S i l d e n von einem wild gewordenen Stier angefallen und schwer verletzt. Der Bauer ist nun seinen Verletzungen im Spital in Innsbruck erlegen.

Goldenes Jubiläum. Am Rosenkranzsonntag, 3. Oktober, wird der Vater Philipp B. H o l z e r, Vikar und Prediger in Jnst, in seiner Heimat S i l z, das goldene Priesterjubiläum feiern.

Auch ein Kriegsoffer. Aus Z a m s wird uns zu dem freiwilligen Tod des Bundesbahnbeamten Alois S t e i n e r noch geschrieben: Steiner stand seit Kriegsbeginn an verschiedenen Fronten im Felde und lehrte 1918, an schweren Nervenankfällen leidend, beim, die ihm von einem Nervenschock geblieben waren. Diese Anfälle wiederholten sich in ungleichen Abständen und mit zunehmender Stärke, so daß Steiner hernach oft vollständig gebrochen und irre war. Das Unglück wollte es, daß Steiner am 13. d. M. in diesem Zustande allein war und zur Waffe griff.

Eine alpine Tragikomödie. Aus Keute wird uns geschrieben: Sonntag mußten einige Herren von Mühl zu den Brentschmähdern aufsteigen, um eine Dame herunterzubringen. Die Dame, eine ältere Deutsche, hatte am Vortag mit ihrem erwachsenen Kesseln den Ausflug auf die Dürbergalm gemacht, wobei sie für den sonst einseitig Stunden dauernden Weg neun Stunden benötigte. Am Sonntag trug er dann der Senner die Dame, die sich nicht zu gehen traute gleichzeitig ihren Kesseln führend, bis zu den Brentschmähdern, von denen ja der Karrenweg in einer halben Stunde ins Tal führt. Als fürstliche Belohnung erhielt er dafür schreibe und sage fünfzig Groschen. Die Dame blieb nun sitzen, während der Kesseln Mühl ging und wünschte, daß die Tante abgeholt werde, sich aber nur bereit erklärte, die Stelle zu zeigen, wenn man ihn hinauftrage, was natürlich dankend abgelehnt wurde. Eine bald darauf Nachschau haltende Partie von zwei Herren fand die Dame nicht. Gegen Abend machten sich dann neuerlich vier Herren auf und trafen im Schlag vor den Brentschmähdern den Senner der Keute, der auf dem Rückweg vom Proviandholen die Hilferufe der Dame gehört hatte und sie bis zum Weg führte. Nachdem auch dieser fünfzig Groschen erhalten hatte, wurde der Beitertransport unter vielen Schreckschreuzern von den vier Herren bewerkstelligt, die knapp eine Stunde nach ihrem Aufbruch wieder in Mühl einlangten. Abgesehen von dem Leichtsinn, Wege zu begehen, von denen man schon nach den ersten paar Minuten bemerkt, daß man ihnen nicht gemacht ist, gehören schon besondere Begriffe dazu, dem hilferischen Senner 50 Groschen als Belohnung in die Hand zu drücken. Die Hilfsbereitschaft dürfte ihm für einige Zeit vergangen sein.

Opferstodestahl. Aus J ü f f e n wird uns gemeldet: In der Nacht zum 21. d. M. wurden die Opferstade in der Pfarrkirche und am Fuße des Kalvarienberges mit einer Eisenfäse und anderem Brodwerkzeug erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Als Täter dürften zwei Handwerkerburschen in Frage kommen, die schon einige Tage vorher in der Nähe gesehen wurden, und verschiedene Personen in der freestehenden Wälderhölle anbeteten. Wahrscheinlich haben sie auch einige Tage vorher zwei Opferstade in Oberdorf beraubt.

Beschlüsse der Vorarlberger Landesregierung. In der Sitzung vom 18. September wurde zur Kenntnis gebracht: Der Bericht des Vorarlberger Landesarchivs über die Durchführung des Austausch von Archivalien mit dem Stadtrate Kempten. Die Mitteilung des Landesarchivates für Vorarlberg betreffend die Einführung der Stellenperre für Vorarlberger Lehrschwestern in Tirol. — Beschlüsse gegenständig: Dem Beschlusse des Bezirksschulrates Bludenz betreffend die Bestellung einer widderrussischen Lehrerin und gleichzeitigen Beurlaubung dieser Lehrperson für die Unterrichtszeit in fremden Sprachen wird die Zustimmung verweigert. Dem Bezirksschulrate in Bludenz ist unter einem mitzutheilen, daß es nicht angeht, Ausnahmen zu schaffen, die auf der einen Seite eine starke Bevorzugung einzelner, auf der andern Seite aber eine ebenso große Benachteiligung anderer bedeuten. Die Vorarlberger Landesregierung ist nicht in der Lage, dem in den beiden Juliheften des österreichischen Verkehrsblattes in Wien, Zweigheft Bregenz, zum Ausdruck gebrachten Wünsche auf Ueberlassung geeigneter Büroräume im Regierungsgebäude beim Bahnhof derzeit gerecht werden zu können. Die Vorarlberger Landesregierung nimmt den Bericht über die am 17. August d. J. an der Baustelle Bregenz-Rach-Hochau entstandenen Hochwasser-Schäden zur Kenntnis und ermächtigt das Landesbauamt, diese in dem von der Bauleitung erhobenen Ausmaße zu Lasten des Baufonds zur Berechnung zu bringen.

Vorarlberger Zinkertag in Feldkirch. Anlässlich der bienenwirtschaftlichen Ausstellung, die im Anschlusse an die Obst- und Gartenbau-Ausstellung, verbunden mit einer Schau der Geflügelzucht und landwirtschaftlicher Erzeugnisse vom 2. bis 10. Oktober 1926 in Feldkirch abgehalten wird, findet dort am Sonntag, den 10. Oktober ein Zinkertag statt, der vom In- und Auslande stark besucht werden dürfte. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Prof. Dr. Enoch J a n d e r, Erlangen: „Die Harmonie des Bienenlebens und ihre praktische Auswertung.“ Um 1 Uhr Vorführung des berühmten Puppenfilms von Univ.-Prof. Dr. Karl von Frisch: „Die Sprache der Bienen“ (taugende Bienen) und „Aus dem Sinnenleben der Bienen“ (Abnennen die Bienen Farben sehen) bei freiem Eintritt; ferner Vorträge von M. J ä s t r i c h aus St. Gallen: „Punktlern und Prämlern im Zuchtwesen“ und Fridolin Ruit aus Triesen: „Frühjahrspflege eines Tröberrichs“. Die Ausstellungsleitung sorgt für Ermäßigungen zu Fahrten auf der Bundesbahn und in allen Hotels und Gasthöfen.

Vom Bau der Pfänderbahn bei Bregenz. Es wird uns berichtet: Am Dienstag wurde das zweite, wieder von der Firma Felten und Guttlomme in Wien gelieferte

Tragseil für die Pfänderbahn im Gewicht von 25 Tonnen und einer Länge von 1800 Meter bei einem Durchmesser von 48 Millimeter, das auf einer Trommel aufgerollt am Bahnhof in Bregenz ankam, abgeladen. Nach Entfernung der Siegel begann auch sofort die Abrollung des Seiles auf den Pfänder. Der Transport, der mittels eines schwächeren Drahtseiles und mit motorischem Antrieb vorstatten geht, wird ebenso wie beim ersten Seil in fünf Tagen beendet sein. Im übrigen machen die Bauten sowohl bei der Tal- wie auch bei der Bergstation rasche Fortschritte. Bei der Talstation ist der 15 Meter tiefe Schacht für die Aufnahme des Gegengewichtes fertig ausgegraben. Mit den Betonierungsarbeiten wird demnächst begonnen werden. Auch die Arbeiten für die Stützenfundamente gehen ihrer Vollendung entgegen. Wenn das Wetter den Bau wie bisher begünstigt, kann die Seilschwebbahn noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden. Zu den Eröffnungsfeierlichkeiten hat Bundespräsident Dr. Michael H a n i s c h sein Erscheinen bereits zugesagt.

Die Vorarlberger Gemeindeangestellten zum Angestelltenversicherungsgesetz. Aus B r e g e n z wird uns berichtet: Die Vertreter sämtlicher Gemeindeangestellten von Vorarlberg nahmen in der am 17. September l. J. im Rathause zu Bregenz stattgefundenen Versammlung Stellung gegen die Einbeziehung der Gemeindeangestellten in das Angestelltenversicherungsgesetz und fassten folgende Entschliessung: „Die Vertreter sämtlicher Gemeindeangestellten Vorarlbergs verlangen nachdrücklich die Berücksichtigung der vom Reichsverbande Gemeindeangestellter der Republik Österreich im Sommer l. J. überreichten Resolution betreffend das Verhältnis der Gemeindeangestellten zu den geplanten Sozialversicherungsgeetzen und die Zuweisung der Vertreter des Reichsverbandes zur Beratung der aus ihr sich ergebenden Fragenkomplexe. Sie halten es für ausgeschlossen, daß der Ratifikation einer Regelung zustimmen kann, die von allen Gemeindeangestellten ohne Ausnahme zurückgewiesen wird. Dem die geplante Regelung verneint den von der Judikatur des Verwaltungsgerichtshofes zweifelslos festgestellten öffentlich-rechtlichen Charakter der Gemeindeangestellten der Hoheitsverwaltung, verlegt die rechtlich gewährtestete grundsätzliche gleiche Behandlung mit den Bundes- und Landesangestellten und legt sich über bestehende Einrichtungen und wohlerrorbene Rechte einfach hinweg. Abgesehen aber von sachlichen und rechtlichen Gründen, die die gleiche sozialpolitische Behandlung der Bundes-, Landes- und Gemeindeangestellten zu einer zwingenden Notwendigkeit machen, können doch die Gemeindeangestellten mit Rücksicht auf die Bedeutung ihrer Dienstleistung für die Öffentlichkeit den Anspruch auf die gleiche Sonderbehandlung erheben, wie sie der Entwurf den Bank- und Sportoffizianten, den Journalisten, Pharmazeuten, den Angestellten der Land- und Forstwirtschaft und den Notaren und Notariatsanwärtern angedeihen läßt.“

Der Streit um die italienische Benennung Südtirols. Wie aus Rom berichtet wird, hat Mussolini an Senator T o l o m e i ein Telegramm gerichtet, in dem er die von diesem geforderte Benennung Südtirols als Alto Trentino als ungeeignet erklärt und darauf verwies, daß die offizielle Bezeichnung Alto Adige bleibe.

Die Italianisierung der Südtiroler Schulen. Man schreibt uns: Die Skulentauschung macht ihre Fortschritte. In Meran wurden die drei untersten Klassen der Realschule aus ihrem Heim ausquartiert, um der italienischen Komplementärschule Platz zu machen. Im Erfolg bedeutet das die Unterdrückung der Unterrealschule. Vom Bozener Franziskanergymnasium wird hener der erste Kurs italienisch.

Meran im Zeichen der Herbsthochsaison. Es wird uns aus Meran geschrieben: Noch nie hat unser Kurort im Herbst, d. h. eigentlich im Spätsommer, ein solch bewegtes Fremdenleben, wie man es sonst nur zur Hochsaison im Frühjahr gewohnt war, gesehen. Es spielt sich unter wolkenlos hellblauem Himmel im Farbenrausch Tag für Tag gleich sonnenergoldeter Natur ab. Solch ein Brauchwetter seit fünf Wochen schon! Hochbeladene Wagen mit rotbackigen Kesseln und großbeerigen Trauben in den Körben ziehen schwerfällig durch die Straßen. In der Kronprinz-Humbert- und Goethestraße stehen Dupende von Autos, deren Gäste unterdessen die Kurpromenade bei den Klängen des neuen Kurorchesters beleben. Kaum ein Sitzplatz ist zu erhalten. Ausverkauf ist war der erste Abend („Alba“) der italienischen Opernpläne, mit der das Stadttheater seine diesjährige Spielzeit eröffnete. Es folgen sodann deutsche Operettenvorstellungen, später werden Münchner und Wiener Ensembles zu Schau- und Lustspielen erwartet. Alle Ausflugsorte sind täglich das Ziel froher Gäste: die Gesellschaftsautos über den Bauen und in die Eiswelt des Ortlergebietes, nach Arosere u. i. f. verkehren stets noch vollbesetzt. Bedauerlich ist nur, daß unsere Bergseilbahnen derzeit ihren Betrieb eingestellt haben, da der Staat auf beiden, der nach Hafing und der auf das Bighlloch, neue Sicherheitsvorkehrungen, Seilauswechslung u. i. f., verlangt, die wohl nun endlich über Winter vorgenommen werden dürften. Reit- und Sprungkonkurrenzen versammeln täglich die internationale, sportliebende Welt auf dem Sport- und Rennplatz, wo es auch erwünschteste Gelegenheiten zu mondäner Toilettenschau gibt. Aber auch für stille Naturen, die Ruhe und Beschaulichkeit lieben, ist in den verschiedenen Parks des Kurortes oder der großen Hotels, die zum Teil noch voll besetzt sind, gesorgt. — Die ungenießbar vielversprechende Cente ließ den Preis für das Alto Trauben bereits auf 3.50 Lire sinken. Die früher sehr starke Ausfuhr in fünf-Rilo-Ristchen ist infolge der hohen Posttarife allerdings stark zurückgegangen.

Der Sensationserfolg des „Kurier des Baren“. Der „Alfa Palast am Zoo“ hat seit Einsetzen des Films „Der Kurier des Baren“ einen kaum dagewesenen Massenbesuch zu verzeichnen. Trotz des anhaltend schönen Wetters wurden in den ersten vier Tagen 21.344 Eintrittskarten verkauft. + M 292

Unschädliches Entseftungsmittel. Man kauft sich in der nächsten Apotheke 4 Desogramme F u c o b o h n e n, davon nimmt man zwei Wochen hindurch zweimal täglich je eine Bohne nach der Mahlzeit, hernach drei Wochen dreimal täglich zwei Bohnen nach der Mahlzeit, sodann wiederum zwei Wochen dreimal täglich eine Bohne nach der Mahlzeit. Der Erfolg ist ein überraschender. + a 312

Zum Bau der Autostraße München—Innsbruck.

Aus Kuffstein wird uns geschrieben: Vor uns liegt der Bericht über die am vergangenen Mittwoch in Wittenwald abgehaltene Konferenz in Sachen der Autostraße München—Innsbruck. Es fällt auf den ersten Blick auf, daß hiebei die Trassenführung über Kuffstein, die einzig natürliche, weil dem Tal entlang führende, nur ganz nebenbei Erwähnung findet. Eine „Autostraße“ im wirklichen Sinne des Wortes, d. h. was man unter diesem terminus technicus dort versteht, wo es solche gibt, nämlich in Italien, kann von München nach Innsbruck nur im Tale geführt werden, weil zur Erzielung der notwendigen Geschwindigkeiten, und dies soll doch der Hauptzweck sein, jene Linie gesucht werden muß, die die nötigen Geraden auszuführen gestattet. Gebirge und Höhenunterschiede müssen, wo es irgendwo geht, unbedingt vermieden werden.

Blut-, Haut- und Nervenkrankheiten erreichen durch den Gebrauch des natürlichen Franz-Josef-Bitterwasser geordnete Verdaunungsverhältnisse. Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß sie mit der Wirkung des altbewährten Franz-Josef-Wassers in jeder Beziehung zufrieden sind. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich. + M 106

Das kann aber weder über Scharnig noch über Achensee geschehen. Weiter sollte man, schon im Interesse der Rentabilität und Wirtschaftlichkeit jene Strecke wählen, auf der ein möglichst großer Lokalverkehr ausgenommen werden kann. Dadurch würden die bestehenden Straßenzüge entlastet und könnten noch lange in bisheriger Breite ihr Dasein fristen.

Rum ist aber noch ganz besonders ein Punkt in Berücksichtigung zu ziehen: Die Autostraße muß so geführt werden, daß sie mit nur ganz geringen Unterbrechungen das ganze Jahr befahren werden kann, weshalb auf die Schneeverhältnisse nicht genug Rücksicht genommen werden kann. In Deutschland und in Italien verkehren die heute so vollkommenen Autofahrzeuge das ganze Jahr. Lediglich der Alpenwall bildet ein Hindernis, so daß der Autoverkehr zwischen diesen Ländern durch drei bis vier Monate gänzlich ruhen muß. Asphaltierte oder betonierte Autostraßen lassen sich jedoch schneefrei halten, wenn es auch Kosten verursachen wird die sich natürlich vermehren im Verhältnis zur Höhenlage der Straßenführung. Die Brennerhöhe mit ihren 1870 Meter läßt sich natürlich keinesfalls vermeiden, ist aber gegenüber dem Gotthard (Bahnhöhe 2105 Meter) wesentlich im Vorteil. Daß man aber noch einen weiteren Paß, den Scharnigpaß mit 1176 Meter in den Zug der „Autostraße“ nehmen will, kann nur durch Lokalinteressen bedingt sein, die aber bei einem derartigen Verkehrs-Unternehmen keine Rolle spielen dürfen. Man wird also den Gesichtspunkt, stets möglichst tief zu bleiben, niemals außer acht lassen dürfen und unter diesen Umständen jene Route wählen müssen, die gerade Linienführung, möglichst viel Verkehr und niedrige Höhenlage in sich vereinigt. Daß dies nur die Linie München-Kufstein-Innsbruck sein kann, liegt ganz augenfällig zu Tage. Die größere Länge der Strecke ist kein derartiger Nachteil, daß man die großen Vorteile derselben unbeachtet lassen dürfte. Jeder praktische Automobilist weiß, daß selbst bedeutende Umwege (weder zeitlich, noch in Bezug auf Verbrauch von Betriebsmitteln) nicht ins Gewicht fallen, wenn sie nur die konstante Einhaltung einer hohen Durchschnittsgeschwindigkeit gestatten. Zum Beispiel wird die im Bau befindliche Autostraße Kalland-Bergamo zirka 20 Prozent länger als die jetzige Route. Nicht zu vergessen ist weiter, daß die steilsten Stellen der Strecke Innsbruck-Scharnig umgelegt, also bedeutend länger werden müssen und daß andererseits die Strecke München-Kufstein, die bezüglich Kurvenreichtum nicht leicht übertroufen werden kann, durch gerade Führung wesentlich verkürzt wird.

Ein blutiger Zusammenstoß mit Wilderern im Voldertal.

Aus Volders wird uns berichtet: Am 21. d. M. begab sich der Jagdteilnehmer Karl Maffei aus Völs mit dem derzeit beurlaubten Kanonikus des Gendarmeriepostens Mählan, Weisker, in das Voldertal auf die Genslag. Gegen 9 Uhr vormittags hörten die beiden oberhalb Steinfassern in der Nähe des Raubenkopfes einen Schuß fallen. Da sich die beiden Jäger auf der gegenüberliegenden Seite des Tales befanden, konnten sie nicht beobachten, wer den Schuß abgegeben hatte. Gegen 1 Uhr mittags fiel ein zweiter Schuß in derselben Richtung und etwa eine Stunde später ein dritter Schuß. Daraus war mit Bestimmtheit zu schließen, daß Wilderer in dem Jagdrevier ihr Unwesen trieben. Karl Maffei entdeckte auch durch sein Fernrohr zwei Männer, die an einem Abhang Raft hielten.

Die beiden Jäger schlichen sich darauf an die beiden fremden Männer bis auf sechs Schritte ungesehen heran und Karl Maffei forderte die beiden mit vorgehaltenem Gewehr auf, die Hände hoch zu halten. Der eine Wilderer kam dieser Aufforderung auch nach, während der zweite hinter einem Steine Deckung suchte und mit der Hand nach seinem Gewehre langte, ohne eine zweite Aufforderung des Jägers, das Gewehr liegen zu lassen, zu beachten. Darauf schoß Maffei das Gewehr ab. Der Schuß traf den Wilderer in die linke Schulter. Er mußte von den Jägern und von zwei Gendarmen des Postens Wattens nach Volders transportiert und in die Klinik nach Innsbruck überführt werden. Bei den Wilderern wurde ein erlegtes Murmeltier vorgefunden.

In Innsbruck waren Gerüchte verbreitet, daß auch der Aufsichtsjäger verwundet wurde. Das Gerücht entspricht nicht den Tatsachen. Lediglich der Wilderer, dessen Name von der Behörde nicht genannt wird, wurde durch einen aus nächster Nähe abgegebenen Schuß ziemlich schwer verletzt. Die linke Schulter weist eine große Einschußöffnung auf.

Kampf mit Wilderern in Salzburg.

Salzburg, 22. Sept. In der Gemeinde Wagran (sic) im Niederbergwaide der Oberförster Hochleitner bei einem Gang durch sein Revier auf zwei vermutliche Wilderer, die, als sie des Försters ansichtig wurden, sofort auf ihn anfielen. Hochleitner gab einen Schuß gegen die Wilderer ab und verletzte den einen, den Holzknicht Jakob, durch einen Schrottschuß im Oberschenkel. Jakob wurde ins Spital nach St. Johann gebracht. Als der zweite Wilderer wurde der Holzknicht Silbergasser ausgedroscht und dem Gerichte eingeliefert.

Waldbrände in Tirol.

Am Dienstag ist zwischen 11 und 12 Uhr vormittags am sogenannten Sonnberg bei Sägenfeld ein Waldbrand ausgebrochen, der bis Mittwoch nachmittags eine Fläche von annähernd drei Quadratkilometern erfaßt hatte. Am Freitag- und Samstagabend hat der Brand, der bis an die Waldgrenze reicht, großen Schaden angerichtet, dessen Höhe sich gegenwärtig noch nicht einmal annähernd feststellen läßt. Zur Bekämpfung des Brandes sind von Innsbruck 50 Mann der Tiroler Alpenjäger, sowie die Feuerwehren und die Bevölkerung der umliegenden Ortschaften ausgerückt. Die Völkaktion, die sich äußerst schwierig gestaltet, da das Terrain felsig und sehr wenig übersichtlich ist, steht unter der Leitung des Bezirkshauptmannes Dr. Reicher von Jnst. Bis Mittwoch abends war es noch nicht möglich, den Brand zu lokalisieren, er breitete sich im Gegenteil immer weiter aus; auch der Regen, der Mittwoch mittags niederging, war nicht im Stande den Brand einzudämmen. Der Ausbruch des Brandes dürfte auf eine Unachtsamkeit eines Touristen oder eines Holzarbeiters zurückzuführen sein.

Aus Reutte wird uns gemeldet: Der vergangene Woche durch Blitzschlag entstandene Waldbrand an der Gail- oder Weiskendach kam am Sonntag zu neuerlichem Aufflammen und greift nun weiter um sich. Der

zeit brennen zwar nur Raschen und vereinzelt Blume, doch besteht bei stärkerem Wind die Gefahr des Ueberflingens auf geschlossenen Wald.

Vom Brenner wird uns berichtet: Am 21. d. M., vormittags, brach im Walde nordwestlich der Haltestelle Schelleberg ein Brand aus. Das Feuer griff infolge des trockenen Terrains sehr rasch um sich und drohte größere Dimensionen anzunehmen. Die Feuerwehren von Gossensjöb und Sterzing, sowie Militär, Carabinieri und Finanzieri griffen rasch ein, doch konnte das Feuer bis abends noch nicht gelöscht werden.

Großer Waldbrand in Salzburg.

Salzburg, 22. Sept. Im sogenannten Brandgraben im Traitenbachtal im Pinzgau brach gestern aus bisher unbekannter Ursache ein Waldbrand aus, der rasch um sich griff und sich über eine Fläche von fast fünf Hektar erstreckte. Den Feuerwehren der Umgebung gelang es mit Hilfe der Bewohner der Umgebung, den Brand zu lokalisieren. 400 Festmeter Holz aus Privatbesitz wurden vernichtet, Staatsbesitz wurde teilweise auch in Mitleidenschaft gezogen.

Waldbrand im hinteren Murntal.

Aus Bruned wird berichtet: In der Gemeinde St. Johann, am Südhang des Schwarzensteins, am sogenannten Hosenberg, wütet schon den sechsten Tag ein Waldbrand, der durch die außerordentliche Begünstigung des sehr trockenen, schönen Wetters bis jetzt nicht gelöscht werden konnte. Er konnte vorläufig nur lokalisiert werden, und man hofft nun, daß er sich wenigstens nicht noch mehr weiter verbreiten kann, wenn nicht ein starker Nordwind einsetzt. In diesem Falle wäre die Gefahr noch sehr groß.

Die ganze Bevölkerung arbeitet mit viel Fleiß Tag und Nacht an der Brandstätte. Zum großen Glück ist der Brand an der obersten Waldgrenze, wo noch kein wirklich geschlossener Wald besteht. Die brennende Fläche wird ungefähr fünf bis sechs Hektar betragen. Der Brand soll durch Birken entstanden sein.

Theater+Musik+Kunst

— Stadttheater Innsbruck. Nach dem großen Erfolge am Dienstag wird die Operette „Das Musikantenmädchen“ wiederholt. Freitag abends 8 Uhr als erste Vorstellung der Schauspiel-Theatergemeinde „Der Brand im Opernhaus“, Schauspiel von Georg Kaiser, zum erstenmale in Innsbruck. Samstag abends 8 Uhr „Möve Mini“, Operette von Ralph Benatzky. Diese Operette erlebte im Johann-Strauß-Theater in Wien über 100 Aufführungen. Mit ihren glänzenden Musik- und Tenorlingen auf das sorgfältigste ausgestattet und vorbereitet, wird diese Operette, bei der die ersten Kräfte spielen, sicher großen Erfolg haben. Der Vorverkauf findet täglich von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends im Theater statt. Dort werden auch Dugendkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben. Die Mitglieder der Schauspiel-Theatergemeinde für die erste Vorstellung „Der Brand im Opernhaus“ müssen bis längstens Donnerstag mittags entgegengenommen werden, da sonst über die Plätze anderweitig verfügt werden müßte. Neuanmeldungen müssen bis Donnerstag mittags erfolgen.

— Erl-Bühne, Löwenhaushaus. Donnerstag abends 8 Uhr wird „Die Probenacht“, eine lustige Vorgeschichte in drei Aufzügen von Julius Bohl, gegeben. Freitag abends werden „Die fünf Karneval“ von Julius Bohl neuerdings aufgeführt. Samstag abends die Neuenstudierung „Bruder Martin“ von Karl Costa. Kartenvorverkauf in der Kunsthandlung C. A. Czichna.

— Musikverein Innsbruck. Nachdem der Fortbestand der Musikvereinschule nicht nur für die nächste Zeit, sondern voraussichtlich dauernd gewährleistet ist, wird der Unterricht in sämtlichen Lehrfächern unter der Leitung des Direktors Emil Schennich mit Anfang Oktober wieder aufgenommen. Die Einschreibungen finden am 30. September, 1. und 2. Oktober statt. Nähere Verhandlungen folgen. Herr Erich Oswald, der von der Vorsteherung des Vereines als Konzertmeister und Lehrer der Violin-Ausbildungsklasse vertraglich angeheftelt wurde, beginnt seine Tätigkeit an der Musikschule ebenfalls mit 1. Oktober. Herrn Oswald, der Mitglied der Wiener Philharmoniker, Konzertmeister beim philharmonischen Orchester in Dresden und Frankfurt war und auch dem Bayerischen Orchester angehörte, geht ein guter Ruf als Lehrer und Kammermusiker voraus, so daß die Schule eine erstklassige Lehrkraft, das Musikvereinsquartett einen tüchtigen Führer erhält.

— Der lustige Rest-Abend, der Mittwoch abends im Musikvereinsaal veranstaltet wurde, war ausverkauft. Hunderte waren gekommen, um sich von Rest Sorgen und Kummer verschneiden zu lassen und niemand hatte es zu bereuen, diesen Abend besucht zu haben. Rest hielt die Zuhörer durch zwei Stunden in dem Bann seines köstlichen und nie verfallenden Humors und er sorgte durch seine Erzählungen und Dialektischungen unergleichlich für die Unterhaltung seines Freundestreffes. Nachfolten und stürmischer Beifall lohnten den Vortragskünstler, der sich zu mancherlei Begebenheiten entschließen mußte.

— Radio Wien 531. 6.30 Uhr: Duer durch Oesterreich: Vom Arberg zum Bregenzwald und Bodensee von Selt. Kat. Deinlein. 7.10 Uhr: Mitteilungen aus den Bundestheatern. 7.30 Uhr: Opernaufführung „Die verkaufte Braut“ von Smetana.

— Vom Passionspiel in Thiersee 1927. Es wird uns geschrieben: Die Vorbereitungen für die Passionsspiele 1927, die unter dem Ehrenschutze des Fürsterzbischofs Dr. Ignaz Rieder von Salzburg stehen, haben bereits begonnen. Für die Komposition der Passionsmusik wurde der Komponist Professor Vinzenz Koller gewonnen. Im Einvernehmen mit dem Heimatschutzverein hat die Spielgemeinde der Bauern den Architekten Bernoser aus Innsbruck nach Thiersee berufen, der Änderungen und Verbesserungen am Plane des Passionsspielhauses befürwortete, für diese einen Entwurf ausarbeitete, dessen Ausführung das Landesdenkmalamt empfiehlt. Der Spielausschuß hat beschlossen, den Bau entsprechend den Anregungen des Heimatschutzvereines fortzuführen. Volle Anerkennung verdient das Verständnis der Bauern für den Heimatschutz. Allgemeine Zustimmung fand der Entwurf der Fassade des Architekten Bernoser. Damit durch die Verbauung des Hauses um das Passionsspielhaus die Schönheit des Landschaftsbildes nicht zerstört wird, gedankt man bei der Verbauung in enger Fühlungnahme mit dem Heimatschutzverein vorzugehen und alle Pläne zur Begutachtung vorzulegen. Die Spielgemeinde beabsichtigt außerdem eine Jugendbühne zu schaffen, auf der alpenländische Märchenstücke und volkstümliche Spiele aufgeführt werden sollen, damit die Jugend frühzeitig Freude am Spiel gewinnt, zu einer Gemeinschaft mit idealen Zielen heranreift und die alte Tradition von Thiersee fortlebt. Gützu den alten Statuten und alter Pflanzgenheit soll auch nächstes Jahr die Mitwirkung am Spiel nicht entzogen werden.

Turnen+Sport+Spiel

Vertreterversammlung des Tiroler Skiverbandes.

Der Hauptversammlung des Innsbrucker Skiklubs folgte gestern abends in der Veranda der Bahnhofskaffee die Vertreterversammlung des Tiroler Skiverbandes. Zu Beginn der Versammlung gab der Vorsitzende Hofrat Dr. Kasim die gleiche Erklärung über die Einigung in Düsseldorf ab wie bei der Versammlung am Vorabend, weshalb auch gefiern der den Streit um den Austritt aus dem Oesterreichischen Skiverband betreffende Punkt der Tagesordnung fallen gelassen wurde.

Kommerzialrat Herold-Ribbühl sprach sich gegen die Streichung dieses Punktes aus der Tagesordnung aus. Wenn der Vorsitzende des Tiroler Skiverbandes in Salzburg den Austritt des Verbandes aus dem Oesterreichischen Skiverbande angeordnet habe, dann müsse der Tiroler Skiverband dazu Stellung nehmen.

Hofrat Dr. Kasim betonte den Düsseldorf-Einigungsbeschuß, der für beide Teile bindend sei. Wenn der Hauptausschuß des Oesterreichischen Skiverbandes diese bindende Erklärung über die Einstellung des Kampfes abgegeben habe, müsse dies auch für die Verbandsvereine eine bindende Richtlinie sein.

Nach Abschluß dieses Einleitungsgeplänkels erstattete Hofrat Dr. Kasim den Bericht über die sportliche Tätigkeit im vergangenen Winter, in dem zahlreiche Tiroler Läufer bei den größeren Wettbewerben schöne Erfolge errangen. Ing. Lejzuo erstattete sodann den Rechnungsbericht, der ein Kassajaldo von 267 S. ausweist.

Zum Punkte Neuwahlen sprach zunächst Präsident Hörhager, der in Anbetracht der Düsseldorf-Einigung vorschlug, den bisherigen Ausschuß wiederzuwählen bis auf die ausgeschiedenen Herren Dr. Roro und Baldauf, an deren Stelle er die Herren Direktor Gustine-Jillertal und Er'sbacher-Innsbruck vorschlug.

Hofrat Dr. Kasim teilte daraufhin mit, daß der Ausschuß des Tiroler Skiverbandes beschlossen habe, zurückzutreten und jede Wiederwahl abzulehnen, nachdem ihm Dr. Friz Pantichner vor Beginn der Versammlung mitgeteilt habe, daß er infolge der Haltung mehrerer Vereinsvertreter nicht in der Lage sei, das bei der Hauptversammlung des Skiklubs Innsbruck eingegangene Kompromiß, laut dem Dr. Kasim und der bisherige Ausschuß des Tiroler Skiverbandes wiedergewählt werden solle, durchzuführen. Infolge dieses Vorgehens lege der Ausschuß freiwillig seine Stellen nieder. Dr. Kasim behielt sich ferner alle weiteren Konsequenzen vor.

Auf diesen überraschenden Entschluß entspann sich eine längere Debatte, in deren Verlauf Dr. Hörhager zunächst seinen Antrag aufrechterhielt, während Kommerzialrat Herold folgenden Gegenvorschlag für die Neuwahl des Ausschusses unterbreitete: Vorstand Dr. Tschon, Vorstandstellvertreter Engl-Erisbacher, Schriftführer Sagerer, Beisitzer: Hörtnagl-Innsbruck, Kirchmayr-Hermann-Innsbruck, Graf Thurn und Taxis-Jöls, Georg Aufbaumer-Ribbühl, Dr. Wager-Landek, Hugo Brem-Schwarz, Grabherr-Jnst und Berger-Reutte.

Ueber die beiden Vorschläge entstand eine längere Debatte, in deren Verlauf Hofrat Dr. Kasim den Entschluß des bisherigen Ausschusses, jede Wiederwahl abzulehnen, neuerlich betonte, worauf Dr. Hörhager seinen Antrag zurückzog. Der Antrag Herold wurde sodann mit 141 gegen 41 Stimmen angenommen.

Nachdem der bisherige Ausschuß den Vorstandstellvertreter verlassen hatte, erklärte der neugewählte Domänenstellvertreter Engl-Erisbacher, daß der neugewählte Vorstand sich mit den weiteren Punkten der Tagesordnung noch nicht befaßt habe, weshalb er vorschlug, die Versammlung zu schließen und zur Weiterberatung eine neue Versammlung einzuberufen.

Dieser Standpunkt löste jedoch Widerspruch in der Versammlung aus, weshalb in der Beratung der Tagesordnung weitergegangen wurde. Der Mitgliedsbeitrag für die Verbandsmitglieder wurde auf der bisherigen Höhe belassen.

Eine längere Debatte löste dann die Frage der nächsten Tiroler Meisterschaft aus. Der neue Ausschuß konnte zu dieser Frage noch keine Stellung nehmen. Dagegen unterbreitete Doktor Pantichner den Antrag, die Meisterschaft in Innsbruck auszutragen, während die Vereine Ribbühl, Kufstein und Lohs sich ebenfalls um die Austragung der Meisterschaft bewarben. Doktor Pantichner stellte dabei in Aussicht, daß die heurige Oesterreichische Meisterschaft laut einem gegebenen Versprechen in Tirol ausgetragen werden dürfte.

Schließlich wurde ein Vermittlungsvorschlag Herolds angenommen, laut dem der Ausschuß beauftragt wird, binnen vierzehn Tagen über den Termin der Meisterschaft und die angemessenen Termine der Verbandsvereine schlußfäßig zu werden und den einzelnen Vereinen darüber Bericht zu erstatten. Die Vergebung der Tiroler Meisterschaft an den Skiklub Innsbruck wurde grundsätzlich genehmigt.

Die Meisterschaften von Tirol und Vorarlberg im Stennen und Ringen, die am 18. und 19. September stattfanden, zeigten im Stennen folgende Ergebnisse: Bantamgewicht: 1. Volkstor (M. C. Schroffenstein Landek) mit 200,5 Kilogramm; 2. Engl (M. C. Volkstor) mit 271 Kilogramm. — Federgewicht: 1. Strobl (R. St. R. Börgl) mit 330 Kilo; 2. Bent (Börgl) mit 330 Kilo. — Leichtgewicht: 1. Moj (M. C. Volkstor) mit 335 Kilo; 2. Unterlacher (Volkstor) mit 316 Kilo. — Mittel A: 1. Berger (Börgl) mit 337,5 Kilo; 2. Höller (Börgl). — Mittel B: 1. Pfeifer (Innsbrucker St. Kl.) mit 351,5 Kilo; 2. Knobl junior (Innsbrucker St. Kl.) mit 356,5 Kilo. — Schwergewicht: 1. Pfeifer (Innsbrucker St. Kl.) mit 360 Kilo. — Ringen: Bantamgewicht: 1. Heine Joh. (I. Tir. R. Sp. Kl.) mit 4 Siegen, 0 Niederlagen; 2. Goedeke (Volkstor) mit 2 Siegen, 1 Niederlage. — Federgewicht: 1. Ebensberger (I. Tir. R. Sp. Kl.) mit 3 Siegen, 0 Niederlagen; 2. Bernorollo (Innsbrucker St. Kl.). — Leichtgewicht: 1. Mayer (I. Tir. R. Sp. Kl.) mit 5 Siegen, 0 Niederlagen; 2. Foidl (Volkstor). — Mittel A: 1. Holzmann (I. Tir. R. Sp. Kl.); 2. Swoboda (Volkstor). — Mittel B: 1. Knobl junior (Innsbrucker St. Kl.); 2. Kofler (I. Tir. R. Sp. Kl.). — Schwergewicht: 1. Ager (Volkstor). — Das Ringen verlief zum größten Teil sehr interessant. Speziell in den leichten Klassen lieferten sich die jeweiligen Favoriten äußerst erbitterte und spannende Kämpfe.

Militärisches Sportsfest. Am 25. September vormittags finden im Hofe der Klosterkaserne (Gingang Saggengasse) sportliche Veranstaltungen der Garnison Innsbruck und Hall statt. Gezeigt werden einzelne militärische Körperausbildungszweige und ein Freispringen zu Pferd. Die Bevölkerung hat zu der Veranstaltung freien Zutritt.

Gegen übertriebene „Ehrungen“ siegreicher Sportler.

Beschlüsse des „Deutschen Sportbundes“.

Der „Deutsche Sportbund“ hat sich mit einigen für den deutschen Sport wichtigen Fragen befaßt, u. a. auch mit der Auswirkung der Sporterfolge in der Dossentlichkeit. Es hat sich auch in Deutschland eingebürgert, daß ein erfolgreicher Sportsmann in einer Weise an die Dossentlichkeit tritt und sich feiern läßt, die mit dem Sinn und Zweck des Sports nichts mehr zu tun hat. Man begnügt sich nicht mehr mit der Teilnahme der engeren Sportkameraden; soch ein erfolgreicher Sportler wird auch in die breite Masse geschleift und muß sich bejubeln lassen in einer Weise, die, wenn sie

Lebung werden sollte, dem Sport schweren Schaden zuführen muß. Sport ist etwas Gutes, aber seine Verehrung und die Verehrung der ausübenden Sportleute muß in den Grenzen bleiben, die dem Sport gesteckt sind — sonst geht der Sport an seinen Verehrern zugrunde. Deshalb ist folgender Beschluß des „Deutschen Sportbundes“ sehr begrüßenswert:

„Der „Deutsche Sportbund“ nimmt mit aller Entschiedenheit Stellung gegen die übertriebenen öffentlichen Ehrungen“ besonderer sportlicher Leistungen. Diese Art Ehrungen sind mit den Grundideen des Amateursports nicht zu vereinbaren.“

Dieser Beschluß wird allerdings dann wirksam, wenn die Sportbehörden den nötigen Druck dahinterlegen.

Alpine Nachrichten

Führungsbesichtigungen des Zweiges Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins. Sonntag den 26. d. M. findet (außer der Firt- und Dachfeier der Pseishütte) eine Führungsbegleitung statt, und zwar: Paderpise, Führer Franz Schach (Rühlah Nr. 10), drei Teilnehmer, Zusammenkunft am 25. d. M. um 16.30 Uhr am Hauptbahnhof. Anmeldungen bis längstens Freitag den 24. d. M. 6 Uhr abends in der Geschäftsstelle des Zweiges Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins, Rennweg 8, Kleiner Hofgarten.

Firt- und Dachfeier der Pseishütte. Aus Anlaß der Fertigstellung des Rohbaues der vom Zweig Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins im hinteren Gletschertale erbauten Alpenvereinspseishütte (Pseishütte) findet am Sonntag den 26. d. M. eine kleine Feier statt. Um diese Feier eindrucksvoller zu gestalten, veranstaltet der Zweig Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins einen Sektionsausflug in die Pseis (bei jeder Witterung), wozu alle Mitglieder eingeladen sind. Für die Teilnehmer sind zwei Ausgangspunkte vorgesehen, und zwar: 1. Reitendbrücke, zum Aufstieg über die Arzlerscharte, am 26. d. M. zwischen halb 6 und 6 Uhr früh, Abmarsch Punkt 6 Uhr früh. — 2. Karwendelbahnst. am 26. d. M. zum Zuge um 5.20 Uhr früh nach Scharnig, dann gemeinsamer Marsch durch das Gletsch- und Someral in die Pseis. Die Feier selbst findet bei jeder Witterung um 12 Uhr mittags am Hüttenbauplatz statt. Für Ehrenworte hat jeder Teilnehmer selbst zu sorgen.

Schließung von Schutzhütten des Oesterreichischen Touristenklubs. Die Sektion Innsbruck des O. T. K. verabschiedet: Die Edmund-Graf-Hütte am Beiteuer Riffler wurde am 21. September, die Frischmann-Hütte bei Umhausen im Oetzal am 20. September und die Brunnkogel-Hütte bei Sölden im Oetzal ebenfalls am 20. September für diesen Sommer geschlossen. Wegen wiederholter Hütteneinbrüche in den vergangenen Wintern wurde sämtliches Inventar zu Tot geschloffen. Auf den gesperrten Hütten befinden sich auch weder Decken, Geschirr noch Brennholz. Die Hütten sind nur mit dem neuen O. T. K.-Schlüssel zugänglich, der in der Geschäftsstelle Innsbruck, Maria-Theresienstraße 29, I. Stock, ausgehoben werden kann, wofür auch alle näheren Auskünfte gegeben werden. — Die Innsbrucker Hütte am Hohenstein bleibt bis Mitte Oktober und das Patzschkofel-Schutzhäus den ganzen Winter über geöffnet.

Vertretertag des Oesterreichischen Touristenklubs in Lofer. Laut Beschluß der vorjährigen Delegiertenversammlung in Beren wurde für dieses Jahr die Sektion Lofer des O. T. K. mit der Durchführung des Vertretertages betraut. Die Tagung findet am Sonntag den 3. Oktober um 10 Uhr vormittags im Gasthof „Frau“ in Lofer statt. Die Anträge sind bis 28. September dorthin einzubringen.

Gerichtszeitung

Ein ländlicher Racheakt.

Innsbruck, 23. September.

Vor dem Einzelrichter, OBR. Wolf, hatten sich gestern die 20- bis 23-jährigen Arbeiter Johann und Mag. Gabler und Josef Benier aus Reutte wegen boshafter Sachbeschädigung zu verantworten. Die Anklage wurde durch den Staatsanwalt Doktor Grünwald vertreten, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Redinger. Die drei Angeklagten waren zusammen mit anderen Arbeitern bei den von der Firma „Albog“ ausgeführten Umbauten des Elektrizitätswerkes Reutte im Afford beschäftigt und wollten bei ihrer wegen Arbeitsmangel erfolgten Entlassung um je 100 S bei der Abrechnung überfordert werden sein. Als nun in der Nacht auf den 23. Juni die drei Angeklagten mit noch einigen anderen Arbeitern von einer Zeherei in Seespitz nach Reutte heimgingen, kamen sie an einem von der Firma „Albog“ angelegten Steig, der von der Brücke der Schleuse bis zur Zentrale führt, vorbei. In ihrem Karger über die vermeintliche Ueberverteilung durch die Baufirma vollbrachten die Angeklagten ein gründliches Zerstörungswerk an den Anlagen des Steiges, um dadurch der Firma einen Schaden zuzufügen. Ein Stück des Geländers wurde weggerissen und in die Schlucht geworfen, Bretter und Bauholz wanderten den gleichen Weg, auch zwei Scheibtrüben und einige Säcke Zement wurden am nächsten Tag in der Schlucht aufgefunden. Schließlich wurde der Weg durch eine Kette so verlegt, daß ein des Weges Unkundiger unsehbar 30 bis 40 Meter tief in den Abgrund gestürzt wäre, wenn er zur Nachtzeit den Steig begangen hätte. Der angerichtete Schaden wird von der Baufirma auf rund 160 S geschätzt. Die Gendarmerte war aber bald hinter die Urheber des nächtlichen Zerstörungswerkes gekommen und vernahm sowohl diese, als auch die unbeteiligten Zeugen ein. Dabei stellte sich nun heraus, daß Mag. Gabler an der Zerstörung nicht teilgenommen hatte, die beiden anderen aber so betrunken waren, daß sie sich am nächsten Tage an die näheren Umstände ihrer sonderbaren nächtlichen Beschäftigung gar nicht mehr erinnern konnten. Der Richter sprach auf Grund dieser Sachlage Mag. Gabler frei und verurteilte seinen Bruder Johann und den Josef Benier nur wegen Uebertretung der Volluntrentheit zu einer Arreststrafe von je 14 Tagen.

Nicht jeder kann ein Kaufmann sein.

Der 23-jährige ehemalige Kaufmann Alois Gundolf aus Jenbach stand wegen fahrlässiger Kredit- und Veruntreuung unter Anklage. Mit ihm zusammen stand ein Ingenieur der Firma Bolland & Erb vor dem Richter, weil er von Gundolf Waren, die dieser nur zum Kommissionsverkauf übernommen hatte, in Kenntnis dieser Sachlage in Pfand genommen haben soll.

Gundolf, der einige Jahre bei der Firma Brown-Boveri-Werke angestellt war, hat trotz seines jugendlichen Alters in Jenbach sich selbstständig gemacht und ein Elektrogeschäft gegründet. Die Waren bezog Gundolf hauptsächlich auf Kredit. Da er nicht über die nötige kaufmännische Erfahrung verfügte, war er bald in Zahlungsschwierigkeiten geraten, untermisch es aber, den Ausgleich oder Konkurs anzumelden, obwohl seine Passiven schon nach kurzer Zeit die Höhe von 3100 S erreicht hatten. Auch der Firma Bolland & Erb in Innsbruck war er für gelieferte Waren 1900 S schuldig. Als nun ein Ingenieur der Firma in Jenbach bei Gundolf vorsprach und dringend Zahlung der Lieferungen forderte, übergab Gundolf drei Elektromotoren, die er von den Bollandwerten als Kommissionsware erhalten hatte, der Firma Bolland & Erb in Pfand. Etwa eine Woche nach dieser Verpfändung gingen die Motoren kaufweise in das Eigentum der Firma über, wobei der Kaufvertrag rückdatiert wurde. Die Bollandwerte, die von den Zahlungsschwierigkeiten Gundolfs Kenntnis erhalten hatten, verlangten aber sofortige Zurückstellung der Waren und so kam die Veruntreuung auf. Da alle Umstände darauf hindeuteten, daß der Ing. B. der Firma Bolland & Erb bei Ausstellung der Pfandungsurkunde und Abschichtung des Kaufvertrages gewußt habe, daß es sich bei den drei Motoren, die übrigens Gundolf zu einem lächerlich niedrigen Preise geigebraucht worden sind, um Kommissionsware handelte, wurde auch gegen ihn die Anklage erhoben. Die Schuld des Ingenieurs konnte aber bei der gestrigen Verhandlung nicht erwiesen werden, weshalb der Richter das Verfahren auschied und zur Vernehmung weiterer Zeugen vertagte. Gundolf wurde des Verbrechens der Veruntreuung und der fahrlässigen Kredit schuldig erkannt und zu sechs Wochen Kerker verurteilt. Sein Verteidiger, Dr. Schranzhofer, legte gegen das Urteil die Berufung ein.

Ein §-144-Prozess.

Vor dem Einzelrichter hatten sich gestern drei Frauen wegen Verbrechens nach § 144 zu verantworten. Eine Frau, die sich in geeigneten Umständen befand, ließ sich von der Holzarbeiterin Anna Koidl in Raffereid drei Eingriffe vornehmen, die von Erfolg begleitet waren. Eine dritte Frau wuschte davon und war auch zur Beschaffung der nötigen Instrumente beihilflich. Koidl, die von Doktor Berger-Landek verteidigt wurde, erhielt eine Strafe von sechs Wochen Kerker, die beiden anderen Frauen deren Verteidigung Rechtsanwalt Dr. Redinger führte, kamen mit bedingten Arreststrafen von sechs Wochen davon.

§ Die Refurse Waidischgratz und Radoffys abgelehnt. Buda-pest, 22. Sept. (UTB.) Der Strafsenat der kgl. Kurie hat heute die Refurse der Verteidiger des Prinzen Waidischgratz und Radoffys, die diese im Interesse der Freilassung der Genannten gegen den obwiesenden Entscheid der kgl. Tafel eingebracht hatten, abgelehnt und angeordnet, daß die beiden Hauptangeklagten auch weiterhin in Haft behalten werden.

Aus aller Welt

Die Beratung über das Angestelltenversicherungsgesetz.

Wien, 22. Sept. Der Ausschuss für soziale Verwaltung hielt heute nachmittags eine Sitzung ab. Berichterstatter Dr. Drexel berichtete zunächst über das Ergebnis der über die gestern offengebliebenen Fragen eingeleiteten Parteienbesprechungen. Ein Antrag Miliina auf Festlegung der Versicherungspflicht für einzelne Gruppen von Bantangeestellten wurde abgelehnt. Ein Antrag Drexel, wonach Gemeindeangestellte ausgenommen werden, wenn das Land ihnen die Leistung aus dem Gesetze sichert, wurde angenommen. Hierauf wurden die Paragraphen 5 und 6 erledigt. Bei Paragraph 7 entspann sich eine längere Debatte über die Beitrags- und Bemessungsgrundlage. Die Entscheidung darüber wurde Parteienverhandlungen vorbehalten. Weiter wurde beschlossen, alle Fragen, die sich materiell auswirken, später gemeinsam zu entscheiden. Der Rest des Paragraphen 7 wurde angenommen. Hierauf wurde die Debatte über Paragraph 8 in Angriff genommen, die am Freitag 10 Uhr vormittags fortgesetzt wird.

Die Erhöhung der Postgebühren.

Der Wortlaut der Verordnung.

Wien, 22. Sept. (Priv.) Die Vorschläge der Generalpostdirektion betreffend die Erhöhung der Gebühren liegen nunmehr im Wortlaut vor:

Bei der Briefpost bleibt die Gebühr für einfache Briefe bis 20 Gramm unverändert, die Gebühr beträgt daher auch weiterhin 15 g. Von 20 Gramm aufwärts bis 250 Gramm beträgt die Gebühr 30 g. Die Vereinfachung besteht darin, daß die Zwischenstaffelung fallen gelassen wurde, so daß für alle Briefe, die mehr als 20 Gramm schwer sind, bis 250 Gramm durchwegs der Satz von 30 g in Anwendung kommt. Briefe von 250 bis 500 Gramm unterliegen einer Gebühr von 50 g, solche von 500 bis 1000 Gramm 1 Schilling.

Bei den Postkarten wird die Gebühr von 8 auf 10 g erhöht. Bei den Auslandskarten wird die neue Gebühr für den Verkehr mit den Nachfolgestaaten um 1 g herabgesetzt. Bei den Postpaketen tritt keine Veränderung ein.

Im Postanweisungsverkehr beträgt die gegenwärtige Gebühr für Beträge bis 20 S, 10 g, nach dem neuen Tarif 15 g; dieselbe Gebühr wird in Sinfunk für Geldsendungen für 25 S gelten. Bei den Drucksachen wird die unterste Gewichtskategorie von 15 auf 10 Gramm reduziert und die Gebühr von 2 g beibehalten. Bei Drucksachen über 10 bis 50 Gramm wird die Gebühr von 3 auf 5 g, bei einem Gewicht von 50 bis 100 Gramm von 6 auf 10 g erhöht. Bei den Zeitschriften wurde die gegenwärtige Mindestgebühr von 0,8 auf 0,9 g erhöht.

Zur Fernsprechwesen beträgt die Jahresgebühr für die Teilnehmer 200, 400 und 600 S; nach dem neuen Tarif wird sie auf 300, 488 und 720 S erhöht. Bei einem

Reife Westindische Bananen das beste Nahrungsmittel

Ein Oerz läßt sich nicht tranken, das rechte Weinung ist. Ulrich von Hutten.

Hofrat Franz Tafatscher.

Mit Ende des Schuljahres 1925/26 trat der Leiter des kuffsteiner Bundesrealgymnasiums Hofrat Franz Tafatscher in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß widmet Professor Friedrich Brenn dem scheidenden Direktor im 19. Jahresbericht der Anstalt ein ausführliches Lebensbild, dem wir die wesentlichsten Charakterzüge Hofrats Tafatschers als einem der markantesten freihetlichen Mittelschulleiter Tirols entnehmen:

Hofrat Tafatscher stammt aus einer kerntirolischen Familie. Seine Mutter war eine Enkelin des Schützenmajors Schlechter, des bekannten Freiheitskämpfers aus Kössen; die Wiege seiner Väter stand in Deutsch-Südtirol und seine Verwandten von väterlicher Seite standen den mütterlichen an Tätigkeit und Vaterlandsliebe nicht nach. Sein väterlicher Großvater nahm an allen Gesechtern der Jahre 1797 und 1809 rühmlich teil und verließ noch als alter Mann im Jahre 1848 heimlich Haus und Familie, um zu den Landesverteidigern zu stoßen. Sein Onkel stand als Sturmhauptmann im Jahre 1848 am Stiller Joch und sein Vater war 1866 Defensionskommissär für den Bezirk Schwaz.

Hofrat Tafatscher wurde am 4. Oktober 1869 zu Teils im Oberinntal geboren. Im Jahre 1878 zog die Mutter mit den Kindern, 1885 auch der Vater als Landesgerichtsrat i. B. nach Innsbruck, wo Franz das Gymnasium besuchte. Nach Ablegung der Reifeprüfung trat er an die Innsbrucker Universität über, um Germanistik, Geographie und Geschichte zu studieren. Seine Laufbahn als Lehrer begann Tafatscher 1893 als Supplent an der Lehrerbildungsanstalt bezw. Lehrerinnenbildungsanstalt in Innsbruck, aus der er in gleicher Eigenschaft an das Staatsgymnasium übertrat. Das Jahr 1899 entführte ihn als Supplenten an die deutsche Staatsrealschule in Prag-Karolinental, von wo er als wirklicher Lehrer an die Landesoberrealschule in Jglau versetzt wurde. Im Herbst 1903 erhielt Tafatscher unter Verleihung des Titels „f. l. Professor“ eine wirkliche Lehrstelle an der höheren Staatsgewerbeschule in Reichenberg, die er bis zum 31. August 1907 bekleidete. Am 9. September 1907 erfolgte seine Ernennung zum Direktor der neu zu gründenden Staatsrealschule in Kuffstein, wo sich seine Schaffenskraft in reichstem Maße entfalten konnte.

Tafatschers Tätigkeit an der kuffsteiner Mittelschule schloß sich, hieß eigentlich eine Geschäfte derselben von ihrem Beginn bis

zum heiligen Tag schreiben, denn als der neue Direktor nach Kuffstein kam, fand er nichts vor, als den schon vor ihm ernannten und all die Jahre hindurch bis heute in Treue seinen Dienst versehenen Schuldner Hammerla. Direktor Tafatscher konnte auf Grund vieler Studienreisen ein umfangreiches Bauprogramm entwerfen, dessen technische Seite Obergeringieur Righa aus Innsbruck zu bearbeiten hatte. Auf Grund dieser Bauausführung schuf Architekt Willy Graf aus Stuttgart die Pläne für den Neubau. Die außerordentliche Opferwilligkeit der Stadt Kuffstein ermöglichte die Ausführung dieser Pläne und so wurde das neue Schulgebäude eine moderne Musteranstalt, die im Herbst 1910 dem Schulbetriebe feierlich übergeben wurde. Nun hatte die neue Schule ein prächtiges Heim erhalten, eines der schönsten in ganz Oesterreich.

Als dann im Jahre 1911 die Unterrealschule vollendet war, wurde auf Antrag des Direktors die Oberstufe als Reform-Realgymnasium weitergeführt. Das Jahr 1917/18 brachte endlich die Umänderung des Reform-Realgymnasiums in ein Realgymnasium, einem längst gehegten Wunsche des Direktors entsprechend.

Mit Ende 1925 wurde Regierungsrat Tafatscher vom aktiven Bundesdienste entbunden und ihm anlässlich seines Uebertrittes in den dauernden Ruhestand vom Bundespräsidenten der Titel „Hofrat“ verliehen; auch wurde er mit der Weiterleitung des Bundes-Realgymnasiums bis zum Dienstantritt des neuen Direktors betraut.

Am Tafatschers Wirksamkeit als Schulmann vollständig zu schildern, sei auch hervorgehoben, daß er wiederholt im kuffsteiner Gemeinderat das Schulreferat innehatte, durch eine Reihe von Jahren Mitglied des Stadtkonrates war und den Tiroler Landesrat (Landesausschuss) im Ausschusse der gewerblichen Fortbildungsschule in Kuffstein seit Jahren vertrat. Vom 21. Dezember 1918 bis 13. Juni 1919 war er Mitglied des Schul- und Kunstauschusses des Tiroler-Landesrates und wirkte hier u. a. bei der Reuabstufung des Schulaufsichtsgesetzes mit. Ganz besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß auf Veranlassung Tafatschers am 30. Jänner 1924 die Zweigstelle Kuffstein des Volksbildungsvereines „Aranja“ gegründet wurde, als deren Schriftführer er eine ungemein rege Tätigkeit entfaltete.

In Kuffstein sah Direktor Tafatscher zweimal als Angehöriger der deutschfreihetlichen Partei im Gemeinderat (1908—1913 und 1919—1921) und war gleichzeitig Mitglied des Stadtkonrates sowie Obmann des Ausschusses für die Mittelschule und den Kindergarten; beidemal legte er freiwillig kein Gemeinderatsmandat nieder. Vom 21. Dezember 1918 bis 13. Juni 1919 gehörte er als Landtagsabgeordneter der „Provisorischen Tiroler Landesversammlung“ an. Schon auf der Hochschule finden wir Tafatscher als Mitbegründer des „Altd. Vereines für tirolische Heimatkunde“ und seine schriftstellerische Begabung bewies er durch Veröffentlichung von Aufsätzen

folkloristischen und literarisch-historischen Inhaltes in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes sowie durch Gedichte und Romane. Auch an der Herausgabe poetischer Festschriften beteiligte er sich mehrfach durch deren Redaktion oder durch Uebersendung von Beiträgen. Innige Freundschaft verband ihn schon in seiner Jugendzeit mit dem Dichter Martin Gzell in München, dem er 1894 bei der Herausgabe der 6. Auflage seines Gedichtbandes als Berater beihilflich war. Eine Reihe von Aufsätzen über diesen Dichter und Besprechungen seiner Gedichte im Jglauer „Währischen Grenzboten“ und in den „Innsbrucker Nachrichten“ sind eine Frucht dieses Freundschaftsbundes. Mit Behmut gedent er auch seines toten Mitschülers und Jugendfreundes Anton Kaut, des lichtfreudigen, sonnenfrohen, den ein allzu früher Tod seinen Freunden und keinem heßgelebten Vaterlande entriß hat. Auch mit dem wuchtigen Adolf Pichler verbanden Tafatscher persönliche Beziehungen. Kautenwitzer, der Dichter der „Sieben Törländchen“, gehört ebenfalls zu seinen näheren Bekannten. 1921 erschien im Separatdruck ein literarisches Gedenkbild zum 100. Todestag des Tiroler Dichters Alois Weichenbach, seines engeren Landsmannes, aus Tafatschers Feder.

Von seinen Gedichten sind verschiedene vertont worden, z. B. „Hymne an die Sonne“, für sechsstimmigen Männerchor von Jos. Bembauren (aufgeführt in Köln, Frankfurt a. M., München, Prag, Innsbruck usw.); „Sehnsucht“, Lied mit Klavierbegleitung von Jos. Bembauren; „Stiller Weiher“, gemischter Chor von Jos. Bembauren, auch als vierstimmiger Männerchor vertont von H. Binder.

Es ist erstaunlich, in wie vielfältiger Weise sich Hofrat Tafatscher erfolgreich betätigt hat. Der Dank der studierenden Jugend, der Dank des Lehrkörpers sind ihm gewiß und das Andenken an ihn wird auch nicht erlöschen im Städtchen Kuffstein, denn mit dem wunderschönen Gymnasialgebäude hat er sich ein Denkmal errichtet, das immer mit seinem Namen verknüpft sein wird.

Humoristisches.

Der Scheinheilige. „Meine Grabchrift mache ich mir selber“, sagte der unertürlich reich gewordene Burschfabrikant. „Ich will wenigstens wissen, was Leute nach meinem Tode von mir lesen, wenn ich schon nicht weiß, was sie von mir sprechen.“

Ausrede. Richter: „Der Kläger hier behauptet, Sie hätten ihn in die Hand gebissen.“ — Angeklagter: „Ausgeschlossen, ich bin Vegetarianer.“

haben Anschlag erhobt sich die Gebühr von 140 auf 216 und bei einem Viertelanschlag von 80 auf 132 S. Die Vorkaufgebühr bei Telegrammen wird von 6 auf 10 g erhöht. Die Erhöhung der Gebühren für die Post und Telegramme soll am 21. November, die für Zeitungs- und Ferngespräche am 21. Jänner in Kraft treten.

Der erste Eindruck des nun authentisch vorliegenden Planes der Postverwaltung bezüglich der Erhöhung der Gebühren läßt sich in einem einzigen Worte zusammenfassen: unannehmbar! Der Ansturm der Erwerbs- und Geschäftskreise gegen diese außerordentlich hohe und teilweise schlecht gestaffelte Verteuerung der Verkehrsmittel, der privaten und geschäftlichen, wird sich wiederholen. Man versteht nicht, warum gerade die niedrigste Stufe des Telephonabonnements so stark erhöht wird, während die zweite Stufe nur auf 468 und die dritte Stufe nur auf 720 S. gesteigert wird.

Die widerspenstigen Kolonisten von Oberau.

Wien, 23. Sept. (Priv.) In der Affäre der Kolonisten von Oberau ist keine Wendung eingetreten. Eine gestern abends in der Volkshalle des Rathhauses einberufene Versammlung verlief äußerst stürmisch. In den Verhandlungen, die Bezirkshauptmann Hofrat Erb mit den Kolonisten führte, verlangten diese für die Räumung der Oberau eine Frist bis kommenden Freitag und verpflichteten sich, bis dahin keine weiteren Schlägerungen vorzunehmen. Gleichzeitig verlangten die Siedler aber die Einbringung eines Siedlergesetzes im Nationalrat und bis zur Erledigung dieses Gesetzes die Zumeisung eines anderen Terrains. Von der Erfüllung dieser Bedingungen machen sie die Räumung der Oberau abhängig. Es ist daher noch nicht abzusehen, ob tatsächlich morgen die Oberau geräumt werden wird.

Die Epidemien in Deutschland.

Die Typhuserkrankungen in Hannover.

W. Hannover, 20. Sept. Heute nachmittags bestet sich die Zahl der an Typhus Erkrankten auf 1729 gegen 1721 heute früh; die Zahl der Todesopfer auf 98 gegen 88 heute früh.

Ausbreitung der Typhusepidemie über das rechte Elbeufer.

W. Prag, 22. Sept. In mehreren Orten des rechten Elbeufers, besonders im Benser Bezirk, sind mehrere Fälle von Typhus aufgetreten. In Bensen sind zwei Personen, in Hermersdorf fünf Personen gestorben.

Zunahme der Scharlachepidemie in Schlesien.

W. Breslau, 22. Sept. Die „Schlesische Volkszeitung“ meldet aus Hindenburg: Die Erkrankungen an Scharlach haben in Hindenburg einen so großen Umfang angenommen, daß zur Unterbringung der Kranken sechs Baracken aufgestellt werden mußten. In den letzten 14 Tagen sollen acht Personen gestorben sein.

Von einem Hunde zerfleischt.

Berlin, 23. Sept. (Priv.) Die in der Berliner Gesellschaft bekannte Baronin Carina von Bornheim ist einem tragischen Unglücksfall zum Opfer gefallen. Die Baronin befand sich in einem russischen Windhund, der sehr bissig war und vor kurzer Zeit ein Dienstmädchen der Baronin, ein Kind und einen Schutzmann gebissen hatte. Während die Baronin gestern noch im Bette lag, stürzte sich das Tier plötzlich auf die Abkantung und zerfleischte sie in furchtbarer Weise im Gesicht, an den Armen und Beinen. Auf die Hilferufe der Baronin drang ein Schutzmann in die Wohnung ein, den der Hund wütend ansprang. Der Schutzmann zog darauf seine Pistole und erschoss das wütende Tier. Die Baronin wurde in schwerverlettem Zustande in das Spital gebracht. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Ein Dorf von Brandlegern.

W. Berlin, 22. Sept. Das Dorf Friedrichsgräb bei Oppeln (Schlesien) ist in letzter Zeit mehrmals hintereinander von großen Bränden heimgesucht worden. Wie sich herausgestellt hat, wollten die Inhaber der in Brand geratenen, zum Teil recht hübschen und hochverzierten Häuser sich auf billige Weise neue Häuser verschaffen, indem sie einen selbstbelegenden Einwohner des Ortes gegen Befolgung veranlaßten, die Brände zu legen.

Reverende Arbeitslosendemonstrationen in Breslau.

W. Berlin, 22. Sept. In den Mittagsstunden kam es in Breslau zu neuerlichen Zusammenstößen vor der Zentralfabrik für Erwerbslose. Die Schutzpolizei mußte mit Gummiknürrn vorgehen, um die Demonstranten zu zerstreuen.

Zugszusammenstoß in Oberschlesien.

Kattow, 22. Sept. Gestern abends fuhr beim Bahnhof Czernowka der aus Kattowitz kommende Personenzug wahrscheinlich infolge Nichtachtens der Signale auf einen mit Kohle beladenen Güterzug auf. Zwei Wagon des Güterzuges wurden vollkommen zerstört. Die Lokomotive des Personenzuges blieb an der Wirtawabridge, zehn Meter über dem Abgrund, hängen. Menschenleben sind nicht zu beklagen, doch trugen einige Personen Verletzungen davon.

Eisenbahnunfall in Polen.

W. Warschau, 22. Sept. In der Nähe von Busz fuhr ein Zug auf die Endpuffer eines toten Gleises auf. Hierbei wurden acht Personen, darunter zwei tödlich, verletzt.

Ein schwedischer Dampfer mit Besatzung untergegangen.

W. Kalmars, 22. Sept. Bei dem schweren Sturme, der Ende voriger Woche über der Ostsee wüthete, ist, wie erst jetzt bekannt wird, der schwedische Dampfer „Dagmar“ mit zehn Mann Besatzung untergegangen.

* **Eh rung des Sektionschefs im Seeresministerium.** Wien, 22. Sept. Bundesminister für Seereswesen, Baugoin, hat heute dem Sektionsleiter im Bundesministerium für Seereswesen Generalmajor Arthur Schiebel das ihm vom Bundespräsidenten verliehene große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik überreicht. Der Minister hielt hierbei eine Ansprache, worin er darauf hinwies, daß diese hohe Auszeichnung jetzt zum ersten Mal einem aktiven Offizier verliehen worden sei. Er dankte dem Ausgezeichneten für sein treues Ausbleiben an seiner Seite. Sein Verdienst sei es zum großen Teile, daß das Bundesheer in ständigem Fortschreiten auf eine hohe Stufe gebracht worden sei, daß es gelang, seinen inneren Wert zu stärken und ihm die Achtung und das Vertrauen der Bevölkerung zu gewinnen.

* **Parleitner und die Brüder Spiek vor dem Schwurgericht.** Wie aus Salzburg gemeldet wird, ist in der diesjährigen Herbstschwurgerichtssession als erste Verhandlung am 4. Oktober der Mordprozess Parleitner und Schwarz angelegt. Die Anklage lautet auf Mordmord und Betrug, beziehungsweise Anstiftung zum Mordmord. Am 8. Oktober wird wahrscheinlich der Prozess gegen die Revolverbesitzer von Salzburg, die Brüder Spiek, beginnen.

* **Dunkle Geldgeschäfte.** Der Salzburger nationalsozialistische „Volksruf“ meldet: Vor kurzem erstatteten die nichtnationalistischen Parteien in der Gemeindevertretung Badgastein an die Landesregierung die Anzeige, daß der sozialdemokratische Bürgermeister Vahnyg einem ihm nahestehenden Geldinstitute einen größeren Betrag aus der Gemeindefasse zugesprochen habe. Es soll sich um einen Milliardenbetrag handeln; die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Lehrerfrage im Kärntner Landtag.** Klagenfurt, 23. Sept. Nach einer siebenmonatigen Pause tritt am 27. September der Kärntner Landtag zu einer kurzen Tagung zusammen. In der ersten Sitzung werden den zuständigen Ausschüssen zugewiesen: ein Antrag des Finanzausschusses betreffend die Wiedereinführung des Eheverbotes für die weiblichen Lehrkräfte an den Volks- und Bürgerschulen, ferner ein Antrag des Finanzausschusses betreffend das Dienstverbot und die Ruhe- und Versorgungsansprüche der Lehrkräfte an diesen Schulen Kärntens.

* **Der Schutz der Tiere.** Wien, 22. Sept. Das Bundeskanzleramt hat in einem Erlasse zu der Frage Stellung genommen, ob Tierquälerei, wenn sie weder öffentlich geschieht, noch ein Vergernis erregt, verwaltungsstrafrechtlich zu ahnden sei. In dem Erlasse wird darauf hingewiesen, daß der Tatbestand der Quälerei als Übertretung auch dann gegeben ist, wenn die Mißhandlung des Tieres heimlich und ohne Anwesenheit dritter Personen erfolgt. Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes sind berechtigt, Personen, die sie beim Delikte der Tierquälerei auf frischer Tat erlappen, unter Umständen zum Zwecke ihrer Vorführung vor die Behörde festzunehmen, wenn diese trotz Kommandierung in der Fortsetzung der strafbaren Handlung verharren, oder sie zu wiederholten suchen. Nach den Umständen des Falles ist die Verhaftung des Täters sogar eine geboten.

* **Die Beschwerde der Tanzlehrer.** In Wien tagt gegenwärtig ein Kongress der österreichischen Tanzlehrer, zu dem auch auswärtige Gäste erschienen sind. Bei den Beratungen wurde gegen die Steuerpolitik der Gemeinde Wien sehr heftiger Protest erhoben. Bei einem Stundenhonorar von 4 S sind 1 S 42 g an Lustbarkeitssteuer, 50 g für Wohnbausteuer, 10 g für Warenumsatzsteuer, 10 g für den Musikerschuh und 20 g an Fürsorgeabgabe zu entrichten. 1 S 20 g gehören dem Gehilfen, so daß dem Tanzlehrer pro Schüler und Stunde 48 S bleiben, von denen dann noch die Erwerbs- und Einkommensteuer und alle Regiekosten zu bezahlen sind. Auch die brutale Durchführung der Besteuerung und die enorm hohen Geldstrafen wurden der schärfsten Kritik unterzogen. Eine weitere Beschwerde der Tanzlehrer richtet sich gegen das in Wien immer mehr um sich greifende Einländerwesen in öffentlichen Lokalen, das den Tanzschulen die schwerste Konkurrenz macht. Diese Konkurrenz ist umso empfindlicher, als die Tanzschulen nicht die Möglichkeit haben, sich durch Verabfolgung von Speisen und Getränken eine Einnahmsquelle zu schaffen.

* **Großer Einbruch in Louis Rothchilds Schloß in Waidhofen.** Wien, 22. Sept. In der Nacht zum 20. wurde im Schloß Rothchild in Waidhofen a. d. Ybbs ein großer Einbruch verübt. Den Tätern, die mit der Derschlichkeit und den Gepflogenheiten im Schloße wohlvertraut zu sein scheinen, fiel eine wertvolle Beute an Juwelen und Bargeld in die Hände.

* **Ein frecher Juwelendiebstahl im Wiener Diamantklub.** Wien, 22. Sept. Gestern nachmittags wurde im Diamantklub ein räuberischer Diebstahl von Diamanten, Smaragden und anderen Edelsteinen im Werte von 4000 Schilling verübt. Ein Edelsteinhändler hatte auf einem vor ihm stehenden Tischchen ein schwarzledernes Portemonnaie mit den Schlüsselriemen niedergelegt und förmlich unter den Augen des Opfers wurde es gestohlen. Trotzdem sich die anwesenden 100 Mitglieder sofort durchsuchen ließen, konnte keine Spur gefunden werden.

* **Die Hoffnungen des früheren deutschen Kaisers.** Berlin, 22. Sept. Nachträglich wird ein Telegramm bekannt, das aus Doorn an den Hauptauschlag zur Durchführung des Armee- und Marinegebetstages in Nürnberg gesendet wurde. Zum Schluß dieser Depesche heißt es: „Die alten Frontkämpfer, deren Feldentaten auf allen Schlachtfeldern unvergessen bleiben, werden auch, dessen bin ich gewiß, wieder in erster Reihe stehen, wenn es gilt, Monarchie und Kaiserreich wieder aufzurichten. Wilhelm, Imp. Reg.“

* **Die Errichtung eines Nationaldenkmals für Bismarck.** Köln, 22. Sept. Mit dem Siege in Köln am Rhein ist ein Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals gegründet worden.

* **Rückkehr der deutschen Studenten aus Rußland.** Berlin, 22. Sept. Im „Berliner Tageblatt“ wird über die Rückkehr der beiden deutschen Studenten Kindermann und Wollsch aus Rußland berichtet, die Rußland auf dem Wasserwege verlassen

hatten und am Sonntag bei Swinemünde wieder deutschen Boden betreten. Bei beiden Studenten, die bekanntlich in Rußland wegen angeblicher Spionage zu Tode verurteilt und dann zu einer längeren Kerkerstrafe begnadigt wurden, sind die Spuren ihrer schweren Erlebnisse sichtbar. Nach dem Urteil glauben sie an ihre Erziehung. Kurz vor Ablauf der 72-Stunden-Frist wurde ihnen dann mitgeteilt, die Vollstreckung des Urteils sei vorläufig aufgeschoben worden. Die beiden blieben in der Ungewißheit über ihr Schicksal bis sie am 15. Jänner in ein anderes Gefängnis überführt wurden. Wie vorher, befanden sie sich wieder in Einzelhaft. An den Wänden fanden sie zahlreiche Inschriften, größtenteils aus der Revolutionszeit. Dann erfuhr die beiden Deutschen, daß sie zu zehn Jahren Zuchthaus begnadigt worden seien. Das Essen war in diesem Gefängnis in der Regel nicht schlecht. Sie erhielten die sogenannte „politische Portion“: Suppe, Gemüse und ein Stück Fleisch, abends Orzige und jede Woche fleiszig Zigaretten. Auch die Behandlung wurde besser. Die bewachenden Soldaten waren gutmütig. So verging der Sommer und die beiden Gefangenen glänzend nicht mehr, daß sie vor Ablauf der zehn Jahre die Freiheit wiedersehen würden. Am 14. September aber kam ein Beamter der deutschen Botschaft und teilte ihnen ihre Freilassung mit. Unter Bedeckung wurden sie nach am gleichen Tage zur Bahn gebracht. Sie fuhren in Begleitung eines Gerichtsbeamten nach Beningrad, dann gingen Kindermann und Wollsch an Bord des deutschen Dampfers.

Tagungen und Kongresse.

Deutscher Orthopädenkongress.

Köln, 22. Sept. Den unter dem Vorsitz von Prof. Cramer-Köln abgehaltenen, Karl auch aus dem Ausland besuchten Orthopädenkongress beschäftigten wichtige wissenschaftliche und sozialhygienische Fragen. Blende-Magdeburg führte eine Statistik durch, um die stark schwankenden Zahlen der Wirbelsäulenerkrankungen in der Schule einmal genau festzustellen, und fand bei über 3000 Kindern nur 2,22 Prozent wirklichen Schiefwuchs und verfehlte Rundrücken. Alle anderen Haltungfehler betrafen nur schiefle Körperhaltungen infolge Muskelchwäche. Ueber das orthopädische Schulturnen und seine Abgrenzung zu den Leibesübungen hat die Orthopädie schon 1910 Richtlinien aufgestellt, die heute zu allgemeiner Anerkennung gelangen. Auf dem Kongress wurde die Frage von neuem behandelt in einem lebhaften Meinungsaustausch, in dem folgende Gesichtspunkte als allgemeine Richtlinien festgelegt wurden: 1. Förderung der täglichen Turnstunde. 2. Bereicherung des Schulturnens durch stärkere Betonung der Haltungsbewegungen. 3. Keine orthopädische Heilbehandlung in der Schule. 4. Dagegen Hilfsmittel für Rückenmängel unter ärztlicher Aufsicht und Aufsicht. 5. Zusammenarbeit zwischen orthopädischem Arzt und Turnlehrer. 6. Keine Körperkuren der Turnlehrer wie in Schweden. 7. Freihalten der Sportplätze von orthopädischer und sonstiger Heilbehandlung. Die ästhetischen Formen der Kinderlähmung wurden von Stoffel-Mannheim, Pigen-München, Biejastr-Berlin, Knorr-Heidelberg eingehend besprochen und die Grundzüge für die Behandlung aufgestellt: Verhütung der Deformitäten durch frühzeitige Schienung und Aufstellung des Heilplanes nach sorgfältiger Analyse der statistischen Verhältnisse.

Wissenschaft und Wirtschaft.

Düsseldorf, 21. Sept. So verschieden die Gegenstände waren, die in der gemeinsamen Haupttagung am heutigen Vormittag auf der Naturforscherversammlung zur Besprechung kamen, so sehr sind sie jeder für sich geeignet, die enge Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft zu zeigen. Das erste Thema behandelte die Metallforschung.

Dr. Ing. Peterjen sprach über die moderne Forschung auf dem Gebiete der Nichtfermetalle, insbesondere der Leichtmetalle. Etwas zu Anfang des Jahrhunderts erlangte das Aluminium größere technische Bedeutung, während das ebenfalls weiche Magnesium in der Verwendung zurückblieb. In letzter Zeit ist noch Lithium hinzugekommen, das leichteste aller bisher bekannten Metalle. Seine Bedeutung liegt darin, daß es, anderen Metallen und Legierungen in kleinsten Mengen zugesetzt, deren Festigkeit und Widerstandsfähigkeit erstaunlich steigert. Die Zuhörer sehen im kinematographischen Bilde, daß durch Zufug von nur ein Fünftel von Lithium ein Aluminiumblech kaum ein Drittel so stark zusammengedrückt wird wie ohne solches. Im Automobilbau und besonders im Luftschiff- und Flugzeugbau hat das Aluminium nicht nur an Stelle des schweren Eisens Eingang gefunden, sondern wegen seiner größeren Haltbarkeit auch an Stelle des Holzes. Die Entwicklung des Luftverkehrs wäre ohne dieses Leichtmetall gar nicht denkbar. Jetzt werden schon versuchsweise zwei Halbzüge für die Berliner Stadtbahn gebaut, um zu erproben, ob auch die Aluminiumkonstruktion verwendbar ist.

Es sprach dann der Direktor des Tropeninstituts in Hamburg, Professor Dr. Koch, über den Stand der Chemo-Therapie. Alle unsere Arzneimittel enthalten irgendwie chemische Stoffe. Unter Chemo-Therapie versteht man aber mit Paul Ehrlich, der erst diesen Begriff geschaffen hat, diejenigen Heilmittel, die willkürlich mit bestimmten Wirkstoffen nach bewußten chemischen Berechnungen hergestellt sind. Für diese hat Ehrlich auch eine Reihe von theoretischen Voraussetzungen geschaffen, deren Richtigkeit bewiesen worden mag, die sich aber für die praktische Arbeit bisher als außerordentlich förderlich erwiesen haben. An der Spitze dieser Mittel steht das Salvarsan, das von Ehrlich hergestellte Arsenobenzol, das trotz vieler Anfeindungen seine hervorragende Wirkung erwiesen hat. Daneben sind neuerdings als Mittel dieser Gattung Wisnium-Verbindungen getreten. Ohne Salvarsan wäre es kaum möglich gewesen, während des Krieges unseren Verbandsbestand vor der Brustweiche zu schützen, hätte Lettam-Verband seine Truppen nicht gegen das in Afrika gefährliche Rückfallfieber bewahren können.

Chemotherapeutisch sind auch die gegen die Schlafkrankheit angewandten Arsenverbindungen und das gegen die Krankheit von Bayer hergestellte Germanin, das sich u. a. glänzend bei einer südamerikanischen Fieberkrankheit bewährt und in jüngster Zeit die Kirgisen vor dem Zusammenbruch ihrer Kamelzucht geschützt hat.

Von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist auch die wissenschaftliche Bekämpfung der tierischen Pflanzenschädlinge, über die Professor Fischer von der Landwirtschaftlichen Hochschule in München berichtete. Nur einige Beispiele: Die Reblaus hat in Frankreich in 15 Jahren 600 Hektar zerstört, was einen Verlust von 15 Milliarden Mark bedeutet. Im pfälzischen Weinbaugebiet hat vor zwei Jahren der Heu- und Sauerwurm zwei Drittel der Ernte vernichtet. Die Obstmade bringt dem deutschen Obstbau jährlich einen Verlust von 100 Millionen Mark. „Wir ernten nicht, was wir säen, hegen und pflegen, sondern was uns die Pflanzenseinde übrig lassen.“ In den letzten Jahrzehnten war noch eine Zunahme der Schädlinge festzustellen, was mit der zunehmenden Intensivierung der Bodenproduktion und den immer ausgebeuteteren Monokulturen, d. h. Kulturen aus nur einer Pflanzenart, zusammenhängt, die für die auf den Pflanzen lebenden Tieren eine günstigere Umwelt schaffen. Auch sind die Kulturpflanzen gegenüber den Schädlingen anfälliger als die wilden Stammformen.

Die Schädlingsbekämpfung ist zunächst eine biologische, indem man die natürlichen Feinde der Schädlinge zu vermehren sucht, sowie künstliche Krankheiten unter ihnen verbreitet und ferner widerstandsfähigere Pflanzensorten züchtet. Zu dieser gewissermaßen vorbeugenden Hygiene muß aber die direkte Bekämpfung der Schädlinge treten, wie sie zum Teil durch Abblättern, Vertreiben, Fanggruben usw. ausgeführt wird. Die wichtigste Rolle spielt aber heute schon die chemische Bekämpfung der Schädlinge. Am wirksamsten und wirtschaftlichsten haben sich die Arsenverbindungen gezeigt, die als Sprühbrühe oder als Vertäubungsmittel oder als Köder verwendet werden. In neuester Zeit ist auch das Flugzeug zum Bestäuben von Wäldern verwendet worden. Gefahren, die davon für Menschen und Tiere entstehen können, hält der Vortragende

für übertrieben und vermeidbar. Im bayerischen Versuchsgelände wurde kein einziger durch Arjen getöteter Vogel festgestellt.

Landwirtschaft

(Einer Fruchtbock.) Getreide, oberösterreichische Provenienz: Weizen (neu) 35 bis 38; Roggen (neu) 27 bis 29; Futtergerste 24 bis 25; Mählgerste 26 bis 28; Hafer (alt) 27 bis 29, neu 24 bis 26; Rüpfen 45 bis 50, R e h l, inländische Qualitätsmarken: Griech (neu) 76 bis 78; R r, O, fein, neu, 74 bis 75; R r, O, griffig, neu, 75 bis 76; R r, 1, neu, 67 bis 69; R r, 2, neu, 59 bis 62; R r, 3, neu, 54 bis 56; R r, 4, neu, 47 bis 50; R r, 5, neu, 40 bis 43; R r, 6, neu, 34 bis 36; R r, 7 Futtermehl, Ia, neu, 26 bis 28; R r, 8 Futtermehl, IIa, neu, 16,50 bis 18; R o g g e n m e h l, Extra, O 58 bis 62; Roggen 1 49 bis 51; Roggen 2 41 bis 43; Schwarz 3 26 bis 31. Kleie: Weizenkleie, grob, 18 bis 19,50, fein 16 bis 17; Roggenkleie 15,50 bis 16. Alles Mancequalität per 100 Kilogramm in Schilling und Groschen ab oberösterreichischen Mühlenstationen. Raufutter: Heu, lose, neu, 11 bis 13; Heu, gepresst, 12 bis 14; Schaubstroh (Maschinenstroh) 4,50 bis 5,50; Handstroh, lose, 6 bis 7; Preßstroh 6 bis 7; Stroh, neu, 11 bis 12, ab oberösterreichischen Verladestationen.

(Wiener Raufuttermarkt) vom 22. September. 63 Wagen. Steirerhlee 11,50 bis 14, Luzerne 11, bis 12,50, Berg-Wiesenheu 10, bis 13, Tal-Wiesenheu 9, bis 11, laures Heu 7, bis 8, Grummet 9, bis 12, S per Meterzentner. Verkehr schleppend. Luzerne billiger.

(Wiener Pferdemarkt) vom 22. September. Gebrauchspferde 167, Schlächterpferde 282, Kutschpferde 600 bis 1200, leichte Zugpferde 400 bis 1200, schwere Zugpferde 600 bis 1400 S per Stück. Schlächterpferde, Prima — 80 bis 1, Sekunda — 55 bis — 75; Wursthoch — 35 bis — 50 S per Kilogramm Lebendgewicht. Verkehr lebhaft.

(Wiener Vorstehermärkte) vom 22. September. 9579 Fleischschweine, 7137 Ferkelschweine, Fleischschweine 1,90 bis 2,55, Ferkelschweine 1,65 bis 1,90 S per Kilogramm Lebendgewicht. Verkehr ruhig. Beide Gattungen billiger.

Volkswirtschaft

Zur Innsbrucker Tagung des Verbandes der Elektrizitätswerte.

Von J. Wopner.

Vorsitzender des Landesverbandes Tirol.

Vom 27. bis 29. September findet in Innsbruck die 23. Generalversammlung des Verbandes der Elektrizitätswerte Österreichs statt. In ihren Rahmen fallen wichtige Beratungen und Vorträge über Entwicklung und Ziele der österreichischen Elektrizitätswirtschaft.

Die Bedeutung und das Ansehen des Verbandes der Elektrizitätswerte beweisen am besten die Worte des Vertreters des Handelsministeriums anlässlich der 20. Generalversammlung in Wien, der in seiner Begrüßungsansprache an die Teilnehmer folgendes erwähnte:

„Alle und mannigfache Beziehungen verknüpfen das Ministerium für Handel und Verkehr mit Ihrem Verbands. Da unser Amt immer von der Auffassung ausgegangen ist, eine gedeihliche Entwicklung des Elektrizitätswesens sei nur möglich, wenn wir in Fühlung mit den Interessenten verbleiben, so haben wir geradezu von selbst den Weg zu Ihrem Verbands gefunden. Ich gedenke dankbar der vielen wertvollen Anregungen, die der Verband im Laufe der Jahre unserem Ministerium bei seinen Bemühungen gegeben hat, der österreichischen Elektrizitätswirtschaft die für gebührende Stellung im Rechtsleben zu verschaffen. Zahlreiche und überaus wertvolle Gutachten sind uns erstattet worden, aber darüber hinaus kann der Verband das weitaus Bedeutendste für sich mit vollem Recht in Anspruch nehmen, das wichtige Vorarbeiten gerade auf seine Initiative zurückzuführen sind.“

Der heutige Verband der Elektrizitätswerte ist aus der am 13. Februar 1904 von zehn Elektrizitätswerten gegründeten Vereinigung der österreichischen Elektrizitätswerte mit dem Sitz in Wien hervorgegangen. Die Vereinigung sollte die gemeinsamen Interessen der Elektrizitätswerte wahrnehmen und den Mitgliedern in allen Fragen der Verwaltung, des Baues und Betriebes an die Hand gehen und ihnen insbesondere die gemeinsamen Erfahrungen und fachwissenschaftlichen Kenntnisse vermitteln.

(Nachdruck verboten.)

75

Die Göttin mit den Fischen.

Roman von Konrad Waldhosen.

Kali sagte Ponsonby: „Wenn die Göttin mit den Fischen denn wirklich geräubt und dieser Hindu der Täter ist, dann wurde er zweifellos von Jhonen, Mylord, zu der Tat angestiftet.“

Henry brach in ein wütendes Lachen aus. „Mensch,“ rief er, „das glauben Sie doch wohl selbst nicht?“

„Nein,“ sagte Ponsonby kalt, keinen Augenblick. Aber ich werde Sie vorführen. In diesem Zwecke habe ich mich Ihrer langweiligen Gesellschaft bedient. Sie sollen die Wand sein, hinter die ich mich gegebenenfalls stellen wollte. Und dieser Fall ist nun eingetreten. Mir selbst ist nichts nachzuweisen. Ich gebe Sie als den Anstifter an, wenn Sie es nicht vorziehen, mich zu decken und zu bekunden, daß ich lediglich kleine Einkäufe gemacht und im übrigen meinen Studien obgelegen habe.“

„Und der falsche Name, den Sie angenommen hatten?“

„Seien Sie nicht kindisch. Das ist eine alte Gepflogenheit in unserem Gewerbe. Wir mühten ja sonst als Händler alles doppelt und dreifach so teuer bezahlen.“

„Kommen wir zu Ende,“ sagte Lord Henry. „Nicht Zehntwegen kam ich her. Tun Sie, was Sie wollen. Ich werde Sie nicht schonen. Ich werde alles sagen, was ich selbst beobachtet und was ich von Ellen erfahren habe. Sie hat mich schon in Indien gewarnt und beschworen, zurückzuführen, um nicht in Ihre dunklen Mächenschaften verwickelt zu werden. Ihre Berechnungen sind alle falsch. Ich kenne Ihren Auftraggeber, den jetzigen Hüter der Göttin.“

Mit funkelnden Augen drehte sich Ponsonby nach Ellen um. Sie allein hatte gewußt, wer der Geldgeber sei.

„Nun,“ schrie er, „nun?“

„Regen Sie sich doch nicht auf. Sie werden nicht entschlipfen. Es ist der alte Graf Crewe.“

Mit einem tierischen Schrei stürzte der Händler auf Ellen zu, aber der junge Mensch war rascher als er und riß ihn so heftig zurück, daß er auf die Knie kam,

In dem von immer sich wiederholenden nationalen Zwistigkeiten heimgeführten alten Oesterreich-Ungarn war es eine außerordentlich schwere Aufgabe, eine gemeinsame Interessenvertretung zu schaffen; aber den nimmermüden, zielbewußten Führern der Vereinigung ist die Erfüllung ihrer Aufgabe doch gelungen. Nach dem Eintritt einer stattlichen Zahl von ungarischen Mitgliedern änderte die Vereinigung ihren Namen in „Vereinigung österreichischer und ungarischer Elektrizitätswerte“ und schon im Jahre 1908 zählte sie 95 Mitglieder aus allen Ländern der Monarchie.

Alljährlich wurde die Abhaltung der jahungsmäßigen Generalversammlung in eine andere Stadt verlegt, um Werbearbeit zu leisten, bis der Krieg kam und dem ein Ziel setzte. Die Vereinigung trat nun öffentlich nicht mehr hervor. Sie mußte sich auf die Abwicklung der notwendigsten Geschäfte beschränken. Trotzdem stieg die Mitgliederzahl bis zum Jahre 1918 auf 151. Dann kam der Niederschlag und der Zerfall des alten Reiches. Dadurch gingen fast alle Mitglieder, deren Betriebe sich in den Nachfolgestaaten befanden, verloren.

Die erste Tat nach dem Kriege war die Schaffung einer Einkaufsgenossenschaft. Der spärliche Rest der ehemaligen Vereinigung österreichischer und ungarischer Elektrizitätswerte nahm den Titel „Verband der Elektrizitätswerte“ an. Intensive Arbeit in der Nachkriegszeit und die energische Wahrnehmung der Interessen der Elektrizitätswerte, die Versorgung derselben mit Betriebsmaterial machte den Ausfall an Mitgliedern nicht nur weitaus, sondern steigerte ihre Ziffer wieder alle Erwartungen auf die heutige Zahl von 300 Betrieben.

Was aber den Verband innerlich bedeuten erstarke ließ, war seine Betätigung am Werke des Wiederaufbaues, das mit größter Energie, besonders bei der Elektrizitätswirtschaft, getragen vom gesamten Willen unseres Volkes, kräftig einsetzte und auch die größten Erfolge erzielte. Es wurde eingeleitet durch eine Reihe großzügiger gezegeberischer Maßnahmen, die — zurückzuführen auf die Initiative des Verbandes — seinen Ideen zum Durchbruche verhalf. Es wurde ermöglicht durch die Energie, mit welcher der Bund die Elektrifizierung der Bahnen in Angriff nahm, die Länder den Ausbau der Wasserkraftwerke, in vielen Fällen zusammen mit dem Privatkapital, begannen. Ueberall ist die Zahl der Konsumenten gestiegen, viele neue Werke sind entstanden, die bestehenden alten Anlagen wurden den neuzeitlichen Anforderungen angepaßt und vergrößert und die Ueberzeugung von der Notwendigkeit der Intensivierung unserer Elektrizitätswirtschaft, unter Heranziehung der inländischen Energiequellen, insbesondere der Wasserkräfte, ist heute Gemeingut unseres Volkes.

Tirol ist aber dabei nicht zurückgeblieben und die Teilnehmer an der 23. Generalversammlung des Verbandes der Elektrizitätswerte werden Gelegenheit haben, sich von den im Lande vollbrachten Leistungen zu überzeugen. Die Leistung des Rückwertes der Bundesbahnen ist seither um 8000 PS vergrößert worden, die Innsbrucker Werke sind im Begriffe, sich großzügig zu modernisieren, die Kaiserwerke haben die Umstellung auf 50 Perioden vollzogen, Rautte bildet sich zum Speicherwerk aus, Hall hat seine Maschinenleistung um 2700 PS erhöht und damit die volle Sommerleistung ausgebaut, das Stufenwerk im Dostal ist im Begriffe, den Betrieb aufzunehmen. Bemerkenswerte Umgestaltungen zur Dezentralisierung des Betriebes wurden in Landes, Ruffstein und Rißbüchel vorgenommen. Das Alpenkraftwerk, das innerhalb Jahresfrist vollendet sein wird, verzeichnet im ersten Ausbau eine Leistung, die keines der bisher in Oesterreich ausgebauten Kraftwerke erreicht. Es wird das besondere Interesse der Kongreßteilnehmer erwecken.

Die bestehenden im Betrieb befindlichen Unternehmungen in Tirol verzeichnen folgende Leistungen: Bundesbahn 16.000 PS, Kommunale Unternehmungen 35.600, Private und Industriewerte 26.800, zusammen 78.400 PS. Innerhalb Jahresfrist wird die Gesamtleistung 133.000 PS betragen gegen 63.400 PS vor dem Kriege. Die Energieausfuhr wird ein wichtiger Faktor unserer Handelspolitik werden. Ihr ist die größte Beachtung zu schenken, denn ohne Ausfuhr ist die Hebung der großen Schätze Tirols an weicher Kohle, von denen nach eingehend studierten Projekten 300.000 PS brach liegen, unmöglich.

Weil er so ausgiebig ist

dürfen Sie von

Titze Feigentaffee

immer nur halb soviel nehmen, wie von mindet kraftkräftigen Fabrikaten — sonst wird der Kaffee zu bitter.

Seit dem Jahre 1921 ist der Verband zu seiner alten Gepflogenheit zurückgekehrt und hält die Generalversammlung wieder in bester Öffentlichkeit. Er begann nach dem Kriege damit in Salzburg und war selber nach der Reihenfolge der Jahre in Kagenfurt, Wien, Graz und Graz zu Gaste. Die letzte Generalversammlung in Tirol fand im Jahre 1909 in Meran statt. Es galt damals, den mächtig aufstrebenden Eishwerten einen Besuch abzustatten. Die Erinnerung an den verlorenen Süden, den uns der Friede von St. Germain genommen, wurzelt tief in den Herzen der Kongreßteilnehmer jener Tage. Im Gesühle untrennbarer Zusammengehörigkeit wird den einstigen Mitarbeitern jenseits des Brenners Gruß und Handschlag entboten.

Seit Jahren nehmen an den Beratungen des Verbandes der Elektrizitätswerte nicht nur die Mitglieder desselben, sondern auch Vertreter der Vereinigung der Elektrizitätswerte Deutschlands, der schweizerischen Elektrizitätswerte und des Verbandes der deutschen Elektrizitätswerte in der Tschechoslowakei teil. Auch aus anderen Ländern waren, erstmals nach dem Kriege bei der vorjährigen Generalversammlung in Graz, Vertreter erschienen. Die schöne Kongreßstadt Innsbruck wird viel zum Besuche der Tagung beitragen und der von ihr ausgehende Hauber wird viele Teilnehmer — auch aus dem Auslande — herbeiführen. Landesregierung und Stadtmagistrat haben die Vorbereitungen wirksam unterstützt und dadurch in dankenswerter Weise die kostlose Abwicklung der Tagung ermöglicht. Möge sie zur Wiederaufrichtung der heimischen Wirtschaft, zum Ausbau der Wasserkräfte und zur allgemeinen Befundung ersprießlich wirken!

Die Lage der österreichischen Industrie.

Die Geschäftslage zeigt in mancher Richtung eine Besserung. Wenn auch diese Besserung noch von keiner einschneidenden Bedeutung ist, so läßt sich doch bereits erkennen, daß die Besetzung nicht nur auf einzelne Industriezweige beschränkt ist, sondern daß überhaupt eine allgemeine Geschäftsbelebung zu erhoffen ist. Bei Kohle zeigt sich im heimischen Bergbau eine regere Produktions- und Abfahrtigkeit schon seit längerer Zeit. Die Auswirkungen des englischen Streiks machten sich auf dem österreichischen Markt erst allmählich geltend und auf die Preise von Braunkohle hatte die starke Nachfrage in Steinkohle bisher überhaupt noch fast gar keinen Einfluß.

Eisen und Stahl. Den heimischen Eisenwerken sind in letzter Zeit größere Bestellungen aus dem östlichen Ausland zugegangen und es scheint auch der Inlandabfah langam zuzunehmen. Das Exportbonifikationsübereinkommen hat bei der verarbeitenden Industrie starken Anlauf gefunden und die größten Firmen der exportierenden Finalindustrie haben bereits das Uebereinkommen unterzeichnet. Von der verarbeitenden Industrie arbeiten die landwirtschaftlichen Maschinenfabriken ziemlich günstig. Für die nächste Saison werden größere Bestellungen aus Ausland erwartet.

In der elektrotechnischen Branche sind den großen Firmen namhafte Bestellungen schon vor einiger Zeit zugegangen. Das Geschäft in Kommerzialartikeln ist dagegen noch immer unbefriedigend. Günstiger entwickelt sich der Export in Radiomaterial. In der Autoindustrie ist der Absatz im allgemeinen nicht sehr befriedigend, wenn sich auch gewisse Typen einer regeren Nachfrage erfreuen. Dagegen ist das Geschäft in Motorradern und Fahrrädern nach wie vor gut und die Fabriken sind jetzt wieder voll beschäftigt.

In der Textilindustrie sind in einzelnen Branchen Ansätze zur Besserung vorhanden, doch hat sich das Herbstgeschäft noch nicht recht entwickelt, wozu anscheinend auch die anhaltend sommerliche Witterung beiträgt. In der Gesamtbranche sind die Inzafolungen stark zurückgegangen, so daß die Stimmung zuversichtlicher ist. Der Export an Textilien, namentlich an Baumwollwaren nach Ungarn, ist seit einiger Zeit recht zufriedenstellend und in einzelnen Artikeln hat sich die Ausfuhr seit Inkrafttreten des österreichisch-ungarischen Handelsvertrages sehr günstig entwickelt. In der Konfektionsindustrie ist namentlich in der Damenkonfektion eine Besserung eingetreten. Auch die Herrenhutindustrie arbeitet wieder günstiger. In der Schuhbranche ist vorderhand nur eine geringe Belebung eingetreten, namentlich in Luxusware. Die Fabriken arbeiten vielfach auf Vorrat für das Herbst- und Wintergeschäft.

In der Holzbranche hat sich der Inlandabfah bisher nicht wesentlich gebessert. Die größere Aufnahmefähigkeit Deutschlands wirkt nur langsam auch auf den österreichischen Export ein. Italien und Frankreich wären vielfach Abnehmer, jedoch nur zu niedrigen Preisen. Für die Sägewarenindustrie sind die Preise noch immer im Vergleich zum Rohholzpriess niedrig, so daß sich die Betriebe nicht rentabel gestalten. Die Ausfuhr von Rund- und Schleifholz ist ab 1. Oktober l. J. gegen Entrichtung einer Abgabe freigegeben. Abgabefrei bleiben 400.000 Kubikmeter Rund- und Schleifholz gegen das bisherige Ausfuhrkontingent von 200.000 Kubikmeter.

Die österreichischen Glasfabriken sind mit dem Geschäftsgang im allgemeinen zufrieden und insbesondere bei den exportierenden Firmen hat der Absatz eine Zunahme erfahren. — In der chemischen Branche sind die Kerzen-, Seifen- und die Parfümeriefabriken besser beschäftigt. Auch die Leer- und Asphaltindustrie hat fortgesetzt günstigere Umsätze zu verzeichnen.

„Nähren Sie sich nicht!“ sagte Henry überlegen. Und dann zu Ellen: „Wir haben hier nichts mehr zu suchen. Komm, Ellen, laß uns schnell gehen, damit wir in die Katastrophe nicht verwickelt werden.“

Da schrie Ellen auf, wie ein gehetztes Tier. „Wehe, Henry, wehe! Zu einer unglücklichen Stunde kamst du her! Wehe und überlaß mich meinem Schlaf!“

Der junge Lord stand da wie eine Bildsäule. Ponsonby blühte ihm mit einem teuflischen Lachen ins Gesicht und sagte langsam, gleichsam jedes Wort wägend: „Nehmen Sie die Dirne nur ruhig mit, Mylord. Ich bin ihrer ohnehin, da sie mich, ihren Wohlthäter, verraten hat, überdrüssig. Aber erst erfahren Sie, wer — ha-ha-ha! — Ihre Verlobte ist.“

Aus Ellens Brust rang sich ein tiefes Stöhnen. „Schweig, Dave,“ schrie sie, „Schweig! Ich bleibe bei dir!“

Ponsonby achte nicht auf diesen Zwischenruf. Kalt, mit messerscharfer Stimme fuhr er fort: „Ich habe dieses Mädchen in einem Freundshaus, hören Sie wohl, aus einem Londoner Bordell niedrigster Sorte aufgeföhren und dort mit meinem Gelde losgekauft, um sie zu meiner Geliebten zu machen.“

Als Ponsonby geendet hatte, trat eine Stille ein. Nur das schwere Atmen Ellens klang leise durch den Raum. Ponsonby wendete sich an dem Anblick des niedergetretenen jungen Lord. Henry, eben noch so stolz und siegesbewußt, fühlte sich versinken, versinken, versinken. Seine Seele suchte nach einem Halt in diesem schrecklichsten Augenblick seines Lebens und fand keinen. Ein kostbares Kleinod, das er gegibt hatte, war von seinen Augen mit einem Schmutzhaufen bedeckt worden, aus dem es nicht mehr zu retten war.

„Ellen, kann das wahr sein?“ fragte er mit verzehrender Stimme, denn er fühlte, diesmal hatte Ponsonby die Wahrheit gesprochen. Wüthend kam ihm zum Bewußtsein, wie Oberst Murchison mit der Antwort gezeßert, wie er zum Fenster hinausgesehen und schließlich stöhnend behauptet hatte, wohl von Ponsonby alles, von Ellen aber nichts zu wissen.

Raum war die Frage seinem Munde entschlüpft, als Ellen aufschrie: „Henry, habe Erbarmen! Ich bin unschul-

dig, so wahr Gott lebt! Meine Eltern waren Verbrecher, was kann ich dafür? Eine entmenschte Mutter verkaufte mich, ein fluchbedürftiges, nur halb erwachsenes Kind, in jenes Haus der Schande, wo man mich wider Willen festhielt, bis dieser Schurke mich loskaufte und mit der Drohung festhielt, meine Vergangenheit aufzudecken.“

An Henry klangen alle Gründe vorbei. In ihm wühlte nur die einfache Wahrheit, die ihm Ponsonby verraten hatte, und ersüllte ihn mit einem Schmerze und einer Verzweiflung, als würde mit Messern in seinem Betbe gearbeitet.

„Unglückliche, Kernte,“ rief er leise, dann rannen Tränen wie Wäse aus seinen Augen, und er drehte sich rasch um und stürzte hinaus auf die Straße.

Ellen schrie auf und wollte ihm nach, aber Ponsonby hielt sie fest. „Verfluchte Hündin, keinen Schritt weiter!“ schrie er. „Jetzt reathe ich mit dir ab!“

Ellen riß sich los. „Teufel! Gemeiner Hund!“ Wie Windstöße rang es sich von ihrem Munde los. „Es ist zu Ende. Du hältst mich nicht mehr! Gib den Weg frei!“

Mit einem rohen Gelächter häckte sich Ponsonby, um eine auf dem Boden liegende Peitsche aufzunehmen. In diesem Augenblick ergriß Ellen eine schwere Bronzebüchse und schmetterte sie mit voller Wucht auf den Schädel Ponsonbys nieder. Er sank in sich zusammen, ohne einen Laut auszusprechen.

Ellen stand starr. Sie sah einen kleinen Blutstrom über den Boden rieseln, dann ergriff sie Jackett und Hut und stürzte dem Geliebten nach.

... Als Ponsonby langsam, langsam zur Bestimmung kam, fand er sich auf einem Stuhl sitzen. Sein Kopf schmerzte stark und war mit etwas Turbanartigem umwunden. Er schlug die Augen auf und sah geradeaus. Ja, er sah in seinem Lade. Als er aber den Blick senken ließ, entdeckte er, daß seine Hände, die in seinem Schoß lagen, mit eisernen Handschellen gefesselt waren. Da erwachte er vollends und blickte auf; das ihm wohlbekannte Gesicht des Obersten Murchison beugte sich über ihn, und ein überlegenes Lächeln stand in ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Insolvenz der Alpinen Bau- und Holz-N.G.

In Wien hat die Ausgleichsversammlung der Alpinen Bau- und Holz-N.G. unter dem Vorsteher des Hofrates Dr. Laub stattgefunden. Die Gesellschaft besitzt das Sägewerk Steinmühl bei Waidhofen an der Ybbs und hat in Pöchlitz die Sägewerke in Matrei a. Br. und in Thiersee bei Ruffstein, ferner die Holzwarenfabrik in Spargen bei Ruffstein. Das Sägewerk in Steinmühl mußte wegen Geldmangels im Februar 1926 eingestellt werden. Bezüglich der anderen Betriebe sind die Eigentumsverhältnisse vielfach ungeklärt. Die Neue Wiener Bankgesellschaft war Großaktionär der schuldnerischen Gesellschaft und mit der Centralbank deutscher Sparhassen stand die schuldnerische Gesellschaft in Verbindung.

Die Neue Wiener Bankgesellschaft hat schon vor Monaten den Kredit gesperrt und die Centralbank deutscher Sparhassen hat sogar Konkursantrag gestellt. Die Aktiven betragen 234.500 und die Passiven 307.440 S., wovon jedoch rund 200.000 S. voll zu bezahlen sind. Geboten wurden 35 Prozent in zwölf Monatsraten, doch stimmten alle Gläubiger ausnahmslos gegen den Ausgleich. Somit werden die vorliegenden Konkursanträge aktuell.

Der Völkerbund und das Arbeitslosenproblem.

Genf, 22. Sept. (Schweiz. Dep. Ag.) Im Schoße der fünften Kommission (soziale und humanitäre Fragen) kam es anlässlich der Behandlung des Berichtes des deutschen Delegierten Breitscheid über die Frage der russischen und armenischen Flüchtlinge zu einer interessanten Diskussion über eine Anregung, die bereits letztes Jahr vom damaligen österreichischen Delegierten Rensdorff gemacht worden war, in dem Sinne, daß der Völkerbund die Flüchtlingszentralstelle später umwandeln sollte in eine Stelle zur Überbringung der Arbeitslosen verschiedener Länder auf den neuen Arbeitsmärkten.

In der allgemeinen Aussprache wurde diese Anregung neuerdings vom österreichischen Delegierten Dipauli vertreten und vom Direktor des internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas lebhaft unterstützt. Thomas regte sodann an, daß die Möglichkeit der Schaffung einer solchen Stelle im internationalen Arbeitsamte geprüft werden soll, worauf der österreichische Delegierte seinen Antrag zurückzog in der Erwartung, daß im Berichte eine dahingehende Anregung enthalten sein werde.

(Insolvenzen in Tirol.) Beendet wurden die Ausgleichsverfahren des Peter Grollnig, Bäcker der Gastwirtschaft zum Goldenen Dachl, Innsbruck, Pfarrgasse 2, und der Rosa Staubacher, Handkassierin in Amras Nr. 20.

(Feldkircher Wochenmarkt) am 21. September. Der Besuch war sehr gut, der Handel sehr lebhaft. Es folgten: Tafelbutter, das kilo 6.40 bis 6.60 S., Kochbutter 4.80 bis 5.20, Emmentalerkäse 5.— bis 5.20, Hofemmentaler 4.20 bis 4.40, Fettkäse 3.60 bis 4.—, Milchling 3.— bis 3.40, Backfeinstäbe 2.40 bis 2.60, Souvertäse 2.— bis 2.40, Kartoffeln —24 bis —28, grüne Bohnen —70 bis —80, Gurken —45 bis —60, Zwiebeln —35 bis —65, Tomaten 1.20 bis 1.40, Weißkraut —25 bis —30, Blaukraut —35 bis —40, Kohl —35 bis —45, Frühspärl —30 bis —30, Kohlpfahl —20 bis —25, Frühbirnen —20 bis —30, Gartenbirnen —35 bis —45, Pfäumen —50 bis —70, Zwetschen —60 bis —70, Aprikosen —80 bis 1.—, Heidelbeeren 1.80 bis 1.50, Himbeeren 1.90 bis 2.—, Brombeeren —90 bis 1.10, Preiselbeeren 1.50 bis 1.80, Kohlrüben, per Bund —30 bis —40, Rombig —25 bis —40, Rettig —10 bis —20, gelbe Rüben —10 bis —20, Knoblauch —30 bis —40, Rangoß —20 bis —30, Karffel —40 bis 1.—, Kopfsalat —19 bis —20, Spinat —25 bis —30, Eier, das Stück —22 bis —23 S. — Obstmarkt: Wasserd. mittel, Handel mittel. Es kosteten ein Kilo: Mostäpfel —90 bis —10, Rostbirnen —9 bis —10, Bageräpfel —30 bis —35, Rostäpfel —20 bis —25, Dörrbirnen —18 bis —20 S. — Schweinemarkt wegen Maut- und Klauenjuche gesperrt.

(Geringe Inanspruchnahme der Notenbank.) Seit Ende August ist das Wechselportefeuille der Oesterreichischen Nationalbank um 20.5 Millionen Schilling, in der zweiten Septemberrunde allein um 14.76 auf 62.17 Millionen Schilling zurückgegangen. Von dem gesamten Notenportefeuille der Bank sind nur 6.9 Prozent im Wechselkonten gebunden. Die bankfähigen Wechsel finden eben zu den wesentlich niedrigeren Sätzen des Privatdiskonts leicht Unterkunft; zum Teil ist die geringe Inanspruchnahme der Notenbank auch darauf zurückzuführen, daß in vielen Branchen die Abschüsse vielfach in fremden Währungen (Pfund, Dollar) erfolgen und die daraus resultierenden Wechsel bei der Nationalbank nicht eskontierbar sind. Der Barbestand der Bank ist um 7.88 auf 228.01 Millionen Schilling zurückgegangen; der Goldbestand hat um 2.8 Millionen Schilling zugenommen, der Bestand an einrechenbaren Devisen dagegen um 10 Millionen Schilling abgenommen. Der Rotenlauf ist mit 791.17 (— 28.82), die Giroguthaben sind mit 108.85 (+ 6.74) Millionen Schilling ausgewiesen. Durch den Barbestand ist das Notenportefeuille zu 58.5 Prozent gedeckt.

(Die Unzufriedenheit mit der Wiener Messe.) Wien, 22. Sept. Das Handelsministerium und das Finanzministerium haben den Professor der Hochschule für Wirtschaftliche Oberparbeiter mit der Aufgabe betraut, die Bücher der Wiener Messe-N.G. zu überprüfen. Prof. Oberparbeiter ist sodann als provisorischer Nachfolger des abberufenen Staatskommissärs Ministerialrat Dr. Ballacqz angetreten. Mit der buchmäßigen Lieberprüfung sind aber die unzufriedenen Kaufleute nicht einverstanden; sie verlangen nach wie vor eine ordentliche Untersuchung und die Einsetzung einer Kommission.

(Ein englischer Artikel über Oesterreichs Wiederaufbauwirtschaft.) London, 22. Sept. Der unter Leitung Laytons stehende „Economist“ veröffentlicht eine den Donauländern gewidmete Beilage, die einen ausführlichen Bericht über die Fortschritte in Oesterreich und anderen Donauländern enthält. In dem Artikel heißt es: Der Oesterreichische Wiederaufbauplan bedeutet, international betrachtet, ein sehr bemerkenswertes Experiment, das trotz seiner Schwierigkeiten in weitgehendem Maße gelungen sei. Es sei zu bemerken, daß Oesterreich, das früher im Donaubund eine Stütze fand, jetzt mehr und mehr auf den Weltmarkt gedrängt worden sei. Es sei zwar nicht überraschend, aber bedauerlich, daß infolge der Schutzpolitik der Nachbarstaaten Oesterreich in letzter Zeit zu höheren Zolltarifen übergehen mußte.

(Die deutschen Eisenbahnobligationen für die Frankfurter Eisenbahn.) Washington, 22. Sept. Das von Briand und Stresemann besprochene Projekt der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen zwecks Stützung des französischen Franken wird in Wallstreetkreisen verschiedentlich beurteilt. Unter anderem wird darauf hingewiesen, daß es sehr schwierig sein würde, für diese Bonds einen Markt zu finden. Während die Anleiher der deutschen Staaten 7 Prozent tragen würden die Eisenbahnobligationen kaum 5 Prozent abwerfen. Der in Rechnung gezogene Gesamtbetrag wird als nicht zu groß angesehen, doch zweifelt

man, ob die deutschen Reichsbahnen eine entsprechende Garantie für diese Summe bieten, da sie im verflochtenen Jahre keinen großen Ertrag gebracht haben. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß sich die amerikanische Hochfinanz nicht ganz ablehnend verhält, doch würde man in diesen Kreisen die Durchführung des in der vorigen Woche mitgeteilten Projektes vorziehen, nämlich die Umwandlung der deutschen Reparationen in eine Anleihe auf Grund der Bestimmungen des Dawes-Planes. Man zweifelt, daß die amerikanische Regierung dem Verkauf der Eisenbahnobligationen ihre Zustimmung erteilen wird, bevor nicht der amerikanisch-französische Schuldenkonsolidierungsvertrag ratifiziert worden sei. Während die amerikanische Regierung der Unterbringung deutscher Anleiher in Amerika nichts in den Weg gelegt hat, finden französische Anleiher in Amerika keinen Markt. Da die vorgeschlagene Transaktion einem Darlehen an Frankreich gleichkommen würde, glaubt man, daß Washington einen Druck auf Frankreich ausüben wird, um vorher die Ratifikation des Schuldenabkommens herbeizuführen.

(Vor dem Abschluß der Amerikanleihe des Sinnes-Konzerns?) Die Verhandlungen der Sinnes-Gruppe über eine amerikanische Anleihe im Gesamtbetrag von 25 Millionen Dollars dürften noch im Laufe dieses Monats zum Abschluß kommen. Die Anleihebonds werden ausgegeben von einer zu diesem Zwecke zu gründenden Holding-Gesellschaft mit dem Sitz in Newyork, deren Geschäftsführer Hugo Sinnes jun. und deren Aufsichtsratsvorsitzender einer seiner Newyorker Bankfreunde sein wird. Eine besondere hypothekensichere Sicherstellung erfolgt nicht. Der Schwerpunkt des Konzerns wird natürlich in den Mühlheimer Kohlenhandels- und Bergbauunternehmen liegen, doch sollen auch die Hotels weitergeführt werden.

Kurse und Börse

Minimale Kursveränderungen auf den Devisenmärkten.

Wien, 22. Sept. (Priv.) Das Geschäft auf den internationalen Devisenmärkten hielt sich heute in bescheidenen Grenzen, die Kursveränderungen waren minimal. Mailand lag bei 18.85 etwas freundlicher, Paris bei 14.20 eher der Schwäche zuneigend.

Wiener Börse.

Wien, 22. Sept. Die teilweise befestigte Tendenz, die an der Vortagsbörse auf einzelnen Gebieten der Kurse zur Geltung kam, übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr und die meisten Kursergebnisse setzten auf Bedungen höher ein. Im Vordergrund des Interesses standen einige Oel-, Petroleum-, Elektrizitäts- und Transportwerte, sowie einzelne Spezialpapiere. Triester, die auf Anleihe höher begannen, waren mehrfachen Schwankungen unterworfen. Später trat in vielen Effekten Stagnation ein, doch ging die befestigte Stimmung nicht verloren. Mehrere Papiere erzielten weitere Kursbesserungen. Renten waren vernachlässigt und meist rückgängig. Einzelne Kategorien gaben im Verlaufe noch weiter nach. Im Schranke herrschte geringes Geschäft und der Verkehr war unregelmäßig. Fast sprachen sich einzelne Oel-, Transport-, Elektrizitäts- und Zuckerpapiere aus.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Notierungen sind in Tausendern angegeben.) Wien, 22. Sept. Bänderbankanleihe 76.5; Mairerite 6.8; Jährrente 5.41; Feberrente 10.7; Aprilrente 29.2; Oesterreichische Goldrente 89.4; Oesterreichische Kronenrente 5.2; Donau-Saue 885; Diersenlofe 509; Bank für Oberösterreich 11; Wiener Bankverein 104.5; Oesterreichischer Bodenkredit 176; Britisch-ungarische Bank 40.9; Oesterreichische Kreditbank 148; Ungarische Kreditbank 310.3; Anglobank 92.5; Kroatische Estampie 122; Niederösterreichische Estampie 269; Kompaß 11; Länderbank 124; Mercurbank 82.5; Nationalbank 2040; Wiener Unionbank 115; Verkehrsbank 85; Zionostensa banka 700.1; Albia 355; Donaudampfschiff 1020; Ferdinands-Nordbahn 8,660; Graß-Köflacher 205; Staatsbahnen 356.5; Südbahn 100.1; Kornbau 6.4; Perlmoseer 2,760; Union Baumaterialien 205; Wiener Ziegel 448; Diefinger 695; Allgemeine Baugesellschaft 187; Suffolk Chem. 1,204; Clatilde 17,300; Stickstoff 249.5; Alpine Montan 769; Austria Email 106; Berg-Hütten 4,455; Coburg 330.5; Ungezeiler 21; Felten 428.5; Greinlich 105; Hutler, Schrang 350; Kadel Draht 198; Krain. Eisen 351; Krupp 271.1; Rodhütte 1,040; Alma 162.8; Rothau Ruedel 562; Schüller-Stahl 17.2; Breisler 1,038; Baagner 139.9; Waffenfabrik 60; U. G. Union 79; Brown Boverie 171; Vereinigte elektr. 358; Elm 35; Siemens 190.1; Rumbus 1,150; Portois u. Fig 390; Sisonia 35.6; Timber 285.6; Brügger Kohlen 2,420; Galiz. Montan 38; Oberger. Kohlen 230; Salgo 577; Steir. Magnesit 31.5; Trifailter 387; Uranium 1,350; Westf. Kohlen 722; Fiesch 103; Brünner Malch 143; Daimler 5.01; Fiat 143; Grazer Waggon 36.5; Heib Reich. 23; Hofherr, österr. 25; Hofherr, ung. 144.1; Sigl, Lokomotiv 125; Manofakt 187; Simmeringer 175; Jeleniewski 111; Ehemühl 43; Leykam 155; Neufelder 2,350; Apollo 1,090; Janto 131; Gal. Karpaten 111.1; Galicia 1,150; Rappia 125; Schodnica 139; Cosmanos 804; Österr. Vorder 125; Gerngroß 83; Vandeis 22.7; Teppich Haas 77; Schäfer Zucker 3,090; Eisenbahnwerk. österr 820; Eisenbahnwerk. ung 308; Gisp.-Berg.-Bsch. 290; Semperit 167.5; Innere Bundesanleihe 80; Pfundobligationen 7. bis 9. E. 85.5, 10. bis 13. E. 83.4, 14. bis 23. E. 82.4; Kronenobligationen 25jähr., 1. bis 5. E. 67, 9. bis 10. E. 222; Rire 25jähr., 1. bis 3. E. 117, 6. E. 117.

Wiener Salzen-Kurse.

Wien, 22. Sept. Amerikanische 704.26 Geld, 705.25 Ware; Deutsche 168.25 (168.85); Französische 19.57 (19.73); Holländische 232.— (284.—); Italienische 25.62 (26.78); Jugoslawische 12.4850 (12.5450); Polnische 78.40 (79.40); Tschechische 20.9150 (21.0350); Ungarische 99.04 (99.44).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 22. Sept. Amsterdam 263.20 Geld, 264.50 Ware; Belgrad 12.5075 (12.5475); Berlin 168.57 (169.07); Brüssel 18.56 (18.68); Budapest 99.09 (99.29); Bukarest 3.8925 (3.9125); Kopenhagen 187.60 (188.20); London 34.35 (34.45); Madrid 108.05 (108.45); Mailand 25.74 (25.84); Prag 707.45 (709.95); Sofia 154.90 (155.30); Paris 19.47 (19.57); Rom 20.9550 (21.0350); Soffa 5.12 (5.18); Stockholm 182.20 (189.80); Warschau 78.35 (78.55); Zürich 136.70 (137.20).

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 22. Sept. Wien 59.12; Prag 12.412; Budapest 36.70; London 167.94; Oslo 91.84; Kopenhagen 111.23; Stockholm 112.04; London 203.41; Newyork 4.109; Jaffa 16.33; Paris 11.30; Schweiz 81.01; Belgrad 74.15.

Jüdischer Devisen-Kurse.

Jädisch, 22. Sept. Berlin 123.30; Holland 207.30; Newyork 517.50; London 2511.50; Paris 14.2250; Mailand 15.9250; Prag 15.35; Bu-

dapest 0.007250; Bukarest 283; Belgrad 9.1430; Sofia 3.74; Wien 72.95; Brüssel 13.45; Kopenhagen 137.40; Stockholm 138.40; Oslo 113.40; Madrid 78.75; Buenos Aires 210.75.

Vereinsnachrichten

B. H. S. in Innsbruck. Donnerstag a. o. Zusammenkunft wegen Besprechung der künftigen Fahrt in der Runder Bierhalle, Rufeumstraße 37, 1. Stock. Akademische Sängerschaft „Staden“. Infolge B. H. S.-Angelegenheiten findet heute die Ferienzusammenkunft der Aktivistas oben beim „Grauen Bären“ statt. Männergesangsverein Prodl. Donnerstag Probe. Pfarrchor St. Jakob. Donnerstag und Freitag Probe. „Rugia“ im T. H. V. Donnerstag abends 8 Uhr f. t. Traversommers auf der Bude Gashof „Wilder Mann“ für C. R. Brod. Affad. Korps „Athena“. Donnerstag halb 9 Uhr c. t. Ferienabend in der „Goldenen Rose“.

Heimatwehr, Abshalt 2. Samstag findet um 8 Uhr 15 abends im Gashof „Speckbacher“ eine wichtige Vorbereidung statt. Erscheinen ist mit Rücksicht auf das Tagesprogramm und die Befehle der Landesleitung unbedingte Pflicht. Nichterscheinen ist zu entschuldigen. Chem. Angehörige des Fest.-Art.-Baus Nr. 1. Am 9. und 10. Oktober findet in Bad Fischl ein Kameradschaftstag statt. Alle ehemaligen Angehörigen des Bataillons wollen ihre Teilnahme bei Jiti Gaisreiter, Gastwirt in Bad Fischl, anmelden. Berufsmittlungsstellenverband. Begräbnis des verstorbenen Obersten Ernst von Biedemann Donnerstag 4 Uhr nachmittags am alten Militärfriedhofe in Prodl.

Berein der Deutschen aus Böhmen. Donnerstag Vereinsabend beim „Solter“. Gelesene Bücher mitbringen. Bund der Kaufmannsjugend im D. H. V. Donnerstag abends 8 Uhr Wochenabend auf der Geschäftsstelle. Vortrag über Lebensversicherung und Behergungsprüfung. Verein Deutsch-Südtiroler. Donnerstag um 8 Uhr abends Kommissierung in der Runder Bierhalle.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 6. Kompanie, Wilten. Freitag abends halb 8 Uhr Übung in fechter Rüstung. Innsbrucker Turnverein. Donnerstag folgende Turnzeiten: 5 bis 6 Uhr Knaben von 6 bis 10 Jahren, 6 bis 7 Uhr Knaben von 11 bis 14 Jahren, 7 bis 8 Uhr weibliche Jünglinge, 8 bis halb 10 Uhr Turnerinnen (Mitglieder). Anmeldungen werden in den Turnstunden entgegengenommen.

Turnverein „Jahn“ Innsbruck. Donnerstag von 8 bis halb 10 Uhr Turnabend für die Frauen- und Mädchenabteilung. Akadem. Sektion Innsbruck des D. u. O. A. V. Donnerstag halb 9 Uhr c. t. Sektionsabend beim „Brennöhl“ (Garten oder Bürgerzimmer).

Deutsch-alpine Gesellschaft „Bergbrüder“. Donnerstag abends 8 Uhr Ausflugsübung, um 9 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim beim „Hirschen“. Stiftungsfestbesprechung. Deutsch-alpine Gesellschaft „Alpeiner“. Donnerstag abends 8 Uhr Wochenversammlung im Vereinsheim Gashof „Goldenes Dachl“, 1. Stock. Bergsteigerlege des Innsbrucker Turnvereins. Donnerstag abends halb 9 Uhr Kneipenabend beim „Hellenstainer“.

Alpiner Klub „Karwendler“. Donnerstag halb 9 Uhr Klubabend im Gashof „Alt-Insprugg“. Akadem. Alpiner Verein Innsbruck. Donnerstag halb 9 Uhr f. t. Ferienabend auf der Bude (vorderes Zimmer).

Deutsch-alpine Gesellschaft „Meisnerknappen“. Donnerstag Wochenabend im Café „Baumann“. Alpine Gesellschaft „Wettersteiner“. Donnerstag Wochenabend im Gashof „Solter“.

Sportverein Innsbruck. Donnerstag wichtiges Training am Fluggerüstplatz in der Höttingerau. Tiroler Rad- und Rennfahrer-Vereinigung. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim „Steden“.

Radfahrerverein „Edelraute“. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim „Kalterer Weinstube“, Silbgasse. Radportklub „Innsbruck 1923“. Donnerstag Klubabend im Vereinsheim „Kalterer Weinstube“, Silbgasse.

Radportklub „Alpenrose“. Donnerstag bei schöner Witterung steigende Kneipe. Abfahrt 8 Uhr vom Klubheim. Bei schlechter Witterung Klubabend. Freitag abends 8 Uhr Ausflugsübung bei Ingemut Auer, Hötting, Dorfstraße 2, 2. Stock.

Eingefendet

(Wir übernehmen für Veröffentlichungen in dieser Rubrik nur die präsektische Verantwortung.)

Helft der freiwilligen Rettungsgesellschaft!

Unter dem Leitpruch „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut“, haben sich 50 Samariter der Landeshauptstadt zusammengesetzt, um Tag und Nacht über, ohne Rücksicht auf Sonn- und Feiertag, hilfsreich beizuhelfen, wenn es heißt, Menschenleben zu retten, Gefahren abzuwenden oder einen Kranken rasch ärztlicher Hilfe zuzuführen. Volksgenügsamkeit, Befehmsinn, Stand und Vermögen, kommen dabei nicht in Betracht. Es mag dabei nicht selten vorkommen, daß der und jener Samariter selbst körperlich oder seelisch leidend ist, seine letzten Kräfte zusammenzufassen muß, um im freiwillig übernommenen Dienste nicht zu versagen, ja mißunter sich selbst Schaden beim Rettungswerke holt.

Wie steht es nun aber um die materielle Entlohnung dieser Wackeren? Alles, was im Laufe der 19 Bestandsjahre der Rettungsgesellschaft von den ausübenden Mitgliedern getan wurde, ersagte teils unentgeltlich, teils durch Spenden, auch von Fremden, den kräftigen Ausbau der freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck. Sie strebt in erster Linie an, gleich ihrem Wiener Vorbild nicht bloß den Unfalldienst, sondern auch alle Krankenfahrten unentgeltlich durchzuführen zu können, dormalen müssen — die finanziellen Verhältnisse der freiwilligen Rettungsgesellschaft bedingen es, — in bescheidenem Ausmaße noch Altemergelder für Krankenfahrten eingehoben werden, um die Regeln zu decken.

Um sachlich Größtes leisten zu können, ist, wie bekannt, die Rettungsgesellschaft bestrebt, auf dem bereits erworbenen Grundstücke in der verlängerten Wilhelm-Greifstraße sich ein eigenes, mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattetes Heim zu erbauen. Das Rettungshaus soll der Mit- und Nachwelt ein bleibendes Zeichen dafür abgeben, daß die Bewohnerschaft Innsbrucks und des Landes Tirol für den Samariterdienst der freiwilligen Rettungsgesellschaft opferbereites Fühlen und materielles Mitbewusstsein aufbrachte.

Bah! uns immer wieder daran denken: daß die Hilfeleistungen dieser Wackeren allen Mitbürgern gleichmäßig zukommen und daß jeder bereits im Schicksalsbuche vorgemerkt sein darf für die Fahrt im Rettungsauto! Sepp Heimjellen.

Achtung! Morgen bringt Zentral-Kino den Monumental-Film: „Der Kurier des Zaren“ (Michael Strogoff) nach dem gleichnamigen bekannten Roman von Jules Verne zur Estaufführung. Achtung!

Ia. Wollvelour-Teppiche, 140/200 cm . . . S **88.-**

Ia. Wollvelour-Läufer S **14.-**

Axminster, 150/200 cm S **80.-**

„ 200/300 cm S **148.-**

Knüppteppiche, imi., 200/300 cm S **128.-**
herrliche Persermuster

Velvet spezial, 250/350 cm S **350.-**
beste Velourqualität

Boudepteppiche, 183/274 cm S **110.-**
dankbarste Strapazqualität

Boudepteppiche, 274/366 cm S **220.-**

Argaman, 300/400 cm S **440.-**
schwerste, hochflorige Velourware, regulärer Preis S 800.—

Teppichhaus Fohringer
Innsbruck, Meranerstraße 5

M 78

Sie sind ein **Feind** Ihres Motors, wenn Sie nicht **Galtoloil** verwenden.



Galtoloil
The Best Lubricating Oil For Motors and Motorcycles

Fa. Ing. Bederlunger & Kögl
Innsbruck, Hofgass 2/1., Telephon 175

1926

Ein tüchtiger und erfahrener
Fachmann (Ingenieur)
für Eisenbetonbauten, eventuell mit Gewerbeberechtigung, und ein tüchtiger Partieführer werden gesucht. Anbote unter „Eisenbeton 8230“ an die Verwaltung des Blattes.

M 12 o E 4824/26

Versteigerungsedikt.
Am 24. September l. J. werden öffentlich versteigert:
Dienstag 8 1/2 Uhr, Steyringerstraße Nr. 10, eine Schreibmaschine (Adler) mit Kaffeemaschine, eine Partie Spitzen, Futterstoffe, Treppen und Samtbänder, Schuhleisten, Stopfgarne und Socken.
Dienstag 8 1/2 Uhr, Hauptbahnhof (Magazin der Firma Unterberger) und
nachmittags 2 Uhr, Innrain (Prügelbau-Parade 1) verschiedene Kunststernerzeugnisse, u. zw. Grabsteine, Terrazzoplatten, Blumenvasen und andere Gegenstände.
Bezirksgericht Innsbruck
Justiz- und Exekutionsabteilung,
am 22. September 1926.
Blecha, Justizsekretär.

Weißer Zähne
erzielen Sie schon durch ein- bis zweimaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste Chlorodont, sie beseitigt sofort üblen Mundgeruch. — Überall zu haben. —



7

Bekanntmachung
der Freiwilligen Rettungsgesellschaft, Innsbruck.
Die Ziehung der I. großen Effektenlotterie wird der Messe wegen auf 11. OKTOBER 1926 unwiderruflich verlegt. Die Lose sind in Innsbruck in allen Wechselstuben, Trafiken und vielen anderen Stellen bis 9. Oktober zu haben, außerhalb Innsbrucks bis 5. Oktober.
An sämtliche Losvertriebsstellen, mit Ausnahme Innsbrucks, ergeht hiemit die höfliche Einladung, die ABRECHNUNG und Einsendung der event. unverkauften Lose SPÄTESTENS AM 5. OKTOBER der Post zu übergeben, da die Lose für den Messerverkauf benötigt werden. Die bis inklusive 5. Oktober nicht abgesandten Lose gelten als übernommen und müssen bezahlt werden. DIE INNSBRUCKER VERKAUFSTELLEN RECHNEN AM 9. OKTOBER AB.
An das P. T. Publikum ergeht das Ersuchen, sich rechtzeitig noch mit Losen zu versehen.
Die Treffer sind jetzt bis Messeschluß in den Schaufenstern der Firmen MELZER, sowie FEICHTINGER in der Maria-Theresien-Straße und SCHIRMER, sowie BRÜLL in der ANICHSTRASSE und auf der Messe ausgestellt. ZAHLUNGEN FÜR ABRECHNUNGEN KÖNNEN NUR DURCH DIE POST-SPARKASSE ODER AN DIE TRAFIK LEO STAINER, SOWIE IN DER RETTUNGSSTATION GELEISTET WERDEN.

F 106

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unseres innigstgeliebten Gatten und Vaters, bzw. Sohnes, Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

Franz Gabl
Fleischhauermeister und Hausbesitzer
welcher nach langem, schwerem Leiden, nach Empfang der hl. Sterbesakramente im 39. Lebensjahre sanft verschieden ist.
Die Beerdigung des teuren Verbliebenen findet Freitag, den 24. September, um halb 8 Uhr früh, vom Trauerhause in Scharnitz aus auf dem dortigen Friedhof statt, worauf die hl. Seelenmessen gelesen werden.
Scharnitz, Imst, Innsbruck, am 21. September 1926.

In tiefster Trauer:
Rosa Gabl geb. Schnaller als Gattin
mit ihren unmündigen Kindern **Rose** und **Lore**
Johanna Gabl als Mutter
Mia Stummer geb. Gabl, Stephanie Posch geb. Gabl als Schwestern
Karl Gabl, Fleischhauer und Gutsbesitzer in Imst, als Bruder
Karl Gabl, Magistral-Rechnungsdirektor, als Onkel
Karl Stummer, Bundesbahnoffizial, **Rudolf Posch**, Postoffizial, als Schwäger
im Namen aller übrigen Verwandten. 8210

Fett Mehl Oel

Ia. Bauernspeck
Großlager z. Aussuchen
Dauerwürste, Mortadella, Salami bester Sorte, Teigwaren
Vollkornbrot, bekannt billig und gut, aus bestem Mehl, reichlich erzogen, sowie alle anderen Lebensmittel verkauft billigst in guter Qualität

Therese Molk
in des Innsbrucker Geschäften:
Dreihelligenstraße Nr. 21
Vinduktbogen Nr. 11
Liebeneggstraße Nr. 1
Ball:
Salvatorgasse Nr. 158
und bittet um regen Zuspruch.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Nicht Zufriedenstellendes wird glatt zurückgenommen und Geld rückvergeben.
Nur gegen bar.
Hotels, Gasthöfe, Institute, Einkaufsgenossenschaften, bitte ich, einen Versuch zu machen. M 162

Robhaar-Kehr- und Handbesen, Wollbesen, Wurzel-Reibbürsten, Parkett-, Teppich-, Wasch-, Schuh-, Hand-, Nagel-, Kleider- u. Klosettbürsten, Parkettbohrer, Reibtücher, Klopfer, Gläserpinsel, Pfannenreißer, Kleiderhalter, Einkaufsetze, Fußmatten u. v. a. empfiehlt zu billigsten Preisen
Josef Putzenbacher
En gros En detail
Mariahilf 30 Seilergasse 8.
Wiederverkäufer, Hotels und Gasthöfe
Rabatt. P 194

Baulose Em. 1926
verkaufen wir in bequemen Monatsraten. Auskünfte werden bereitwilligst erteilt. Vertreter werden gegen höchste Provision aufgenommen. W. Wechselst., Komdt.-Ges. 8. Hüfler, Wien, II., Taborstraße 52.

Achtung!
Wer unserem Sohne Josef Geld oder Gelbeswert anvertraut, der ist bezahlt, da wir keine Schulden von ihm übernehmen.
3302 Josef und Maria Elshafes.

Möbel
beim
„Westbäher“
Wien, XV., Mariahilferstraße 122, Tel. 364-8.
Schlafzimmer, leicht oder dunkel, zwei Kästen, zwei Betten, zwei Nachtkästchen, einen Tisch, vier Sessel, zwei Einseiler samt Matratzen, 2.800.000 K. Große Auswahl in Speisezimmer, Küchen, Diwanen, Ottomane, Einseiler und Matratzen. Auch einzeln abzugeben. Bei Beratung auf dieses Blatt einen Prozentsatz. A 513

Geurige ungarische
Maftgänse
S 4.-

Junge Enten
S 4.- 30 74
der Also empfiehlt
Karl Feldkirchner
Krichstraße 9 Telephon 365

Miebl Lambirger geb. Wolf gibt schmerz erfüllt im eigenen und im Namen aller Verwandten die traurige Nachricht, daß ihr lieber, guter Gatte, bzw. Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, Herr

Hans Lambirger
Expeditur und Gastwirt
heute plötzlich und unerwartet im Alter von 52 Jahren verschieden ist.
Die Beerdigung des teuren Verbliebenen erfolgt am Samstag, den 25. September, um 39 Uhr vormittags, vom Trauerhause, Gasthof „Wolf“ aus in das Wolfsche Familiengrab, worauf die hl. Seelengottesdienste in der hiesigen Pfarrkirche abgehalten werden.
Brixlegg, am 21. September 1926.

8227